

Unterzeichnete zu vergleichen Gelegenheit hatte, worin jener Zusaß vom Herzog v. Kärnten sich findet. Von einer ähnlichen Handschrift geben noch Nachricht Senkenberg *Visiones de Collect Legg. German. Lips. 1765, pag. 86. §. XXXVIII*, woselbst ein Codex Biberacensis aut Carinthiacus sæc. XIV incunus, chartaceus erwähnt ist, von dem Bürgermeister Dolp(ius) von Nördlingen an Senkenberg geschenkt. Er ist klein Folio wie obiger in St. Gallen, hat aber nur noch 43 Blätter, wogegen der St. Galler Codex 181 Blätter enthält. Auch die geschichtliche Einleitung von der Stadt Troja etc. findet sich im Biberacher Codex. Der Paragraph vom Herzog von Kärnten ist daraus abgedruckt in des obgedachten Schröters Abhandlungen aus dem österr. Reichs. Staatsrechte. Wien 1762. Abhandl. II, S. 350, wohin auch die Senkenbergischen Visionen verweisen. Dieser Abdruck ist mit dem St. Codex im Ganzen sehr übereinstimmend, in der Sprache etwas neuer, in der Fassung etwas kürzer, ersteres vielleicht durch die Senkenbergische Abschrift — herabgekommen findet sich nicht mehr, wohl aber hant statt hat — aber ain velis veltfärit — statt blos veld pfärit und „iren windischen laissen das ist ir windisch gesang.“ — Besonders ins Undeutliche verkürzt sind die Spruchformeln am Schlusse. — Wenn nun Senkenberg diesen seinen Codex in den Anfang des 14ten Jahrhunderts setzt, so dürfte immerhin auch jener von St. Gallen älter seyn als oben angenommen.

Sigmaringen.

Friedr. v. Laspberg.

Literatur und Sprache.

I. Zeugnisse für die deutsche Heldensage.

Wie manches auch dafür gesammelt ist, so darf man doch die Quellen nicht für erschöpft und daher auch die Untersuchung nicht für abgeschlossen halten. Ich fahre deshalb fort, von Zeit zu Zeit neue Beiträge zu geben.

Nibelung. S. meine Unters. zur Heldensage S. 9, Anzeiger IV. S. 411. Bernhart Nibelung zu Kronau, v. 1464. Lib. secret. Matth. ep. fol. 22 zu Karlsruhe. — Hans Nybel, Erhart Nybell und Nybels zu Waiblingen, v. 1464. ibid. fol. 62. Claus Nibel daselbst. Teutschord. Zinsbuch v. 1381. — Jost Nibelung zu Mailammer im baier. Rhein-

freis, v. 1464. ibid. fol. 72. — III id. oct. ob. Gysela relicta quondam Nybelungi dicti Atzenhuser. 14 sec. Necrolog. Spir. vet. ms. Dieses Geschlecht ist bereits in meinen Quellen etc. I. 26. zu Neustadt und Deidesheim nachgewiesen. — Nybelung von Flersheim, in einer Urkunde von 1359. Im Titel und Register heißt er Nibelung. Pfälz. Copialbuch Nr. 61, fol. 194, im Karlsruher Archiv. — Jost Nibelung und Hans Nibelung zu Mailammer, von 1481, in einem Speier. Zinsbuch. — Coram domno Neulungo majore praeposito. Urkunde von Worms (Warmacia) v. 1223, im Karlsruher Archiv. Ist schon in meinen Quellen etc. I. 25, aber nicht in dieser Namensform angeführt. De domo et area quondam Drudelmanni, quam nunc inhabitat Nibelungus caupo. Necrol. Spir. vet. ad XVII Kal. Jan. fol. 129. — Zu Nördlingen im Breisgau, aus einem Güterbuch von Schutter, von 1328. Gret Nüblingen, fol. 8. Nüblingen, fol. 10. Matheus Nübling, fol. 9. Nibling, fol. 8. Elß Nüblingen, fol. 11. Elß Nübling, fol. 14. — Hans Nibelin zu Bollmatingen. Reichenan. Renov. v. 1537. — Nibelungs wise zu S. Ilgen bei Bischof. Schönauser Renov. 1559. 1570. — Bt Nibler zu Durlach, Zinsbuch von 1532, fol. 24. — Der Probst H. zu Herdt bei Speier sagt in einer Urkunde (sec. XIII. med.): fratris mei Nibelungi. — Nibelungus filius Johannis zu Fischlingen in Rheinbaiern. Urkunde des Cuno v. Kirwiler 1297. — Ursio filius Nevelonis 1107. Mabillon acta SS. ord. s. Bened. V. p. 766.

Ergebnis. Aus den bisherigen Zeugnissen ist ersichtlich, daß am Oberrhein Nibelung bis zur Mitte des 14ten Jahrhunderts als Vornamen gebraucht wurde. In der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts machte man ihn allmählig zum Geschlechtsnamen, was er seit dem Anfang des 15ten Jahrhunderts geblieben ist.

Sigfrid und Dieterich. In der Bemerkung zu Neusatz bei Achern wird erwähnt ein „Syfrids weg und Dieterichs greben.“ Bühler Amtsverneuerung von 1533, fol. 169. 170. Möglic, daß diese Namen, ihrer Zusammenstellung wegen, mit Rücksicht auf die Sage gegeben wurden.

Kesselring. In Speier gab es eine curia zum Kesselringe, und ein domus bi dem Kesselringe. Necrol. Spir. vet. fol. 156. 270. Ein Geschlecht von Kesselring kommt in Oberelsaß in Urkunden vom 15ten bis 17ten Jahrhundert vor.

Lurlenberg. Ein Haus zu Speier „dicta Lurlenberg“. 14 sec. Necrol. Spir. vet. fol. 46. Gotzo dictus Lurlenberg zu Speier. Urkunde von 1339. — marca Lurlung und Lurlingero 824. Schann. tradd. Fuld. p. 148. Der Lurenbrunnen zu Neunkirchen. Heidelb. Zinsb. 15 sec. fol. 163. — Unter dem Lurdborn zu Ottersweier, Zinsbuch v. 1373.

Rosengarten. Zu Neuenheim bei Heidelberg werden erwähnt: garten im rosengarten. Schönauer Renov. von 1559. Fol. 15. — Cunzel Rosengart zu Reimen, als Geschlechtsnamen, Teutschord. Zinsbuch von Weinheim, v. 1381. — Gog Rosengarte zu Weinsberg. Zinsb. v. 1477. — Ein Feld zu Malterdingen hieß auch der frone garte. Thennebach. Zinsb. v. 1341. — Zu Durlach wird im Zinsbuch von 1532, Fol. 18, der Rosgarten erwähnt, d. i. der Rosengarten, der Schreibung nach aber Pferdgarten. Obgleich mir keine Pferdärten im Alterthum bekannt sind, sondern nur Roswäiden, so habe ich doch die Rosgärten, die an manchen Orten vorkommen (zu Grödingen ein Rosgarten 1532 u.), nicht unter den Zeugnissen für den Rosengarten aufgeführt.

Drache. hinter dem wurmenberg zu Bankolzheim. Const. Güterb. von 1464. Er heißt auch wormenberg und wormmenberg. — Die sintburg zu Weilheim. Güterb. von S. Peter. 15 sec. — warmberg zu Billingen (wormberg?). Thenneb. Zinsb. 1341. — Weingärten im Drachenstein zu Weinheim. Zinsb. 1599. — In Lehmann's gesch. Gemäld. des bair. Rheinkreises II, 267 ist der Drachenstein und das Drachensloch im Dürkheimer Thale beschrieben, und Lehmann nimmt diese Stätte geradezu für die Heldensage in Anspruch. Hätte er die Volksage getreu mitgetheilt, so könnte man darüber zur Gewissheit kommen. Es ist allerdings höchst wahrscheinlich, daß die Rheinländer die Sage an jenen Drachenstein geknüpft haben. Ein Geschlecht von Drachensfels kommt seit dem 13ten Jahrhundert im Rheinkreis vor. — Zu Arzheim bei Landau: drache apud drachensburne, Urkunde v. 1297.

Gort. goltbüchel zu Gottmadingen. Const. Güterb. 1464. — goltthalbe zu Herbolzheim. Thenneb. Zinsb. 1341. — goltbüchel zu Dffingen. Const. Zehentb. 1383. — Die goltburg zu Ampringen, die goltgasse zu Schallstadt. S. Peter Güterb. 15 sec. — goldenbüchel zu Billingen. Thennebach. Zinsb. 1341. — goltberg zu Untertürkheim 1344. — goldbüchel zu Kirchheim. Schönauer Renov. 1570. — clivus goltcelinge bei Würzburg. 1098. Schann. vind. litt. I, 55.

Bitterolf. Jakob Bitterolf (auch Bietterolph) zu Weinheim. Weinh. Zinsb. von 1599. p. 118. — Dictus Bitterolf de Frankenwile in Rheinbaiern, Sifridus dictus Byt der off (sic), daselbst. Urkunde von 1315. H. Bitterolf, Johann Bitterolf, H. Bitterolf zu Frankweiler. Urkunde von 1330.

Grimhilt. Chrimhilda, nobilis in Prixina, 996. Resch. annal. eccles. Sabion. sive Brixia. II, p. 675. — Grimhilt 9 sec. in Regensburg. Pez thesaur. I. 2. p. 89.

Gibelin. Cunradus Gybeling, Bürger zu Speier, Urkunde von 1310. — Gobelo Sutor zu Worms. Urkunde

von 1357. — Gobelinus de Ervethe, 1304. Kindlinger Münst. Beitr. III, 280.

Riesen. Pfälz. Hf. 348. Str. 287. 288.
geselle mein, sagstu von einem türsen?
ich sprich von der minn, frawe,
und nicht von den rechen.

Scroth von 833. Pez thesaur. I. 2. p. 245. — Schrut um 1190. ib. III. 3. p. 802.

Mime. Cuni Mimming auch Minnung zu Tegerfeld bei Klingnau. Bürgi Minnung, daselbst. im Minnenlo, das. Klingnauer Zinsb. 15tes Jahrhundert. Fol. 78. 82. 83.

Eigenot. Peter und Hensel Eigennot, 15tes Jahrhundert. Petter Sygnott und Enderich Syegnot von 1484. Alle zu Schriesheim bei Heidelberg. Aus einem Zinsbuch des 15ten Jahrhunderts.

Widolf. Heinrich und Brecht Wydolf zu Medesheim bei Sinsheim. Zinsb. von 1494. — Widolfus 1127. Kindlinger Münst. Beitr. III, 11. — Vuitoldus 9 sec. Pez thes. I, 2. 232. — Heinz Wydolf zu Waibstadt. Lib. secret. Matth. ep. von 1464. Fol. 61. — Hans Weydolf zu Pfedersheim. Schönau. Renov. von 1559. Hans Weydolf zu Ladenburg ibid. fol. 131.

Vasolt. Henne Vasult, auch Vasulht, zu Ingelheim von 1385 — 87. Pfälz. Copialbuch Nr. 65 zu Karlsruhe. — Vasolt gut zu Baldkirch. Zinsbuch des 13ten Jahrhunderts.

Dieterich. Dieterich Berner zu Gerbersweiler im Elsaß 1328. Schwarz. Buch von Beuggen Fol. 237.

Wolfdieterich. Wolsdietrich von Hornburg zu Gengenbach. Ortenauer Gefällb. von 1597.

Harlungen. 1 morgen in der Harlunge, zu Königsbach in Rheinbaiern von 1368. Copialbuch des Speier. Domkap. I, 69. — Herilunc um 870 in Regensburg. Pez thes. I. 2. p. 249.

Nudung. am Nüdung, Feld bei Weinheim. Teutschord. Zinsb. v. 1381. Wahrscheinlich von einem Eigenthümer genannt. Gehört dazu der Namen Cünze Nürung zu Ruffloch? ibid. — Nötting, Nötging Feld zu Oberschaffhausen. Thenneb. Zinsb. 1341. Wol auch von einem Eigennamen. Kommt auch in andern Orten vor. — Nudung von Hankening um 1183. Pez thes. I. 2. p. 168.

Wasichenstein. Ditterich v. Waschestein in einer Urkunde von Landau v. 1303. — niden an den von Waschenstein zu Frankolsheim im Unter-Elsaß 1373. Schwarz. Copialbuch II, 230.

Wölffing. Johannes miles dictus de Wulvinge. 1269. v. Spilcker Gesch. der Grav. v. Everstein. Urkunden

p. 150. — Vulphingus camerarius Otakeri ducis Styriensis um 1190. *Pez thesaur.* III, 3. p. 758. Wulphinus de Chaphenberch um 1185. *ibid.* 761. — Vulphing de Chaphenberch, Vulphing de Stubenberch um 1180. *ibid.* 765. — Wulphingus de Puhil, Willingus servus Offonis um 1198. *ibid.* 787. — Otto filius Willingi um 1160. *ibid.* 776.

M.

II. Die Sage vom Amelius und Amicus.

1. Der ursprüngliche lateinische Text.

Vincenz von Beauvais hat diese Sage in sein *Speculum historiale* lib. XXIV. cap. 162 flg. aufgenommen, und ist die Quelle der meisten späteren Schriftsteller geworden. Die Erzählung erhielt in der Heiligengeschichte einige Beachtung, weil die beiden Freunde in die Martyrologien eingetragen und in der Lombardei zu Novara, Mortaria und Mailand in besonderen Kirchen als Heilige verehrt wurden. Das veranlaßte eine kritische Untersuchung ihres Lebens durch Anselm Berthod in den *Actis SS. Bolland.* Octob. tom. VI. p. 124 flg., welcher das Nöthige anführte, um sowohl die geschichtlichen Unwahrheiten ihrer Sage zu beweisen als auch die Heiligkeit der beiden Freunde zu verwerfen. Der Theolog hatte damit seine Pflicht erfüllt, der Literaturhistoriker betrachtet die Sage aus einem andern Gesichtspunkt.

Berthod besaß 2 Abschriften des Lebens vom Amelius und Amicus, eine e vetustissimo monasterii Sithiensis codice, die andere e codice monasterii Rubicavallis. Dieß wird Rodendael bei Brüssel seyn, und die Handschrift mag sich in der Burgundischen Bibliothek zu Brüssel befinden; in S. Omer habe ich aus der Handschrift von S. Bertin, Nr. 776, des 13. Jahrhunderts, den unten folgenden Text abgeschrieben. Das ist freilich kein vetustissimus codex, allein Berthod sagt auch nicht, daß er die Handschrift gesehen, die damals, als der letzte Band der Bollandisten erschien, schon wieder in S. Bertin war. Nun versichert er aber S. 126 von seinen Abschriften: ab editis non differunt. Diese edita sind Vincenz von Beauvais und die ihm folgen. Es kam also darauf an, meine Abschrift mit Vincenz zu vergleichen, um zu sehen, ob sie wie die Abschriften Berthod's mit demselben völlig übereinstimme. Ich wälte zur Vergleichung nicht die alte Ausgabe des Vincenz, sondern eine Salmansweiler Pergamenthandschrift des 14ten Jahrhunderts zu Heidelberg, in der Unterstellung, einen besseren Text zu haben. Es ergab sich, daß Vincenz einen Text zu Grunde gelegt, der höchst wahrscheinlich derselbe war, den ich unten mittheile, daß er ihn aber sehr stark abgefürzt und dadurch verdorben hat. Veränderung einzelner

Worte und Sätze bringe ich nicht in Anschlaß, wenn sie das Wesen des alten Textes beibehält, dagegen ist in den Anmerkungen gesagt, 1) wo Vincenz wesentliche Bestimmungen ausgelassen, 2) wo er die epische Form der alten Erzählung zerstört, 3) wo er durch Weglassung den Zusammenhang verlegt, und 4) wo er den Charakter der Legende verwischt hat. Auch sind einige Lesarten aus seinem Texte bemerkt, was nöthig schien, weil ich für die ältere Abfassung nur eine Handschrift benutzen konnte.

Aus diesen Gründen habe ich folgende Sage mitgetheilt, die Berthod für seinen Zweck mit Recht ungedruckt ließ, gleichviel, ob seine Handschriften mit Vincenz übereinstimmen, wie er behauptet, oder weil der Inhalt der Sage dem Theologen anstößig ist, was er durch seine Worte zu verstehen gab: mitto alia commenta, quibus scatent.

Ueber das Alter der vita Amelii et Amici wußte Berthod keine Auskunft. Da der Bischof Albinus von Angers darin besonders berücksichtigt ist, so scheint dieß nur für die Heimat der Abfassung einen Wink zu geben.

Incipit vita Amici et Amelii carissimorum.

(cf. Vincent. Bellov. spec. hist. lib. XXIV. cap. 162.)
Temporibus Pipini regis Francorum quidam puer in Berlicano ortus est castro, patre theutonico, ¹⁾ egregiae nobilitatis et magnae sanctitatis viro. parentes itaque ejus, quia illis unicus erat, votum ²⁾ deo et beatis apostolis Petro et Paulo voverunt, quod illum ad lavacrum baptismi suscipiendum Romam deferrent, si deus ei sua gratia vitam protenderet. Eisdem vero temporibus Alvernensi comiti talis in somnis apparuit visio ³⁾ uxore ejus praegnanante. videbatur enim sibi, quod Alvernensis in suo palatio Romanus pontifex multos pueros baptizabat et sancto crismate confirmabat, comes autem expergefactus admirans et mente revolvens, quid portenderet visio, suis fidelibus sapientibus eam aperuit et interpretari obsecravit. tunc quidam venerandus senex, divino consilio monitus dixit: „laetare comes, laetare mi domine, quia magnae probitatis atque sanctitatis nasciturus est tibi filius, quem divina consulente providentia ad limina apostolorum facies deferre et per manus summi pontificis lavacrum regene-

1) Diese Volksangabe fehlt bei Vincenz von Beauvais.

2) Das Gelübde hat Vincenz ausgelassen.

3) Der Traum fehlt bei B.

rationis accipere.“ Comes autem gavisus consilium serius cum ceteris approbavit. Ortus est itaque puer et summa diligentia nutritus. Dum vero aliquantulum post biennium juxta propositum desiderium pater illum Romam deferret, Lucam civitatem pervenit, ubi quendam nobilem virum, natione Theutonicum, sed possessione Francum, ¹⁾ dei dispositione invenit, qui cum parvulo filio ad limina apostolorum similiter festinabat ibique eum sacri baptismatis fonte lavari cupiebat. cumque mutuo se salutassent, quærentes unde essent, aut qui essent, congruis colloquiis alterutrum responderunt, et invicem familiaritate firmata, deinceps gradientibus una Romam ingressi sunt. sed o ineffabilem societatem, quam inter parvulos cerneretis et utriusque voluntatis identitatem. unus namque sine alio cibum et nisi ejusdem fere modi volebat accipere, neque uti requie somni nisi in eodem cubiculo. Taliter ante conspectum Romani pontificis, nomine Deusdedit, parentes eos detulerunt atque dixerunt; ²⁾ „domine pater, sanctissimum quem scimus et credimus beati Petri apostolorum principis vicem gerere, Alvernensis comes et inclitus miles Bericani castri tuæ sanctitatis clementiam exorant, quatinus eorum filios aqua sacri baptismatis digneris lavare et insuper munera licet qualiacumque, sed ex intima cordis affectione prolata, de manibus illorum velis accipere.“ Ad hæc sanctus respondens ait: „munera vestra mihi quidem sunt acceptabilia, sed minime necessaria: erogate illa pauperibus, quibus illa magis utilia esse noveritis. vestræ autem primæ petitioni licet peccator satisfaciens parvulis sacramentum baptismatis dabo, quos pater et filius misericordia sua conservet et spiritus utriusque ad amorem totius sanctæ trinitatis inflammet.“ Igitur secundum tempus in basilica s. Salvatoris cathezizatis parvulis filio comitis imponens nomen Amelius et militis filio Amicus, lavacrum baptismi donavit, quos multi militum Romanorum cum magno gaudio et animi alacritate, ut deus volebat, de fonte susceperunt. Post expletum vero sacræ regenerationis officium duos ciphos ligneos, compositos auro et gemmis, Romanus pontifex, vir venerandæ sanctitatis, jussit afferi, pari amplitudine, pari magnitudine et pari arte ³⁾ factos deditque illis dicens: „accipite hoc donum, quod in æternum sit vobis in testimonium, quia ego in basilicas, Salvatoris vos baptizavi.“ quibus gratuito acceptis et multimodis redditus gratibus gaudentes et exultantes ad propria sunt reversi. Adultum vero Bericanum puerum tanta sapientia omnipotens deus decoravit, ut illum

quasi alterum Salomonem crederes, quæm, cum esset annorum triginta, pater ejus jam senex febrium languore correptus tali admonitione præmonuit dicens: „audi fili carissime, audi fili dulcissime, jam enim tempus instat, ut communem legem humanæ naturæ persolvam et tuo arbitrio te relinquam, memento fili præcipue mandata dei custodire, militiam Christi exercere, fidem dominis servare, auxilium sociis et amicis tribuere; viduas et orphanos defende, miseros tribulatos necessitatem patientes subleva atque ultimum diem semper in memoria habe. præterea societatem et amicitiam filii Alvernensis comitis nullo modo oblivioni tradere velis: eadem namque die Romanus pontifex vobis baptismum tradidit, eodem munere utrumque honoravit: pares estis forma, statura aequali et, si comitum prosapia ut ille præditus esses, fratres videremini.“ Talibus itaque finitis verbis post susceptam eucharistiam senex migravit ad dominum, cujus corpus, ut decuit, debitis exequiis honoratum filius tradidit sepulturae. mox autem, ut solet fieri, maligni et iniqui Bericano juveni coeperunt invidere, multas ei injurias et dolos atque insidias latenter parare, at ipse omnes amabat et illatas injurias patienter tolerabat, quid dicam, adeo contra eum crevit impiorum iniquitas, quod eum pro dolor a dilecto paternæ hereditatis castro cum tota ejus familia expulit. Tunc patris mandatorum recordans decem servis suis eum sequentibus dixit: „nobis o socii impiorum adversatur nequitia et a nostra nostrorumque parentum patria expulit, sed spero, quod deus sua misericordia nobis faciet succedere prospera; festinemus ad curiam comitis Amelii mihi societate et amicitia juncti, fortasse nos possessione et suis donis ditabit, sin autem, ibimus ad Hildegardem reginam, Karoli regis Francorum uxorem, quæ ejectis consulere semper consuevit.“ Responderunt ei omnes dicentes: „parati sumus te sequi et in omnibus obedire.“ deinde iter arripientes pervenerunt ad curiam comitis. Comes autem Bericum perrexerat visitare Amicum socium suum, cujus patrem defunctum fuisse audierat, quem cum non invenisset, tristis discessit, proposuit ergo se propriæ possessionis patriam non rediturum, nisi prius invenisset Amicum sapientem et inclitum militem, quaerit autem illum per Galliae et Frantiae loca, quaerit et per Theutonicam terram, ubi consanguineos ejus audierat esse, nec ullam certitudinem de illo meruit audire. ¹⁾ sed et Amicus comitem cum suis quaerere non cessabat, donec apud quendam nobilem virum hospitati, sunt, illis recitantibus ordine quo contigerant infortunia, sic locutus est nobilis ille: „mecum manete, milites carissimi, filiam meam tradam domino vestro, cujus prudentiae

¹⁾ Auch hier fehlt die Nationalbeziehung bei B.

²⁾ Das Gespräch hat B. nicht.

³⁾ B. hat nur pari amplit.

¹⁾ Den ganzen Satz von quaerit autem bis audire hat B. weggelassen.

et sapientiae famam audivi, vos autem possessione auri et argenti ditabo." Placuit illis hic sermo et celebraverunt nuptias cum magno gaudio.

(Cap. 163.) Post annum vero et dimidium ibi transactum dixit Amicus inclitus miles decem servis suis: „fecimus quod non debuimus, dum Amelium comitem quaerere destitimus." et relictis ibi duobus de servis cum cippo, quem a die baptismatis habuit, ¹⁾ Parisius festinavit. At comes jam per biennium incessanter Amicum quaesierat. ²⁾ Dum autem appropinquaret Parisius, invenit quendam peregrinum, quem interrogavit sicut plerosque solebat, si vidisset Amicum Bericanum militem expulsus a patria? at ille dixit, se nunquam illum vidisse. tunc comes abstraxit tunicam deditque ei dicens: „intercede pro me ad deum et sanctos ejus, ut det mihi sua misericordia inclitum invenire Amicum et meo labori, quem jam biennio patior, finem imponere." Sic comes Amelius curiam regis Karoli intravit nec tamen ibi Amicum reperit. Peregrinus vero iter suum faciens circa horam vespertinam invenit Amicum, et invicem salutatione reddita dixit Amicus: „peregrine, serve dei, a te cupio doceri, si de Amelio filio Alvernensis comitis, ubi terrarum fuerit, audisti." mox peregrinus admirans respondit: „quis tu o miles, qui me deludis peregrinum? tu quidem videris esse Amelius Alvernensis comitis filius ut dixisti, qui hodie a me quaesisti, si Amicum Bericanum militem vidissem. nescio quare tu mutasti vestimenta, socios et equos et arma, et quaeris, quod hodie sciscitatus es, quando hora tertia hanc dedisti mihi tunicam." cui Amicus ait: „noli commoveri, frater carissime, ego enim non sum ut credis Alvernensis comitis filius, sed Amicus Bericanus miles, qui cum non cesso quaerere, horum denariorum elemosinam benignus accipe et tuis orationibus ad deum intercede, ut Amelium reperire mihi dignetur concedere." tunc peregrinus accepta misericordia respondit dicens: „festina miles Parisius, ibi spero invenies, quem tam desideranter quaeris." Festinans igitur Amicus secutus est eum, altera ergo die Amelius jam a Parisius discesserat ³⁾ et juxta Sequanam fluvium in prato quodam florido cum suis militibus comedebat, qui cum vidissent Bericanos armatos venientes, festinanter surrexerunt et arreptis armis obviam cucurrerunt, at vero Bericanus miles eos jam conspexerat et alacriter suos allocutus erat: „Parisianos, socii, milites videmus, qui sunt fortes et inexpugnabiles, animos erigite, fortiter pugnate vitamque vestram viriliter defen-

dite; si enim hoc periculum poterimus evadere, cum magno gaudio ibimus Parisius et in regali curia magnifice recepti erimus." Laxatis igitur frenis utrinque concurrunt, hastas erigunt, enses evaginant, ita ut nullum crederes de istis mortis evadere periculum. sed omnipotens deus, qui cuncta novit pro voluntate sua disponere, in prima fronte utramque partem resistere fecit, tunc Bericanus miles ait: „unde estis milites fortissimi, qui Amicum exulem cum suis sociis vultis interficere?" ad hanc vocem Amelius pallidus obstupuit et Amicum inclitum militem agnovit, cui comes ait: „Amice carissime et o requies mei laboris, ego sum ille tuus socius, cui nomen Amelius, filius Alvernensis comitis, qui te exulem quaerendo jam biennio non quievi." mox illi de equis descendentes invicem stringuntur amplexibus, oscula sumunt, gaudio exultant et de tam improvisa laetitia deo gratias referunt, tunc super Amelii ense, ubi erant sanctorum reliquiae, utrique ⁴⁾ fidem inter se sponderunt et ad curiam regis Karoli simul regrediuntur, ubi cerneret juvenes moderatos, sapientes, pulcherrimos, pares uno cultu et eodem vultu, ab omnibus dilectos et ab omnibus honoratos. ²⁾ quid referam? factus est Amicus thesaurarius regis et Amelius dapifer.

(Cap. 164.) Jam vero triennio transacto sic Amicus loquitur Amelio: „o sodalis carissime, solatium vitae meae, uxorem meam desidero videre, quam fere jam duobus annis dimisi et quam citius potero redibo, tu autem in curia manebis, sed cave tibi a filia regis et maxime a nequissimi comitis Arderici fallaci amicitia." cui comes Amelius respondit: „pro tua jussione mihi cavebo, sed tuum reditum festinum fieri exoro." sicque miles inclitus discessit. comes vero Amelius super regis filiam oculos injectit et eam quam cito potuit oppressit, sed heu, ubi sunt Amici fidelissimi monita, quae in arcano pectoris Amelii deberent vigilanter permanere et stultam voluntatem ejus reprimere? nec tamen iste casus multum videatur extraneus, cum nec David sanctior nec Salomone sapientior aliquis regnavit. ³⁾ Interea delator Ardericus, qui iniquitate gaudebat et omni probitati invidebat, taliter Amelium alloquitur: „nescis comes, nescis carissime, Amicum regis thesaurum furatum esse et ob hanc causam fugam arripuisse. nunc autem ini mecum foedus amicitiae et meam fidem et inconvulsam societatem ⁴⁾ super sanctorum reliquias sine mora accipe."

1) Die Worte von relictis bis habuit fehlen in B.

2) Der Satz von at bis quaesierat fehlt bei B., daher paßt das Folgende nicht.

3) Den Umstand der Wiederabreise hat B. nicht.

1) Die Worte von tunc bis utrique fehlen bei B.

2) Der Satz von cerneret bis honoratos steht bei B. nach dapifer.

3) Der Satz von sed heu bis regnavit hat B. nicht. Die Legende will damit die Heiligkeit des Amelii retten.

4) et incolv. soc. fehlt bei B.

igitur jure jurando facto ab utroque¹⁾ comes Amelius iniquo Arderico sua secreta fideliter pandere non timuit. dum enim²⁾ die quadam Amellus ante regem staret, ut aquam manibus illius praeberet, impius Ardericus sic regi locutus est: „noli rex accipere aquam de manu scelerati hominis, qui magis dignus est morte quam honore, quia reginae, filiae tuae, florem virginitatis abstulit.“ Ad haec comes Amelius tremens cecidit³⁾ et stupidus nihil respondit. tunc rex benignus illum levavit et dixit ei: „surge Ameli, ne timeas, sed viriliter ab hac infamia te defende.“ tunc surgens Amellus dixit: „noli justissime rex mendacibus verbis Alderici⁴⁾ delatoris credere, qui habenas justitiae dirigit nec amore vel odio eas a recto itinere flectis. rogo ut spatium consilii mihi concedere velis, ut ante tuum conspectum de hac infamia cum delatore Arderico duellum faciam et cum prorsus mentitum esse, undique astante curia convincam.“ tunc rex dixit: „uterque vestrum suum quaerat consilium et ad curiam post nonam festinus redeat.“ igitur in constituto termino uterque ante conspectum regis astitit. Ardericus vero Herbertum comitem secum habuit, comes autem Amellus ab omnibus relictus de absentia Amici sapientissimi suspirans valde contristatus doluit.⁵⁾ tunc pia regina Hildegardis comitis Amelii causam tuendam suscepit. impetravit itaque spatium consilii comiti Amelio, tali lege se constringens, quod nisi praefixo termino ad curiam reversus foret, amplius ad regalem ipsa thorum non auderet accedere.⁶⁾ Dum vero Amellus consilium quaerere festinat, Amieum ad regis curiam redeuntem invenit, cui prostratus ad pedes dixit: „o unica spes meae salutis, heu mihi, fidem meam male servavi, quia crimen de filia regis incurri atque ante conspectum illius cum falso Hilderico⁷⁾ duellum statui.“ at ille suspirans ait illi: „hic socios dimittamus et secreta nemoris hujus ingrediamur.“⁸⁾ ubi dum duriter in eum increpasset, hoc dedit illi consilium ab arcano sapientis pectoris prolatum: „commutemus vestimenta et equos et ad domum meam proficiscere sine mora, et cum proditore comite pro te deo adjuvante bellum faciam.“ cui comes Amellus respondit: „quomodo ad domum tuam proficiscar, qui uxorem et familiam tuam non novi neque illorum faciem vidi?“ respondit Amicus: „secure ad domum meam perge et quae sit familia atque uxor mea, prudenter quaere.“⁹⁾ sed cave ne ullo modo

tangas uxorem meam, tunc utrique flentes discesserunt. abiit autem Amicus ad regis curiam sub specie Amelii, Amellus vero ad domum socii sub specie Amici. At uxor Amici, ut vidit Amellum comitem, credens suum esse virum more solito amplectens illum oscula ei praeberere voluit, cui ille dixit: „recede a me mulier, quia instat mihi tempus flendi et non gaudendi. ex quo enim a te discessi, multa passus sum adversa et adhuc multa restant perferenda.“ In nocte autem cum eundem intrassent lectum, ense inter se et ipsam posuit dicens: „vide ne mihi aliquo modo appropinques, quia statim hoc ense morieris.“ et sic reliquas duxerunt noctes, donec Amicus ex improvviso rediit, volens experiri, si ei fidem de uxore sibi commissa servasset.¹⁾ Jam vero advenerat statutus terminus et Amellum, qui non redierat, tremebunda regina exspectabat. at delator Ardericus, cui cuncta post regem famulabantur, omnibus palam dicebat, quod regina ad regalem thorum amplius non debebat accedere, quae filiam regis comiti Amelio permisit violare.²⁾ interea ecce Amicus indutus socii vestimentis hora quasi sexta rediit et ante conspectum regis ingrediens sic eum alloquitur: „mitissime rex, qui lapsos erigis et innocentes defendis, ego paratus sum cum falso Alderico bellum facere et piam reginam ejusque filiam atque me ipsum ab infamia, quam nobis imponit, defendere.“³⁾ tunc rex benigne respondens dixit illi: „noli comes timere, quia si victor fueris, eandem filiam meam nomine Belixendam pro uxore tibi tradam.“ mane autem facto prima hora diei Ardericus atque Amicus armati in campum exeunt, astante rege et tota Parisiana gente. at regina piissima cum virginum et viduarum atque conjugatarum multitudine ecclesias sanctas frequentare non cessabat ibique orando multas effundebat lacrimas muneribusque altaria honorando et luminaria multa accendendo, tunc Amicus coepit rogare intra se dicens: „heu mihi, qui mortem hujus comitis tam fraudulenter cupio, scio namque, quod si illum interfecero, reus ero ante supernum judicem, si vero vitam meam tulerit, de me semper opprobrium narrabitur perpetuum.“⁴⁾ post haec autem Ardericum sic alloquitur: „o comes, inquit, nimis stultum accepisti consilium, quod meam mortem tam ardentem appetis et vitam tuam mortis periculo tam imprudenter committis. quod si falsum crimen, quod mihi

1) Den wechselseitigen Eid erwähnt B. nicht.

2) B. ergo, ist besser. — 3) cecidit fehlt bei B. — 4) Ard. B.

5) Der Satz von tunc rex bis doluit fehlt bei B.

6) Die Worte von impetravit bis acced. fehlen. — 7) Ard. B.

8) fehlt von at ille bis ingred.

9) Der Satz von cui bis quaere fehlt.

1) Die Rückkunft zur Prüfung hat B. nicht, sondern sagt nur: donec Amicus rediit. Das paßt nicht zum nachfolgenden Texte.

2) Die Worte von jam bis violare fehlen bei B.

3) Die Worte von hora bis defendere fehlen, dafür steht: ad regem ingrediens se contra Ardericum pro infamia pugnaturum obtulit.

4) Die Worte at reg. bis acced. fehlen, die Gewissensfragen sind in conscientiam suam timens zusammen gezogen.

imponis, velles refellere et duellum exitiale prorsus dimittere, meam semper amicitiam atque servitium posses habere.“ ad hæc Ardericus furibundus respondit: „nec tuam volo amicitiam neque servitium, sed veritatem rei, sicut se habet, coram omnibus jurabo tuum caput auferre desiderans.“ jurat itaque Ardericus hunc filiam regis oppressisse, jurat et Amicus Ardericum mentitum esse. deinde concurrunt. ab hora autem diei tertia usque in quintam certantibus illis victus est Ardericus delator implissimus, et amputavit Amicus caput ejus. Rex vero dolens, quia Ardericum amiserat, ¹⁾ et gaudens de unica filia, quam ab infamia Amicus deo juvante liberaverat, placuit illi, ut cum magna familia copiaque auri et argenti Amico inclito militi et sapientissimo eam in uxorem traderet, deditque illis quandam juxta mare ²⁾ civitatem præcipiens eis, ut ibidem habitarent. Amicus autem gaudens eam suscepit et postea ad domum suam, ubi erat comes Amelius, quam citius potuit festinavit. quem ut vidit Amelius venientem cum exercitu, fugam arripuit putans Amicum fuisse devictum. Amicus vero post illum mittens dicit: „noli comes aufugere, sed festina ad me redire.“ ³⁾ de Arderico namque proditore te vindicavi et filiam regis tibi desponsavi.“ quam rever-sus comes Amelius accepit et in memorata civitate cum uxore sua deinceps habitavit.

(Cap. 165.) Amicum vero cum uxore sua manentem percussit deus morbo lepræ, ita ut de lecto surgere non posset, juxta quod scriptum est: omnem filium, quem deus recipit, corripit, flagellat et castigat. tunc uxor ejus Thobias ⁴⁾ nomine ita illum exosum habuit, quod multotiens eum suffocare voluit. Amicus vero Azonem et Horatum ⁵⁾ servos suos ad se vocavit et dixit eis: „tollite me cito de manibus nequissimæ uxoris meæ, ciphumque meum latenter accipite et ad Bericanum castrum me portate.“ cum autem castello appropinquassent, turba obvia quæsit dicens: „quis est iste infirmus, quem huc deferitis?“ at illi dixerunt: „iste est Amicus, dominus vester,“ ⁶⁾ lepra percussus, qui ad vos venit rogans ut ei misereri velitis.“ mox illius servos impii verberaverunt et Amicum de curru, quo portabatur, projecerunt dicentes: „hinc cito discedite, nec amplius hoc verbum hic sit auditum, nisi vultis amittere vitam.“

1) fehlt von vero bis amiserat.

2) juxta morem B., von der übrigen Aussteuer hat er nichts.

3) fehlt von quem bis redire. — 4) Obias B.

5) Diese beiden Namen fehlen bei B.

6) noster B., dazu paßt aber das Folgende nicht.

tunc Amicus in fletum prorumpens dixit: „o deus, piissime pater, cujus universæ viæ misericordia et veritas, aut mihi mortem tribue aut misericordiæ tuæ consilium atque subsidium mihi misero porrigere digneris.“ deinde memoratis servis suis dixit: „ad limina apostolorum Petri et Pauli me miserum perducite, fortasse deus ibi sua misericordia meæ providebit miseræ.“ cumque Romam pervenissent, occurrit eis Constantinus pontifex Romanus, vir magnæ pietatis atque sanctitatis, cum multis Romanis militibus, qui Amicum de baptismi fonte susceperant et magnæ humanitatis auxilia sibi et suis sufficiens præbuerunt. post triennium vero famæ tam gravis in civitate orta est, quod etiam filium a se pater expelleret. Tunc Azones et Horatus Amico dixerunt: „domine, nosti, quam fideliter a die obitus patris tui tibi servivimus neque tuis præceptis in aliquo restitimus, nunc vero in hac terra tecum ulterius non valemus esse, aut te custodire, nisi fame cogente mortem velimus subire; unde rogamus, ut des nobis licentiam, quo possimus evadere pestem istam mortiferam.“ ¹⁾ mox Amicus prorumpens in lacrimas dixit: „o filii, non servi, o unicum mecum subsidium, per deum vos oro, ut non hic me dimittatis, sed ad domum comitis Amelii amici et socii mei me perducat.“ at illi responderunt dicentes: „semper tuis obedi-vimus præceptis et, donec poterimus, obedi-entes erimus.“ cumque festinanter perduxissent illum in urbem comitis Amelii et ante ejus curiam tabellas mortalium infirmorum tangeret, comes Amelius ut audivit, dixit cuidam servo suo: „panem et carnem accipe et romanum ciphum optimo vino imple et defer illi infirmo.“ minister vero jussu implevit et reversus dixit: „perfidem, domine, quam tibi debeo, nisi ciphum tuum tenerem, profecto crederem, illum esse, quem habet infirmus, quia ambo videntur unius pulcritudinis atque magnitudinis esse.“ comes vero dixit ei: „festina et adduc illum ad me.“ ut autem perductus est ante comitem, interrogavit, unde esset aut qualiter talem ciphum acquisisset? at ille dixit, Bericano castro se fuisse oriundum et Romæ a sanctissimo papa Deusdedit ciphum ac baptismum accepisse ibique hoc nomen habuisse. his auditis statim cognovit, illum suum esse socium, qui cum a morte retraxerat et filiam regis Francorum ei tradiderat in uxorem. projecit ergo se super illum magnas emittens voces et crebras effundens lacrimas, osculando et amplexando eum, sed et conjunx comitis cum hoc audisset, cucurrit et solutis crinibus multas super eum effudit la-

1) Der Satz von tunc bis mortis, fehlt bei B. und das Folgende ist zusammen gezogen in die Worte: tunc servis suis urgentibus inde recessit.

crimas, reducens ad memoriam, qualiter delatorem Ardericum fortiter expugnavit, post multum vero luctum in domum introduxerunt et in pretioso thoro ¹⁾ eum collocaverunt dicentes: „mane nobiscum, domine, donec anima tua egrediatur de corporis ergastulo: omnia enim nostra tua erunt et secundum voluntatis tuæ nutum fiet.“ Mansit itaque apud illos cum duobus servis suis.

(Cap. 166.) Quadam vero nocte dum comes et Amicus absente uxore in eodem jacerent thalamo, ²⁾ ecce Raphael archangelus a deo missus vocavit Amicum et dixit ei, „Amice, dormis?“ at ille existimans, quod vocasset eum Amelius, respondit: „minime dormio, sodalis carissime.“ ad quem angelus: „bene, inquit, respondisti, quia factus es socius supernorum civium, imitatus Job et Thobie patientiam, ego sum Raphael angelus domini, qui ad te missus veni, ut tuæ sanitatis medicinam tibi indicarem, quia exaudita sunt orationes tuæ. audi ergo praeceptum domini. dic Amelio comiti, ut duos filios suos interficiat et in sanguine illorum te abluit et sic recipies sanitatem.“ Cui Amicus ait: „absit, domine mi, ut propter salutem meam comes fiat homicida filiorum,“ dixitque angelus: „ita oportet fieri, quia sic praecepit dominus.“ his dictis recessit. Amelius quasi dormiens hæc audivit et perterritus Amicum interrogavit dicens: „quis tecum nunc usque locutus est?“ cui Amicus respondit: „nemo domine, sed meas preces more solito pro meis peccatis fudi ad dominum.“ comes vero ait: „non est ita, sed tecum aliquis locutus est.“ tunc surgens perrexit ad thalami ostium invenitque illud clausum et dixit: „dic mihi, frater, nocturna verba a quo tibi prolata sunt?“ tunc Amicus cepit amarissime flere et dicere: „quia me compellis, mi domine, licet invitus cum magno tremore dicam tibi rem ordine. angelus domini Raphael venit ad me et dixit mihi: Amice, hæc dicit dominus: interficiat comes Amelius duos filios suos et in illorum sanguine te abluit et sic a lepra mundaberis.“ Comes vero cum hæc audisset, commotus dixit: „o Amice, in domum meam te suscepi, servos et ancillas et omnia mea communia tibi feci, quare dolose petis et fingis

dictum esse per angelum, ut meos interficiam filios?“ mox Amicus in fletum prorumpens ait: „licet coactus gravia tibi sim locutus, tibi tamen, supplico, ut me de domo tua non expellas.“ comes respondit: „quod tibi promisi, usque in diem mortis tuæ libenter faciam, sed te adjuro per tuam fidem et nostram societatem et per baptismum, quod in eadem die Romae suscepimus, si verba hæc angelus dixit an aliquis homo tibi indicaverit.“ respondit Amicus: „sicut verum est, quod angelus mihi in hac nocte locutus est, ita deus ab hac lepra me liberet.“ tunc Amelius secreto cepit flere et sic mente revolvere: si autem regem paratus fuit ille pro me mori et ego pro illo filios meos non interficiam? si fidem usque ad mortem mihi servavit, quomodo et illi non servabo? Abraham namque per fidem salvatus est, sancti etiam per fidem vicerunt regna et veritas in evangelio ait: quaecunque vultis, ut faciant vobis homines, et vos eadem facite illis. Festinans itaque ad thalamum uxoris suae ivit et ad sacra mysteria audienda eam vocavit, nec mora, more solito ad ecclesiam comitissa perrexit. comes igitur mucrone arrepto ivit ad lectum, in quo requiescebant pueri, et invenit illos dormientes. et incumbens super eos amarissime fleuit dicens: „quis unquam audivit patrem sponte filios interfecisse? heu mihi, filii mei, de vobis amodo jam non ero pater sed cruentus laniator.“ et stillantibus super eos lacrimis excitati sunt. pueri vero patris faciem respicientes ridere coeperunt, quibus aetatem trium annorum jam habentibus dixit: „risus vester pro dolor in luctum convertetur, quia innocens sanguis vester in hac hora ab impio patre effundetur.“ his dictis decollavit eos. quorum cadavera cum capitibus in eodem lecto cooperta quasi dormientes reposuit et sanguine, quem collegerat, socium aspersit dicens: „domine Jesu Christe, qui fidem hominibus servare praecepisti et leprosum in verbo tuo misericorditer mundasti, hunc socium meum digneris mundare, pro cujus amore filiorum meorum sanguinem fundere non timui. Et statim mundatus est a lepra. exultantes itaque magno gaudio immensas deo gratias reddiderunt dicentes: „benedictus deus et pater domini nostri Jesu Christi, qui salvat sperantes in se.“ post hæc comes induit Amicum vestimentis suis optimis. dum vero ad sanctam ecclesiam currerent, ut et ibi gratias deo redderent, mox tintinnabula deo volente per se sonare coeperunt. quod ut populus civitatis audivit, undique admirando ad eos cucurrit. uxor quoque comitis cum utrosque pariter incedere videret, cepit quaerere, quis illorum maritus ejus esset? „indumenta, inquit, amborum cognosco, sed quis illorum sit comes, prorsus ignoro.“ cui comes ait: „ego sum Amelius et iste socius meus Amicus, qui

1) loco B. Das folgende Gespräch fehlt.

2) Die Worte von dum bis thalamo fehlen bei B. und die ganze folgende Erzählung ist in die Angabe verfürzt: ut diceret (Amicus) Amelio comiti, quatenus duos filios ejus interficeret ipsumque sanguine illorum ablueret, et sic sanitatem reciperet. Quod cum ille cum magno tremore comiti retulisset, primo quidem comes graviter accepit, memor autem beneficiorum ejus, qui se pro eo coram rege obtulerat periculo mortis, accepto mucrone ad lectum filiorum dormientium perrexit.

sanus factus est.“ at comitissa admirans ait: „illum profecto mundatum video, sed qualiter hoc factum sit, scire cupio.“ cui comes respondit: „omnipotenti deo, qui eum curare pietate sua voluit, agamus gratias et qualiter hoc factum sit, investigare minime laboremus.“ jam vero hora tertia transierat, sed nec pater nec mater ad filios intraverant.¹⁾ verumtamen crebra comes trahebat suspiria, dum mortem filiorum mente revolvebat. tunc comitissa jussit afferri pueros, ut congratularentur eis. at comes ait: „dimittite pueros placido somno requiescere.“ post hoc solus intravit thalamum, ut super filios fletet, et invenit illos in lecto ludentes, circa quorum colla cicatrices in modum filii rubei usque ad ipsorum mortem apparuerunt, et suscipiens ambos in ulnas suas comes deportavit eos ad gremium uxoris suae et dixit: „o conjunx, gaude, quia filii tui vivunt, quos jussione angeli occidi et eorum sanguine mundatus est Amicus.“ hoc audito conjunx dixit: „o comes, cur me non introduxisti, ut vasa ad sanguinem filiorum meorum colligendum tenuissem et Amicum socium tuum et dominum meum inde aspersissem?“ tunc comes ait: „cessent verba ista et deinceps dei servitio devote insistamus, quia hodie in domo nostra magna deus facere dignatus est mirabilia.“²⁾ quod usque ad exitum vitae fecerunt servando castitatem. Factum est autem gaudium magnum per decem dies in illa civitate.³⁾ eadem vero die Amici conjunx iniqua arrepta est a daemone et cadens per praecipitium expiravit. post celebrationem vero supra dictorum dierum movit Amicus contra Bericanos exercitum et tam diu obsedit eos, donec se victos reddiderunt, quos benigne suscepit, et omnem offensionis culpam eis condonavit, habitavit autem pacifice cum illis tenens secum primogenitum Amelii filium⁴⁾ et ulterius deo in timore servivit.

Textus passionis eorum.

(Cap. 169.) Factum est autem post aliquantos annos, ut Adrianus urbis Romae papa legatos suos ob defensionem Romanae ecclesiae ad Karolum regem Francorum mitteret, quia valde affligebatur a Desiderio rege Langobardorum. Erat namque tunc Karolus in loco,

qui dicitur Theodotionis villa, ibi veniens domni apostolici Adriani missus, nomine Petrus, precibus papae eum rogat, ut ipse ad defendendam ecclesiam curreret, et populum Romanum de manu superbi regis liberaret.¹⁾ confestim isdem mitissimus princeps Karolus direxit eidem Desiderio nuntios suos, deprecans ut civitates et reliqua, quae beato Petro abstulerat, pacifice redderet et plenarias parti Romanorum faceret justitias, promittens insuper ei dare quatuordecim milia auri solidorum quantitatem in auro et argento, sed neque deprecationibus neque muneribus ejus ferocissimum cor flectere valuit. tunc aggregans ipse Karolus rex magnus universam regni sui multitudinem episcoporum, abbatum, ducum, principum marchionum et aliorum fortissimorum militum ad occupandas cunctas Clusas.²⁾ ex eodem suo exercitu aliquos direxit, inter quos fuit venerabilis Albinus Andegavensis urbis episcopus, cujus vita et meritum jam in seculo flourerat. ipseque rex cum plurimis bellatoribus Francis per montem Sinensem³⁾ ad easdem appropinquavit Clusas⁴⁾ et per montem Jovis avunculum suum Bernardum cum ceteris fidelibus Italiam intrare praecepit.⁵⁾ praedictus vero Desiderius et universa multitudo ejus ad resistendum ei fortiter in ipsis Clusis adsistebat, quas fabricis et diversis maceris⁶⁾ curiose muniri fecerat. eadem vero hora, qua christianissimus rex Karolus ad easdem appropinquavit Clusas, illico suos missos ad praefatum direxit Desiderium, deprecans ut civitates, quas sancto Petro violenter abstulerat, pacifice redderet, sed precibus ejus adquiescere penitus noluit. dum vero in tanta duritia protervus rex Desiderius permaneret, Karolus rex cupiens pacifice justitias beati Petri recipere, direxit nuntios Longobardorum regi, qui dicerent ei, ut solummodo tres obsides Longobardorum judicum filios illi traderet pro ipsis restituendis civitatibus et continuo sine ulla illata malitia aut commisso proelio ad propria cum suis exercitibus reverteretur. sed neque sic valuit ejus malignam mentem flectere.⁷⁾ unde omnipotens ipsius maligni Desiderii iniquam perfidiam atque intolerabilem proterviam, dum Franci vellent alio die ad propria reverti, misit terrorem validamque trepidationem in cor ejus universorumque Longobardorum, ita ut nocte eadem propriis dimissis tentoriis atque omni suppellectili fugam

1) fehlt von at com. bis intrav. bei B.

2) fehlt von hoc aud. bis mirabl. bei B.

3) die Worte von factum bis civ. fehlen bei B.

4) die Worte tenens bis fil. fehlen bei B.

1) Der Satz von erat bis liber. fehlt bei B.

2) fehlt von ad bis Clus.

3) der Mont Cenis wird von B. nicht erwähnt.

4) stets Clausas bei B.

5) fehlt von et per bis praecep. bei B.

6) fabricis materiis, B.

7) fehlt bei B. von eadem vero bis flectere.

omnes generaliter, nemine persequente, arriperent, quod cernens Karolus cum suo exercitu persecutus est eos, et sicut in mare omnia flumina videntur fluere, sic gentes Francorum, Anglorum, Theutonicorum ceterasque gentes Italiam ingredi videres. in quo exercitu comes Amelius et Amicus socius ejus aderant, priora ¹⁾ agentes officia in curia regis, qui tamen Christi operibus quotidie studebant jejunando, orando, elemosinas faciendo, viduis et orphanis opitulando, iram regis saepe mitigando, malos tolerando et regna Romanorum consulendo, licet autem tantus exercitus in Longobardiam undique confluisset, ²⁾ rex tamen Desiderius cum suo exercitu parvo reversus ei in Campania restitit, ubi enim rex Desiderius habuit sacerdotem, Karolus episcopum; si ille monachum, iste abbatem; si ille peditem, iste ducem et comitem. quid dicam, ubi Desiderius unum militem, Karolus ad bella XXX^{ia} poterat mittere, levatis igitur signis acieque ordinata ingens clamor utrimque exoritur, hinc et illinc saxa telaque volant, milites undique irruunt, Longobardi vero per tres dies, cum fortiter pugnant, ut nullo modo innumerabili multitudine diversarum gentium cederent. Karolus vero divino igne accensus post tertium diem majoribus et fortioribus de exercitu suo dixit: „aut in bello cadite, aut victoriam vobis acquirite.“ ³⁾ unde factum est, ut rex Desiderius cum Longobardorum exercitu usque ad locum, qui nunc dicitur Mortaria, fugeret, qui tunc nominabatur Pulchra silvula, quia delectabilis erat. pausavit itaque ibi sic suos alloquens: „milites fortissimi, mecum panem manducate, aquam bibite, refrigerium equis praestate.“ mane autem facto orto die supervenit rex Karolus cum suo exercitu invenitque Longobardos armatos et ibi uterque exercitus viriliter pugnavit. ⁴⁾ mortua est autem ibi non parva multitudo utriusque exercitus et ob hanc causam locus ille usque hodie Mortalis ⁵⁾ vocatur. interfectus est etiam ibi gener regis Karoli Amelius cum socio suo Amico. quos deus sicut unanimi concordia et dilectione in vita conjunxit, ita et in morte eos separari noluit. sunt autem et cum ipsis multa corpora fortissimorum militum trucidata. Desiderius vero quantocius cum suis iudiciis et multitudine populi Longobardorum Papiam velociter obfugit, rex vero Karolus cum suis exercitibus persequens eum civitatem Papiam ex omni parte circumdans

1) propria, B. — 2) fehlt bei B. von viduis bis conflux.

3) fehlen die Worte von ubi enim bis hieher bei B. und die Zusammenfügung des Heeres aus Francia, Anglis, Theutonicis wird erst hier bemerkt. — 4) fehlt von pausavit bis hieher bei B.

5) vel Mortaria, B.

vallavit. dirigensque continuo Franciam ad se adduci fecit excellentissimam conjugem suam Hildegardem reginam cum filiis suis. tunc beatus Albinus Andegavensis urbis episcopus cum ceteris episcopis et abbatibus consilium regi atque reginae dederunt, ut corpora interfectorum sepeliri atque ibi ecclesiam construi juberent, quod consilium regi atque reginae valde placuit, fabricatae ergo sunt duae ecclesiae, una Karoli jussione, quae dedicata est in honore beati Eusebii Vercellensis, altera vero constructa est jussu reginae et in honore beati Petri apostoli consecrata. ¹⁾ reliqua vero corpora hinc atque illinc sepulta sunt, mane autem facto dispositione divina inventum est corpus Amelii, cum suo sarcophago juxta sarcophagum Amici in ecclesia regali, o admiranda duorum societas, o ineffabilis caritas, quae nec in morte dividi potuit, amore quorum omnipotens deus hoc venerandum et memoriale miraculum de illis facere voluit, qui virtutem hanc suis dedit discipulis, ut etiam montes transferre possent. super quod miraculum rex atque regina valde gavisi manserunt ibi per triginta dies agentes officia interfectorum atque maximas tribuerunt dotes basilicae in honore S. Petri dedicatae. Exercitus autem Karoli interim in obsidione civitatis laborabat, dumque ira dei super omnes Longobardos, qui in eadem civitate erant, grassaretur atque saeviret et jam multi illorum clade mortalitatis defecissent, dei nutu eandem civitatem per decem menses obsessam simulque Desiderium Longobardorum regem et cunctos, qui cum eo erant excellentissimus rex Francorum comprehendit et suae potestati eorum regnum subjugavit. praefatum vero Desiderium et ejus conjugem secum in Franciam duxit.

Beatus itaque Albinus, qui jam mortuos suscitaverat et caecos multos illuminaverat, presbyteros, diaconos et clericos in praefata beati Eusebii ecclesia ordinavit praeciens illis, ut corpora supradictorum sociorum assidue custodirent. Passi sunt autem milites Christi Amicus et Amelius sub Desiderio rege Longobardorum IV^o idus Octobris, regnante domino nostro Jesu Christo, qui cum patre et spiritu sancto vivit et regnat deus per omnia secula seculorum. amen.

Explicit vita Amici et Amelii carissimorum.

1) Das Folgende bis zum Schluß fehlt bei B.

2. Die altfranzösische Erzählung.

Das folgende Stück fand ich in der Bibliothek zu Velle in der Pergamenthandschrift E., Nr. 10, aus dem 11ten Jahrhundert, worin Bl. 72^a. unter verschiedenen Dingen diese Erzählung steht. Sie weicht von der lateinischen Abfassung im Ganzen dadurch ab, daß sie den zweiten Theil der Sage, das Martyrerthum der beiden Helden, nicht hat und im Einzelnen ist sie verschieden 1) dadurch, daß sie die Helden nicht als Heilige behandelt, 2) daß sie die Legende von der Taufe nicht kennt und daher vom Ursprung der beiden Becher nichts weiß, 3) daß sie die Reise des ausföhrigen Amicus nach Rom und die Erscheinung des Engels Raphael wegläßt. Hieraus geht hervor, daß wir in dieser Erzählung die altfranzösische Volksage besitzen, die sich strenger an die Hauptumstände der epischen Entwicklung hält als die Legende, aber auch die beachtenswerthen Winke über den deutschen Ursprung der Sage vergessen hat, welche noch in der Legende stehen. Da schon Vincenz von Beauvais jene Hindeutungen auf Deutschland unterdrückte, weil sie für seine Zeit und für die Sage an sich gleichgültig waren, so folgt daraus, daß die ursprüngliche Abfassung der Legende viel weiter zurückgeht, wahrscheinlich bis in das 9te Jahrhundert, wo die Angabe der Nationalität, gleichsam als Angabe der Quelle, für die Sage noch nöthig war.

Ici parole de la grant amour, qui fu entre Amiles et Amis.

Amis et Amiles furent tous II d'une fache et d'une semblance et d'une biauté et d'une force, et estoient tous II de la court Charlemainne et s'entretenoient plus que nule persone ne fist onques autre. Et avint que Amiles, qui estoit trop bon chevalier, et prist congé à Charlemainne et s'en ala par plusieurs terres, querant aventures, tant qu'il vint en Espaigne, ou il avoit une contesse, qui n'avoit point de seigneur. si la vouloit avoir I haut conte du pais et la gerroloit si fort et avoit fait l'one temps, que il li avoit ars grant partie de sa terre et tué grant foison de ses gens, et devoit venir à jour nommé li et ses gens combatre à la gent à celle contesse, si con oï Amiles parler et fist tant, que il fu à la bataille, sans ce que nus le conneust ne ne seust qui il fust, et se combattoit si fort, que tous cheus, qui le veoient, en estoient esbahis et eurent esté la gent à la contesse desconfis, se ne fust il, qui vainqui la bataille. les chevaliers à la contesse s'en alèrent, qui avoient vaincu la bataille et ne surent, que Amiles fu devenu, et contèrent à la contesse, comme euls estoient desconfis, quant I chevalier vint,

qui la bataille vainqui, mes il ne porent onques savoir, qui il estoit ne qu'il estoit devenu. dont la contesse fu mult courouchié et le fist la contesse querre par toute sa terre, et fu trouvé et li fu amené, et quant il vint devant li, elle le regarda, si le vit si bel, qu'elle le couvoita tant, qu'il convint qu'il l'espoussast, et fu mult haut homme et demoura el pais. et Amis demoura à la court Charlemainne et Charlemainne l'emmoit tant, que ce estoit le chevalier, qui fust en sa court, qu'il amoit miels et qui estoit plus privé de li. Or avoit à la court I trop bon chevalier, qui avoit nom Herdré, 1) que le roy amoit trop, 2) qui avoit trop grant envie d'Amis, qui estoit si près du roy. or avoit le roy une trop bele fille, qui trop durement amoit Amis por sa biauté et por sa vigor, et le couvoita tant, que par plusieurs fois elle le requist, qu'il fust son ami, et Amis en nule manière ne s'i acordast, que il ne vouloit mie faire traïson à son seingnour. quant elle vit ce, elle se mist une nuit en ageit et espia tant, qu'elle vint à Amis, qui estoit couchié en son lit; si se despoulla en son pelichon et s'en va couchier avecques li. 3) Et quant il l'a senti, si fu si esbahi, qu'il ne s'out que faire, ne que dire, nonques pour chose que il peust faire ne dire, ne se pout esconbatre, que il ne geust à li. Ore avoit il une ordenance à la court, que tous les chevaliers du segré le roy gesoient en une sale ensembles et s'entre pouoient bien veoir, si que Herdré, qui s'estoit bien aperçu de leur amour et qui haït trop Amis et qui tous iors les guetoit et espioit, les vit, et vit bien, quant elle i vint et quant ele s'en rala. Lendemain si tost comme il fu levé, il s'en ala au roy et li dist, que il avoit veu, que sa fille s'estoit alée couchier avec Amis et qu'il en avoit fet toute sa volenté et que il l'avoit veue entrer en son lit et issir. et tantost le roy le manda, et li dist che que Herdré li avoit conté, et Amis qui ne s'out que dire si dist, che n'estoit pas voir. et Herdré se liève, si vint vers Amis, si li dist, que il mentoit comme faus et traître, que il estoit, et que il li prouveroit bien en une eure de jour. et en bailla Herdré son gage au roy, et Amis qui fu mult esbahis et ne s'out que faire, si dist au roy, qu'il s'en deffendroït bien au plesir de dieu. et leur donna le roy jour à faire la bataille. quant Amis vit, que il ne se porroit passer sans la bataille, si fu mult esbahi, quar il s'avisa, que quant vendroit au jour de la bataille, il couvendroit,

1) Hartrat, richtiger als Ardericus.

2) trop heißt sehr.

3) Dieser Zug paßt nicht für die Legende, kommt aber auch im Werin vor, s. meine Unters. zur Heldenf. S. 257, wonach die Volkemäßigkeit dieser Ueberlieferung nicht zu bezweifeln ist. Die Volksage in Frankreich und in Deutschland besteht darauf, ihren Helden in dieser Beziehung als unschuldig darzustellen.

que il jurast et que il se parjurast, si se douta mult, que par le faus serement, que il feroit, que dieu ne li veust et qu'il ne fust vaincu. si s'avisast et requist au roy pour dieu, que il alonguast le jour tant, que il fust revenu d'un pelearage, que il devoit pour I ven que il avoit fet, et il metroit bons ostages pour li, que il vendroit à la journée pour soi combatre, et le roy li otria. et Amis s'aprest et monte lendemain tout seul sans vallet et s'en va à Amiles son compaignon et son ami, que il savoit bien, ou il demourroit, et li conte son aventure. Amiles l'apela mult bel et reconforta mult et li dist, que il ne s' emaiast et que il iroit faire la bataille por li et il demourroit avecques la contesse dusques atant, que il fust revenu. et li commanda, que il couchast avecques li, quar elle ne se donnoit de garde, que ce ne fust son seingnour; quar il ne vout onques que la contesse le veist devant que il s'en fust alé. et li dist l'ordenance de la contesse et li fist vestir tous ses garnemens et il vesti les siens. et demoura avecques la contesse, que onques ne pout apercevoir, que ce ne fust son seigneur. et Amiles s'en ala à la court le roy Charlemainne pour faire la bataille. et quant il vint devant le roy, si le salua et le roy l'apela mult bel, quar il cuidoit, que ce fust Amis. et quant vint au jour de la bataille, la fille le roy fu menée, devant le campet fist le roy un feu alumer por li ardoir, se Amis eust esté vaincu, et estoit en sa chemise. ¹⁾ et quant ele vit Amiles venir en champ, si ne se pout apercevoir fors que ce fust Amis son ami. li et Herdré, qui avoit aculé Amis, alèrent as seremens. Hardré qui l'avoit aculé de che, jura que il avoit la traïson et que il avoit desenourée ²⁾ la fille au roy et traï son seignour. Amiles qui le pouoit bien faire, jura par trois fois, qu'il mentoit comme faus et traître et c'onques ne li estoit avenu et qu'il li prouveroit de son cors à une eure de iour ains soleil escousant. et quant la fille le roy l'oy jurer, si dist en bas à li, „mes esniés mon ami, or quoi vous pariurés vous? je me dout, que il ne m'en soit de pis.“ elle fut mult à malesse, quar elle veoit qu'elle seroit tantost arsée, se il estoit vaincu.

Amiles et Herdré se combattirent tant, que Amiles vaincu Herdré le traître, dont le roy out mult grant ioie et en fu mult lié. et li fist le roy espouser sa fille por ce, qu'il l'avoit delivrée. et quant vint que il furent couchiés ensembles, Amiles fist mult bon semblant à la fille le roy. mes il li dist: „m'amic, ne vous despleïse, se je ne vous

les autre semblant, quar vraiment anchies que le entrasse el camp de la bataille, je vouai à dieu, que se dieu me donoit grace de vaincre le larron et de vous delivrer de mort, que je ne geroie avecques fame nule devant qui le aroie esté à S. Jaque en Galisse. et ce fist il sentir et savoir au roy Charlemainne, qui volentiers li dona congïé. mes toutes voies il li dist, qu'il avoit voué, qu'il n'iroit homme nul avecques li. Lendemain il prist congïé à la roïne et s'en ala. et quant il vint en son païs, si descendit en un ostel et manda Amis celéement. et quant Amis le vit si out mult grant ioie et s'entrebessierent mult longuement, enchies ¹⁾ qu'il puissent parler ensembles; et li dist Amiles, qu'il avoit vaincu le larron et la fille le roy delivrée de mort et que il s'en ralast. et Amis reprist ses dras, que Amiles li bailla, et s'en revint à la court Charlemainne.

Or laïron d'Amis et parleron d'Amiles, qui est demouré à veue la contesse sa fame, qui ne s'aperchut nient plus de li, qu'elle avoit fet d'Amis. quant vint au soir, si s'alèrent couchier, et Amiles qui ne l'a veue et qui trop l'amoit, si li fist trop bon semblant. quant elle vit ce, si li dist: „sire, je suis toute esbahie de vostre senblant, quar il a bien II mois, que vous n'aprochastes de moi, et quil ne fu nuit, que vous ne meissiés une espée toute nue entre vous et moi.“ et adonc il s'aperchut de la loyauté d'Amis et li respondi: „dame, il convenoit que je le feïsse.“ et ainsi revint Amiles de faire la bataille et demoura avecques la contesse sa fame, sans ce que le s'aparcheust en nule manière de l'un ne de l'autre. et enmis (I. Amis) s'en ala en France et quant il vint, si fu trop bel recheu et apelé de la roïne sa fame, qu'il n'avoit onques espousée, car elle cuidoit certainement, que ce fust celi, qui avoit fet la bataille. et quant il furent couchiés ensembles, si li demanda la roïne, comment il avoit osé jurer as seremens, que il n'avoit onques geu a li. et adonques li conta Amis, comment il s'en estoit alé à Amiles son ami, por ce qu'il n'osoit faire la bataille et comment Amiles l'avoit lessié avecques sa fame, et comment il estoit venu faire la bataille por li, et comment il li avoit esté vrai ami, dont la roïne fu mult esbahie.

Or avint, que quant Amiles s'en ala de la court Charlemainne, que Amis avoit II hanas d'argent, tous d'un pris et d'une façon et d'une semblance; si en donna à Amiles I et li pria, qu'il le gardast por l'amor de li, et il le prist et enporta et le garda mult chierement et

¹⁾ Das sind alte Züge, welche die Legende nicht hat, weil sie die Schuld allein auf den Amelius wirft.

²⁾ deshonoriée.

¹⁾ avant.

y bevoit mult souvent li et la contesse. ore avint, que grant temps après par la volenté de dieu Amiles devint mesel, si desfet, que ce estoit grant merveille, et quant ses avversaire le sourent, si le gerroierent de toutes pars tant, que il perdi toute sa terre et que il fu tout essillié, et convint que il s'en fuist hors du país et que il lessast la contesse et ne sout qu'il part aler. si li souvint d'Amis son ami, et s'avisa que il l'iroit véer pour savoir, quel semblant il li feroit. et quant il vint en France, si oï dire, que Amis estoit rois de la terre, si en fu mult liés, mes il n'osa onques aler à li, pour ce qu'il estoit si deffet. si convint, que par grant defaute de nuire et par provreté, qu'il n'avoit que mengier, il ala à l'osmosne oveuques les autres mesiaus, si li donna on de l'omosne comme as autres. mes il avoit si grant sei, ¹⁾ qu'il ne pavoit durer, si vit I. escuier, qui aloit parmi la court, si li demanda pour dieu, que il li donnast une fois à boire et l'escuier, qui en ot pitié, si l'en apporta et Amiles tent son hanap d'argent, que Amis li avoit donné, u si rechut le vin et but, et l'escuier regarda le hanap, si cuida, que ce fust le hanap son seignor, si fu tout esbahi et li dist, qu'il estoit larron et qu'il s'avoit emblé, et li osta le hanap et le porta au roy et li dist: „sire, j'ai trouvé vostre hanap, que un larron mesel, qui est en la court là aval, vous a emblé, que j'ai fet prendre.“ et le roy prist le hanap, si fu tout esbahi, quer il cuida, que ce fust le sien. si commanda à son senescal, qu'il gardast par tout savoir, s'il trouveroit son hanap et le suescal le quist tant, qu'il le trouva et l'aporta au roy. si fu le roy tout esbahi de che, qu'il vit les II hanas estoient tous deus d'une façon. et d'un semblant, si li souvint d'Amiles, à qu'il en avoit I tout autel donné, quant il se parti de li. se commanda à ses gens, que chu mesel li fust amené, à qui chu hanap estoit, et tantost l'en l'ala querre et l'amena on devant li. et quant le vit, si li demanda, qui chu hanap li avoit baillié. et il li respondi, que I chevalier qui estoit à la court Charlemeine, qui avoit nom Amis, qui estoit mult son ami, li avoit donné, quant il out fet la bataille contre Herdré por li. lors saut Amis et se liève et l'acole et le besse si fort, que nul ne pavoit departir, et ploura si fort, que toutes ses gens en furent tous esbahis, et fu si corchié de l'estat, ou il le vit, que nul ne le pouoit dire ne penser, quar il amoit mult durement plus, que nule personne du monde, et il i avoit bien reson.

1) soif.

Lors commanda le roy à toutes ses gens, que il fust assié comme li meemes, et le fist vestir et atoner mult richement, et li demanda mult de fois: „por dieu, mon cher ami, s'il est nule riens vivant, par quoi vous puissiés estre gari, si le me dites, quer je ne vous faudrei mie de chose, que ie puisse faire, pour engagier mon roiaume et porvendre anchies tout quanque j'ai.“ et Amiles li respondi: „sire, la vostre merci, je sai bien tel chose, se ie le pouoie avoir, dont ie seroie tantost gari. vi est ce si grant chose, que en nule manière ie ne la porroie avoir, ne je ve la vous oseroie requerre.“ et Amis li dist: „mon très chier ami, pour dieu ne m'espargne mie, quar il n'est nule chose si grant en terre, se ie savois, qu'il te peust garir, que ie feisse tant que tu l'eusses.“ lors li dist Amiles: „sire, se je pouoie avoir du sanc de vos enfans, et je en fusse lavé, je sai bien, que ie seroie tantost gari.“ lendemain au matin le roy ne l'oublia mie et espia, que la roinne estoit alée oïr messe, et tantost Amis s'en va au lit, ou ses II enfans gesoient tous endormis et leur coupe les testes et rechoit le sanc en I bachein et la porte tantost à Amiles, qui gesoit en son lit, qui fu tout esbahi, et l'en fet laver et si tost, comme il fu lavé, il fu ausi sain et ausi heitié, comme il avoit onques esté, et merchia mult et gracia le roy, et le roy le fist tantost aprister et apparelier et li donna congïé et s'en ala en son país et fist tant, que il reconquist toute sa terre, et fu vaillant homme tant comme il vesqui.

Quant la roine fu revenue d'oïr la messe, et le roy l'apèle, si li dist: „ma douce amie, je sui honni et perdu, il me convient aler à Romme, querre ma pénitence, quer j'ai tué mes deus enfans por l'amor d'Amiles, mon ami, et l'ai lavé tout nu du sanc, tant que il est tout sain gari, et s'en est alé, et je m'en veul aler en essil, fere ¹⁾ ma pénitence.“ et quant la roinne vit si desespéré, si le conforta mult durement ²⁾ et li dist: „sire, ne vous desconfortés mie, quar ie sai bien, que vous et moi sommes moult tenus à Amiles, et dieu soit loé, qu'il est gari, et nous iron, se dieu plest, fere vostre pénitence. vous et moi iron parler au pape, quar je sui parchonière du fet, comme vous estes, et dieu, si li plest, ara pitié de nous.“ si comme euls furent apristés pour aler querre leur pénitance et ourent pris congïé à leurs gens, et la dame, à qui il souvint de ses enfans et qui en out pitié, si les vout aler bessier

1) faire. — 2) l. doucement.

et elle entre en la chambre, ou euls estoient, et elle les treuve tous vis, ausi sains et ausi biaux, comme euls avoient onques esté, et se iouoient l'un à l'autre. et elle s'agenoulla et rendi graces à dieu et les ala bressier, et s'en revint à son seignor, et li conta et il les ala veoir et rendi grace à dieu et fu la joie mult grant, et vit bien chascun que c'estoit pur miracle de dieu. si vesquirent puis le roy et la roynne mult saintement ensemblez et furent bonnes gens. ¹⁾

(Fortsetzung folgt.)

III. Lieder vom Tannhäuser.

Die Sage vom Tannhäuser im Venusberg war ein beliebter Gegenstand der Volksdichtung im Mittelalter, worüber mehrere Lieder gemacht wurden. Zu den jüngsten gehört die Abfassung, die auch im Wunderhorn I, 86 gedruckt ist, ein älteres und reineres Volkslied steht im Anzeiger I, 239. und folgender Beitrag giebt noch ältere Texte. Das erste Lied ist aus einer Handschrift von S. Georgen, jetzt zu Karlsruhe, Nr. 74, in fl. 4., Bl. 46, genommen, worin es im Jahr 1453 flüchtig und nachlässig geschrieben wurde. Es ist nur Bruchstück, dessen Schreib- und Sprachfehler ich meistens beibehalten mußte, um die Beschaffenheit der Abschrift zu zeigen. Der Text hat aber meist richtige Reime und ziemlich regelmäßigen Versbau, so daß er ohne große Mühe herzustellen ist, und sich als ein Werk des 14ten Jahrhunderts kund giebt. Das zweite Lied steht in derselben Handschrift, Bl. 18, unter den Gedichten späterer Meistersänger und geschrieben in der ersten Hälfte des 15ten Jahrhunderts, daher auch mit den Sprach- und Schreibformen dieser Zeit. Dem Inhalt nach hängt dieses Lied mit dem ersten zusammen und gehört ebenfalls zu der Sage von dem reumüthigen Tannhäuser, der für sein verliebtes Leben Buße thun will, der sich nach dem himmlischen Tage sehnt, aber noch in der Hölle zurückgehalten wird.

Diese Sage hat eine unverkennbare Aehnlichkeit mit jener vom Ulysses bei der Kalypso. Der weitgefahrene Tannhäuser kommt zur Venus, Ulysses zu Kalypso, beide Frauen wollten den Helden für sich behalten, er wird aber aus ihrer Haft durch Minerva und Maria erlöst. Bis zu diesem Punkte reicht der alte Stoff der Sage, die weitere Ent-

wicklung ist eine Folge der christlichen Bildung, die man der Sage gegeben hat. Ob die ächte Ueberlieferung ursprünglich teutsch oder von den Ulysses-Sagen am Rhein erborgt sei, ist um so schwerer zu bestimmen, je unzweifelhafter römische Denkmäler einen Heroendienst des Ulysses am Rheine nachweisen (Anzeiger IV, 9). Der Schluß der Sage, wonach der Tannhäuser wieder in den Venusberg zurück kehrt, weil ihm der Papst die Losprechung seiner Sünde verweigert, hat nur in dieser Verweigerung christlichen Einfluß erfahren, denn die Rückkehr in den Berg geschieht nach dem alten Glaubenssage, daß die Hölle nichts mehr her giebt, was sie einmal hat. Den Venusberg hat das Volk mit der Hölle für gleichbedeutend genommen, wie Sagen und Lieder beweisen, und die Rückkehr Tannhäusers in denselben beruht auf einer andern Ueberlieferung, die eigentlich nicht zum Venusberg gehört, nämlich auf der Sage, daß ein Sänger, ein Dichter, in der Hölle gewesen und nicht habe erlöst werden können. Das nähert uns der Sage vom Orpheus und die Verbindung beider Ueberlieferungen ist vielleicht dadurch veranlaßt worden, daß man auch in Deutschland etwas von der Hölleart des Ulysses gewußt hat.

In diesem Zusammenhang, in der Verwandtschaft mit Ulysses und Orpheus findet die Sage vom Tannhäuser ihre richtige Beurtheilung, und Grimm hat sie nach meinem Dafürhalten viel zu allgemein gefaßt und dadurch ihr Wesen aufgehoben, wenn er (Mothol. S. 524) in ihr nur die Schilderung der Sehnsucht nach dem alten Heidenthum und die Härte der christlichen Geistlichkeit erblickt. Im Gegentheil sehnt sich Tannhäuser nach der Oberwelt, nur die Verzweiflung treibt in wieder in den Berg zurück; und die Verweigerung der Losprechung ist die nothwendige Folge eines Sages, der oft in den Herensagen vorkommt: einmal von Gott abgefallen, ist auf ewig verloren. Und ist es denn so bestimmt ausgemacht, daß in dieser Sage vom Tannhäuser Venus mit Frau Holle gleichbedeutend sey? Wie ist nicht bekannt, daß Venus mit dem wüthenden Heer auszieht. Ihre Wohnung im hohlen Berge scheint mir auch keineswegs aus einer Verwünschung herzuführen; sie lebte wie Hulda ursprünglich auf einer abgelegenen Insel, woraus die Sage im innern Deutschland einen andern abgeschiedenen Ort, einen hohlen Berg, gemacht hat. In diesem Punkte hängt vielleicht auch Eriemhilds Aufenthalt im Drachenstein damit zusammen, wenigstens bedeutet ihr Namen dasselbe, was Kalypso (s. m. Untersuchung. zur Heldens. S. 68). Die teutsche und griechische Sage liegen allerdings der Zeit und den Völkern nach weit auseinander, wodurch sich die Ueberlieferung nothwendig verschieden gestalten mußte, deshalb darf man aber den Zusammenhang,

¹⁾ Die französische Volksage verwechselt die Personen, sie giebt dem Amis die Rolle des Amicus, und dem Amis jene des Amicus.

die Verwandtschaft oder auch nur die Ähnlichkeit der noch erhaltenen Trümmer und Bruchstücke weder verkennen noch verachten, und eben so wenig verlangen, daß man die Uebereinstimmung vollständig nachweise, während die Quellen diesen Beweis nur für einzelne Theile erlauben. Man darf überhaupt bei der Sagenvergleichung dieses Verhältniß nicht aus den Augen verlieren und muß zufrieden seyn, wenn auch nur für einzelne Punkte ein Ergebnis gewonnen wird.

1. Tanhäuser im Venusberg.

1. „Ach got, was sol ich mich beklagen,
der miner sünd' ist also vil,
darumb' so wil ich nit verzagen,
tag und nacht ich truren wil;
hilf mir Marie uf das psat
zü irem linden gang,
das ich anschaw das lebendig brot
unt aller freuden ein anefang.“
2. „Tanhuser, ir selend nit truren,
ich bin die höchst in dem berg,
al ewer schult sind ir vermuren.
ich han so vil der edlen zwerg,
heist die müssen dienen dir
mit stechen, singen, seitenspil,
so komt der ader (?) so schier“ —
„hör uf, der freud' ich nit enwil,
3. din triegen han ich wol gesehen,
mich noot, das ich mit dir han kost;
der jundfraw wil ich lobes jehen,
die hat vil menig sel erlost,
bij der so wil ich ewig sin,
bij irem lieben kinde zart,
geschach mir genad, so wær ich sin,
so kem ich uf die rechten vart.“
4. „Tanhuser, nun gedenc dar an,
da ir am ersten kampft her in,
da wurdent ir empfangen schen
von menigem roten mündelin:
belibet hier bij uns in dem berg,
von uns sind ir nit wenden,
ewer selend dienen mine zwerg,
ewer truren gewint ein ende.“

5. „ach Venus, du bist sere betrogen,
mit mengem bösen gaist behaft,
was du mir saist, ist gar erlogen,
kenst du nit die gotes kraft,
die dir so wol gehelfen mag?
wellist du das erkennen!
an got so wil ich nit verzagen,
min truren kan er ertrennen.“
6. „nun bin ich nit von dem twifel hie,
min vater was ain künig her,
Babalen und Dasgandie, *)
dennoch het er landes mer,
heist, die wil ich dir nun geben,
belib unser ewelich:
das du mit selden mueßest leben,
so sij wir alle freuden rich.“
7. „alles din güt das ist ain mist
und stinkt mich an zü aller stund.
hilf, süesser vatter, Ihesu Christ,
und mach mich an der sel gesund!
zü dir so han ich gar güten sin
und zü der lieben mütter din,
von der ich ungeschaiden bin,
ich hoffe, sie due mir hilfe schin,
8. wie das ich han gesündet fast;
das müt mich sehr und ist mir lait,
des trag ich grossen über last,
hilf Marie, mütter, raine mait,
das ich in sünden nit verfar.
wan der ist us der massen vil;
Maria fraw, nim min war,
so gewin ich aller freuden ain spil.“
9. Die Venus do hin wider sprach:
„das dir als wol gewesen ist,
vil gütthat dir von mir geschach,
des wigst du ring zü aller frist.“
er antworte ir us sinem müt:
„von dir wil ich geschaiden sin,
ich lob den schaz für als din güt,
der liget in dem himel sin.“

*) Babalon und Tuschkrut?

2. Lanhuser's tagwile.

1. Ach wer hät mir min fröb entwant?
min jamer ist geschwinde,
es spricht menger, es si an (i. ein) tand,
des ich gar wol enpfinde.
hülff mir min fröw uff oberlant
mit irem lieben kinde,
so wurd min starker sin enttrant
mit senften worten linde;
und das si für mich bette,
ich hân vereset schwary pfant.
nach falscher sinne rätte,
wibe schön hat mich geschand
als sy noch gern tätte.
2. wibe schön hät mir gestalt
mit wissen iren armen,
in sünden bin ich gar versalt,
dar in muß ich erwarmen;
das ich von fröden bin gezalt,
des möcht got wol erbarmen;
sy macht dry fürsten jung und alt,
die mir hilft uf den harmen,
das merkend al befunder.
die wilden sträß gar manigfalt
die bu ich durch ain wunder,
die hell ist hais und da by kalt,
nun fürcht ich iren zunder.
3. Gemached hön ich mich erwegen,
ich hön nit rüwe und reste,
mir werd den och der gottes segen,
dar nach so sturb ich feste.
möcht ich min junkfröw uff gewegen,
ze himelrich die beste.
ob sy welt süßer spruche pflegen
mit iren lieben gesten,
wer möcht mir dan gelichen?
seß, hilf mir brucken und stegen
zu dines Kindes riche,
ich bin so lang ze schanz gelegen,
lân süß wort her strichen!
4. an dir so hân ich nie verzait,
du sieß und du vil zarte,
din fruntschaft mir so wol behait,
genaud ich von dir warte.

- hye (i. hei) wie wunneclich es tait
in dinem wurzgarten!
das wart gen orient geseit,
dry künig das erhorten,
si kamen dar an schande,
wie sie das wunder umbe pait,
in der Goleger lande,
da schain der liechte tag so brait,
daz man in wol erkande.
3. Do was der liechte morgen röt:
us ainer mait entsprungen.
die künig lobten iren got,
den alten und den jungen:
her Gedeon, her Doff, her Lot
die herren wären verdrungen,
das brüß ir Eva misstetät,
sagend uns die wifen zungen,
mit kunst ich das bewise:
dem jungen fürsten wösch der tod
uff aines boumes rise,
der stam der wart von blüt so rot,
do tagte es schön zu priße.
 5. es tagt je senger je das je das,
der tag ward uffgesendet,
als man ab mengem bûche las,
do ward die hell gepfendet;
die Juden widersprachen das,
ach wer hät sie geblendet?
darumb hât sich ir erbeß,
wenn sie der tiefel schendet,
wer möcht das wider triben?
Mary der tugent ein folles fad,
ain krön ob allen wiben,
din schön licht durch ain spiegel glas
uff dinem zarten libe.
 7. Höre wie wunneclich er sang
des himelriches wachter,
das es durch die lüste drang,
zu aines Judes tochter;
Gabriel hab iemer dangk,
der die botschaft brächte,
den tod mit sinem tod verdrang,
der ward zu ir geslochte,
das merk halt mer der welle;
do ward der liechte tag gesant
den propheten in der helle,

das ward Adam wol bekant,
her Nox und sinen gesellen.

8. Pfú dich, du versiechtú diet!
min got gieng zú gedingen,
da wolt der himelfürste miet
die vinsten nacht verdringen;
Cayppas det als man im riet,
im sol nit wol gelingen
er bracht einen schnellen schmid,
sin hamer der müst klingen,
er schmit got an mit grimme.
ain wachter sang ein tagelied,
ain selderiche stimme,
die finster nacht von dannan schied,
do tagt es umb und inne.

9. Min schöpfer der ward harnaschvar,
man sach den herren fechten,
do schin (l. schein) der liechte tag so klar,
er strait mit sinen knechten;
sie wolten haben Barraban,
erst gich ich in des rechten,
ich main die ungetöbten schar,
dú lebt in gottes auchte,
der tag ist in verborgen:
ir nemyt des liechten tages war,
got half uns uff den sorgen,
es tagt in allen gassen gar
und ist doch liechter morgen.

10. Ich mag nit lenger hie getagen, (l. gedagen)
got tet nach gottes lere,
hört man die wisen psaffen sagen,
got wolt nit wider keren,
da er ward an ain sul geschlagen,
do dagt es sinem here,
darnach wolt er ain crúcze tragen,
do taget es aber mere;
es tagt nun den getöbten,
den kummer müß ich sender fragen,
das in die Juden strauften,
do gunde es aber mere tagen,
do sie den herren roßten.

11. Es ist nún gúten lúten tag,
mich sündler müß belangen,
ich steck noch in der sunden sul,
darin bin ich gefangen,

gebunden fast uf minem naß,
dar unter gán ich brangen,
so spring ich uff der helle hag
mit miner lünsche stangen.
hüß mir, Maria, die süße,
ich tet dem tiefel ainen schlaf,
mit bichten und mit büßen,
das er mir nit verbieten magt,
versagt sie im min grüessen.

Dieses Lied ist jünger als das erste und gehört in den Anfang des 15ten Jahrhunderts, wie schon die Reime und Sprachformen beweisen. Das hier gebrauchte Strophenmaß kommt unter Tannhäusers Liedern in der Maness. Sammlung nicht vor. In Betreff der Schreibung des 15. Jahrhunderts ist zu bemerken, daß die *ä* und *ö* nach der Handschrift gegeben sind, sie bezeichnen aber grammatisch in der Regel die Zweilaute *au* und *ou*.

M.

IV. Teutsche Volksagen und Märchen.

Die folgenden Segen sind, gleich den im vorigen Jahrgange des Anzeigers mitgetheilten, unmittelbar dem Munde des Volkes entnommen, und mit aller Treue wiedergegeben.

Karlsruhe.

Bernhard Baader.

1. Kaiser Karls Berg.

Zwischen Nürnberg und Fürth liegt der Kaiser-Karls-Berg, woraus, in früherer Zeit, oft ein schöner Gesang von unbekannten Stimmen ertönte. Damals kam zu einem Nürnberger Bäckerjungen, der Abends an dem Berg vorbeiging, ein unbekanntes Männlein, und sagte zu ihm: „bringe, von morgen an, täglich in der Frühe einen Korb voll Brod hierher in den Berg; du wirst an dieser Stelle den Eingang sehen, und kannst ohne alle Furcht hineingehen. Jedesmals wird dir dein Brod baar bezahlt, und du erhältst einen Sechser Trinkgeld; wenn du aber die Sache verräthst, kostet es dir das Leben!“ Am andern Morgen sagte der Junge seiner Meisterin, es sei ein großer Korb voll Brod bestellt worden, nahm und trug denselben an den Berg, woran er jezt zum erstenmal eine Oeffnung sah, durch die er hineinging. Als bald kam ihm das Männlein mit einem Licht entgegen, und führte den Jungen in ein

Kostbar eingerichtetes Gewölbe, worin ein Kronleuchter brannte, und viele geharnischte Männer schlafend umher-saßen. Hier legte der Knabe das Brod ab, und wurde von dem Männlein mit lauter neuem Geld ausbezahlt, worauf er sogleich wieder aus dem Berg gehen mußte. Bis zum dritten Tage ging alles gut; an diesem aber fragte die Meisterin, wer den Korb Brod bekomme und dafür das schöne neue Geld bezahle? der Junge gab zur Antwort: wenn sie nur das Geld erhalte, solle sie nicht nach dem Weitem fragen. Damit war die Meisterin aber nicht zufrieden und schlich das nächstemal dem Jungen bis in die Nähe des Berges nach, worauf sie ihm bei seiner Zurückkunft sagte: sie wisse jetzt, daß er das Brod zum Kaiser-Karls-Berg bringe, wenn er nun nicht Alles gestehe, werde er aus dem Dienste gejagt. Durch diese Drohung wurde der Junge erschreckt, und erzählte nun, wie es sich zugetragen hatte, aber klagte dabei, daß er jetzt sein tägliches Trinkgeld, ja vielleicht gar sein Leben, verlieren werde. Am andern Morgen ging er mit dem Korbe Brod wieder fort, kam aber nicht mehr nach Hause und es ward auch keine andere Spur von ihm gefunden als seine Kleider, die auf dem Wege zum Berg hier und da zerstreut lagen. Seitdem ist der Gesang im Berge verstummt, dagegen hört man daraus zuweilen Wehklagen und Weinen.

2. Glashbollen in Gold verwandelt.

Ein Fuhrmann ging in der Christnacht, als alles voll Schnee lag, auf einem Fußwege seinem Orte zu. Da sah er, nicht weit davon, eine Jungfrau mit einem Sommerhute stehen, welche Glashbollen auf dem Boden ausgebreitet hatte, und sie mit einem Rechen umwandte. „Nun, Jungfer! thut sichs so?“ rief er ihr zu, und nahm dabei eine Handvoll Glashbollen zu sich; sie aber gab keine Antwort, sondern schlug ihn mit dem Rechen auf die Hand. Erst am andern Morgen, da er von seiner Frau eine Weihnachtsgabe erhielt, dachte er wieder an die Glashbollen, die er mitgenommen, zog dieselben aus der Tasche, um seiner Frau auch etwas zu geben, aber alle waren in Gold verwandelt. Eiligt lief er nun hinaus auf den Platz, wo die Jungfrau gewesen, allein weder von ihr, noch von den Glashbollen konnte er eine Spur entdecken, obgleich seine in der Nacht hinterlassenen Fußspuren noch tief im Schnee zu sehen waren.

3. Die feurige Kutsche.

Durch die Straßen Mannheims fährt in gewissen Nächten eine feurige Kutsche, die man in der Nähe nicht be-

trachten darf. Einem Mann, der absichtlich zum Fenster hinausah, als sie vorbei fuhr, wurde der Kopf so groß wie ein Simri, und man mußte den Kreuzstock des Fensters wegbrechen, damit der Mann den Kopf in die Stube zurückziehen konnte.

4. Der verfahrne Schüler.

In dem verfallenen Schlosse zu Weingarten bei Durlach war vormem viel Geld vergraben, das zu gewissen Zeiten sich aus dem Boden heraus hob, jedoch von Niemand gewonnen werden konnte. Nun kam in den Ort zu einem Schuhmacher ein verfahrner Schüler, das ist ein Mensch, der, von seinen Eltern dem Teufel verkauft, 7 Jahre in der Hölle Teufelskünste gelernt hat, alsdann an demselben Platz, wo er hinuntergefahren, auf die Erde zurückgekommen ist, auf welcher er niemals Mangel an Geld hat, jedoch keines für die Zukunft aufheben darf, sondern jeden Tag alles rein ausgeben muß.*) Dieser Schüler begehrte von dem Schuhmacher eine Sauermilch mit dem Rahm, und fragte, da er sie gleich erhielt, ob nicht der Schuhmacher einen zuverlässigen Freund habe. Auf die Antwort, daß der Nachbarmann ein solcher sei, sagte der Schüler: „so ist's recht! denn es darf keine Falschheit dabei sein, wenn ich euch das viele Geld verschaffen soll, welches im alten Schloß, in einer Kiste mit vier Handhaben, vergraben liegt. Geht also am Abend, wenn die Betglocke läutet, miteinander unbeschieden in das Schloß, und holt dort stillschweigend einen Haufen voll Erde, aber mit dem Aufhören des Läutens muß eure Arbeit gethan seyn. An dem Schatz will und darf ich keinen Theil haben; wenn ihr mir aber anderes Geld geben wollt, lasse ich mirs gefallen.“ Nachdem der Schuhmacher die Sache seinem Nachbar eröffnet, und dieser in alles gewilligt hatte, gingen beide am Abend, wie es der Schüler vorgeschrieben, die Erde zu holen, waren aber doch ängstlich, besonders da der Eine, als sie die Erde einfüllen wollten, an den Haaren in die Höhe gehoben wurde. Sie sahen jedoch nichts, sprachen auch nichts, und brachten die Erde glücklich in das Haus des Nachbarn, wo dann der Schüler in einer obern Stube seine Künste anfangt.

*) Diese Definition ist nichtwürdig, und wol von der gewöhnlichen Ansicht zu unterscheiden. Ein fahrer Schüler ist nur ein Landstreicher, ein verfahrner ist aber verflucht und verdammt, d. h. er hat eine üble Fahrt gemacht, nämlich zum Teufel und in die Hölle. Wir haben diese Vorstellung nur noch in der Redensart Todes verfahren, denn das ist auch eine üble Fahrt, von der man nicht zurück kommt.

Als er dieselben in der zweiten Nacht fortsetzte, brachten vier Männer, welche Scharlachröcke mit weißen Borten an hatten, hinter welchen zwei weißgekleidete Frauen gingen, die Riste. Sie nahmen sie zwar wieder mit, jedoch in der dritten Nacht hätten sie dieselbe wieder bringen und da lassen müssen, wenn kein Hinderniß dazwischen gekommen wäre. Nun aber hatte der Nachbar seine alte Mutter bei sich, welche glaubte, sie bekäme nichts von dem Geld. Daher ließ sie am nächsten Tag ihren Mann, der als Schäfer in Bretten lebte, herbeiholen, und erzählte ihm alles, was bisher geschehen war. Dieser war wie gewöhnlich betrunken, fing an zu toben, und schrie: der Schüler sei ein Betrüger, den er zum Haus hinaus werfen wolle. Kaum hatte der Schüler in der obern Stube dieß gehört, so nahm er den Hafen voll Erde und ging damit hinweg. Der Schuhmacher und der Nachbar liefen ihm zwar bis an den Rhein nach, allein er ging nach Speier in ein Kloster, dem er wahrscheinlich den Schatz verschafft hat; denn seitdem ist er im Schlosse zu Weingarten nicht wieder gesehen worden.

(Fortsetzung folgt.)

V. Wilhelm von Orange.

1. Bruchstücke von Eschenbach's Gedicht.

Die Ueberbleibsel einer Handschrift zu Zürich, welche ich in meinen Quellen und Forschungen, S. 170, bekannt machte, hat bereits Lachmann (Wolfr. v. Eschenbach, S. XXXVI) richtig geordnet, indem die Verse: und umbefeng in an nit ic. (S. 171) an das Ende der Bruchstücke gehören, was ich damals aus Mangel an Hilfsmitteln übersehen. Ueber meine kurze Angabe der Fragmente hätte sich aber Lachmann nicht beklagen sollen, denn eine genauere Beschreibung stand in seiner Macht, da die Quelle angeführt war. Dagegen hat er die Reste zweier andern Handschriften übergangen, wovon wenigstens die eine aller Beachtung werth ist, weshalb ich ihre Bruchstücke hier mittheile.

Vor 15 bis 16 Jahren löste ich zwei Pergamentblätter (oder ein Doppelblatt) in kl. Folio von dem Deckel einer Handschrift zu Heidelberg ab, und legte sie zu der Fragmentensammlung der dortigen Bibliothek. Die Blätter gehörten zu einer alten Prachthandschrift des heil. Wilhelms, und zwar zum Eschenbach'schen Antheil.

Jede Seite hat nur eine Spalte von 30 Zeilen, die mit Tinte liniirt sind, und 32 bis 34 Verse enthalten, weil manchmal zwei kurze Verse in einer Zeile stehen. Neben dem Texte sind gemalte Handzeichnungen, die in der Breite

ungefähr $\frac{2}{3}$ der Seite einnehmen. Auf jeder Seite stehen drei Bilder, welchen hie und da die Anfangsbuchstaben der Absätze beige geschrieben sind, um anzuzeigen, zu welchem Abschnitte des Textes sie gehören. Die Farben sind Zinnober, Kobalt, Schwarz, Berggrün, Gold und Orangegeiß, was vermuthlich Oxyment ist. Alle sind unvermischt aufgetragen. Der Text des ersten Blattes beginnt in der Pfälzer Handschrift Nr. 404, Bl. 75, a. der des zweiten auf 77, a. und es fehlen dazwischen nach der Pfälzer Handschrift 376, nach Lachmann 377 Verse, welche 6 Blätter der Handschrift ausfüllen, jedes zu 63 — 64 Versen, daher sich ergibt, daß die Ueberbleibsel das erste und letzte Blatt eines Quaterns sind, dessen Zal XIII⁹ richtig auf der letzten Seite steht. Diese 13 Quaterns mußten nach Lachmanns Text 7125 Verse begreifen, es kamen also auf einen Quatern 548 oder 549 Verse, und auf ein Blatt 67 bis 68, was mit der Beschreibung der Ueberbleibsel so genau übereinstimmt, daß man hieraus sieht, die zerstörte Handschrift habe nicht mehr als den zweiten Theil des Gedichtes, also Eschenbach's Werk allein enthalten. Die Schrift ist groß, mit dunkelbrauner, beinahe schwarzer Tinte, der Strich stark, sehr wenig gebrochen und etwas ungleich, die Anfänge abwechselnd roth und blau. Schrift und Einrichtung haben die größte Aehnlichkeit mit der Pfälzer Handschrift des Sachsenspiegels, Nr. 164, welche zu Anfang des 13ten Jahrhunderts verfertigt wurde, in welche Zeit auch die Bilderhandschrift des h. Wilhelms fällt. Sie wird schon dadurch merkwürdig, weil Eschenbach bei ihrer Verfertigung vielleicht noch gelebt hat. Die Pracht der Handschrift beweist, daß sie nicht für einen Privatmann, sondern für einen Fürsten bestimmt war, und die Vermuthung ist erlaubt, daß diese Handschrift für den Landgraven Hermann von Thüringen verfertigt wurde, der den Eschenbach mit dem heiligen Wilhelm bekannt machte. In diesem Falle hätten wir, wenn auch nicht Reste der Urschrift, doch der ersten Abschrift vor uns, und ihr Text verdient deshalb eine genaue Prüfung. Was die Bilder betrifft, so will ich später einige derselben mittheilen, um den Beweis zu geben, daß ihre Zeichnung ebenfalls in den Anfang des 13. Jahrhunderts gehört.

Ein anderes Pergamentblatt aus dem Wilhelm fand Heinze auf dem Deckel eines Rechnungsbuches der Klosterfrauen zu Striegau in Schlesien, machte jedoch nur die 2 ersten Verse in Gräters Idunna 1812, p. 13, bekannt, welche sich in der Pfälzer Handschrift, Fol. 84, a finden, und beweisen, daß diese Ueberbleibsel nicht, wie Heinze glaubte, zum dritten Theile, sondern zum zweiten gehören. Schon die kleine Probe weicht merklich von der Pfälzer Handschrift ab; ich weiß nicht, ob das Fragment gedruckt oder wo es hingerathen ist. Lachmann führt es nicht an. Hier folgt nun das Heidelberger Bruchstück.

Cod. Pal. 404. fol. 75^a. Lachmann 220, 24.

fol. 1, a. do was ich keninginne dort.
 vnde pflac grozer reicheit.
 suß sonde ich siner arbeit.
 von poyen vnde von andrem versmiden.
 machete ich in ledich an allen siden. 5
 vnde vuor in toufvere lant.
 ich diene im vnde der hohesten hant.

Mines toufes scone ich gerne.
 Tybalde ich Todierne.
 laze. da du mich frondes. 10
 dennoch du uater scondes.
 diner truwe. do daz selbe lant.
 zuo heim siure mir gap din hant.
 wiltu Tybalde uolgen
 du muost mir sin irvolgen. 15
 nach sine erbe teile.
 vuoret her dine ere veile.
 her iehet ouch Sibillie.
 daz liez im Marsslie.
 sin oheym den Rolant irfluoc. 20
 hir dischalsp meres her seit genvoc.
 was her erbis telis sule han.
 sit din vetter Balygan.
 den lib verlos von Karle.
 al Prouenze vnde Arle. 25
 her iecht daz sul her erben.
 wistu durch luge verterben.
 dine truwe an dins selbes urucht.
 owi was touch din alte zucht.
 du verwirkest an mir al din heil. 30
 wen machtu Todierne min erbe teil.
 Tybalde vnde Schmereize geben.
 fol. 1, b. vnde la mich mit armuote leben,
 diz gesprech irgiene in einem fride.
 Tybalt hin zuo der wide. 35
 Arabeln dicke drowete.
 Schmereiz in dar vmbe stowete.

Terramer irmary also.
 hiote vliehen morgen dro.
 gegen siner lieben tochter. 40
 mit deheynen dingen mocht her.
 sie des uber listey.
 sie ne wolte Drangsy uristen.
 vnde ir lip vnde ir kranken diet.
 vnz an in. der von ir schiet. 45
 nach helpe an den romeschen voget.

mit arbeit hete se vor gezoget.
 vnz es daz her durch not bedroz.
 der smac von toten was da groz.
 vnde suß von manegen asen. 50
 nu het ouch uil der masen.
 Drangsy diu ueste entfangen.
 mit worsen von den mangen.
 vnde von den tripochen.
 se ne spiltten nicht der tochen. 55
 iz galt zuo beiden siten daz leben.
 de wifen hers rat geben.
 rieten Terramere.
 eyne wile de dan fere.
 sit were vor wuost al daz lant. 60
 vnde niender werliche hant.
 da were wen in der eynen stat.
 daz her in al gemeyne bat.
 her solde feren gegn der habe.

* * * *

Cod. pal. 404. fol. 77^a. Lachmann 235, 15.

fol. 2, a. manegen vngewuogen stoup. 65
 daz der wint mel vnde soup.
 of al geliche vuorte.
 da manic storie ruorte.
 de ors mit sporn durc ilen zuo.
 siu sprach owi was tuo wir nve. 70
 sich herre dort komet Tybalt.
 daz uest vnde der fuorce walt.
 dunket se al geliche slecht.
 der wirt sprach daz ist ir recht.
 se wenent wir sin den vienden bi. 75
 hir komet Buobe von Koomerzi.
 von sine lande her gevorn.
 got mach vns wol vor dem bewarn.
 her selbe vnde al de sine.
 ouch flagent de mage mine. 80

Franzoyser taten nach ir siten.
 itsliche panichen waren geriten.
 durch fuorcewile mit veder spil.
 so gaheten der knapsen uil.
 vgem her durch den woldan. 85
 nu waren ouch Buben wart man.
 komen vnde runden urunde da.
 de viende waren anders wa.
 de konden zu den ersten do.
 sic leiten des wart Kybure uro. 90

- Unlange daz do werte.
 vnz se von manegem swerte.
 vnde von den schilden blicke.
 durch grozen stoupe sach dicke.
 si sprach we sint de komende dort. 95
 du hortest wol hiute mine wort..
 fol. 2, b. vor de halscherlichen tat.
 soltu merken minen rat.
 der kooninc Marroch Hafferin. 100
 getar wol bi vienden sin.
 vnde anders mines vater her.
 da ingegen scaffe dine wer.
 der markgrabe ir sagete.
 da kromet der vnuorjagete.
 min bruder Bernart von Brubant. 105
 des son ich dicke bi mir vant.
 Berchtram der minen vanen truoc.
 da men mite gnyvanzen fluoc.
 der wil nu hir rechen sin kint. 110
 vnde alle de mit ime komende sint.
 de selben vuch do pflagen.
 daz se bi den ersten lagen.
 herbergen ist lotjirn benant.
 so uil han ich der sprache ircant. 115
 eyn vngervuoger Schamponoy.
 der koonde uil baz franzoys.
 dan ich. swe ich franzoys spreche.
 seht waz ich an den reche.
 den ichz mere bediuten sol. 120
 den zeme oth diu selbe sprache wol.
 min diutisch ist doch itzwa so frump.
 her mach mich lichte sin zo tump.
 dem ichz nicht gahes bescheide.
 da sume wir vns beide. 125
 Willehalmes her sich breite.
 * * * *

2. Auszüge aus einem französischen Gedichte.

Folgende Proben sind aus einer Handschrift zu Boulogne-sur-mer gezogen, die ehemals der Abtei S. Bertin zu S. Omer gehörte. Sie ist auf Pergament, in Folio, aus der Mitte des 13ten Jahrhunderts, hat gespaltene Columnen, auf jeder 40 Zeilen, einige gemalte Bilder und noch 334 Blätter, mithin einen Umfang von 53,400 Versen. Am Anfang ist sie an einigen Stellen defekt, was ich ergänzen konnte, ist kursiv gedruckt.

Zur Altersbestimmung dienen folgende Verse, die am Ende stehen:

Chis livres fu fais l'an de grasse
 M. CC. et XX. l. . s. IIII.
 et XV ans tout droit sans mentir
 le tierch samedi en avril.

Diese Verse sind in einem andern Maße als das Gedicht, daraus folgt aber noch nicht, daß sie einen andern Verfasser haben. Das Wort *fais* geht auf die Abfassung, nicht auf die Abschrift, sonst würde richtiger *ecris* stehen. Die Jahrzahl 1220 ist deutlich, aber leider das folgende Wort defekt. Sollen alle Zahlen gelten, so können sie auf doppelte Art erklärt werden, nämlich 1) daß die Jahrzahl 1239 heraus kommt $(1000 + 200 + 20 + 4 + 15)$ oder 2) daß die Jahrzahl 1295 erscheint $(1000 + 200 + (20 \times 4) + 15)$. Für diese letzte Angabe scheint mir aber das Gedicht zu alt, denn seine Behandlungsart gehört in den Anfang des 13. Jahrhunderts. Eine bestimmte Angabe wäre erwünscht, weil der Dichter auf frühere Werke anspielt.

Die Handschrift enthält nämlich den ganzen Wilhelm, und beruht auf dem Werke des Mönches von S. Denis (B. 3), außerdem gab es ein Gedicht von Wilhelm mit der kurzen Nase (B. 11), welches hauptsächlich seine Kämpfe mit den Sarazenen beschrieb. Dieses Gedicht wurde durch einen Mönch erneuert (B. 20), also in bessere Verse umgedichtet. Das frühere Gedicht war beinahe 100 Jahre älter als die Umdichtung des Mönchs. *) Dies würde auf den Anfang des 12ten Jahrhunderts zurückführen, wenn man die Umdichtung auf 1239 setzt, oder auf das Ende desselben Jahrhunderts, wenn die Umdichtung erst 1295 fertiggestellt wurde. Jedenfalls kann dieses ältere Gedicht der Zeit nach dasjenige sein, welches Eschenbach seiner Arbeit zu Grunde legte. Ein drittes Werk handelte von den Kindern des Graven Emerich (B. 29), und diesem scheint der Umdichter, wenigstens in der Einleitung, zu folgen, weil er den Anfang der Sage ohne Absatz an die Erwähnung des dritten Werkes anreicht. Die deutsche Bearbeitung hat einen andern Eingang, verschiedene Behandlung und andere Form, nämlich kurze Verse, Abschnitte von je 35 Versen, mit drei Gleichreimen am Schlusse jedes Abschnitts. Das französische Gedicht, wovon ich Nachricht gebe, war daher nicht die Quelle des deutschen Werkes, hat auch keine dreitheilige Anlage, sondern 14 große Abtheilungen, worin die ganze Sage begriffen ist.

*) Der Vers 21 qui en un rolle od bien cens ans esté ist wol zu verstehen: qui en un rolle ont bien cens ans esté, denn diese Angabe bezieht sich auf die Verse, die im B. 20 bemerkt sind.

Anfang.

Ensi come Aymeris de Nerbonne et si fil sunt en son palais et uns messages parole à lui, (Bib).

Canchon de ieste plairoit vous à entendre :
teus ne fu faite dès le tans Alixandre,
fist le .I. moines à Saint-Denis en Franche,
mist le en .I. livre par grant senefianche
de tel baron con ia porrés entendre: 5
c'est uns des fiels Aimeri de Chataigne,
qui tant iour tint Nerbone en son demagne.
par moi orrés le chançon de Guillaume, ¹⁾
com il conquist premièrement Orengre
et com il prist dame Guiborc à feme. 10

Cil autre chantent de Guillaume au cort nés,
del preu, del sage, del vassal aduré,
qui tant pena sor paiens, sor Esclers;
puis essaucha sainte crestientés,
ains tels vassaus ne fu de mère nés 15
pour Sarrasins ocire et decouper.
.I. gentiex moines, qui tant fist à loër,
quant il oï de Guillaume parler,
toz li fu vis, ke toz en fu tourblés :
cil nous en a les vers renouvelés, 20
qui en .I. rolle od bien .c. ans esté.
on li a tant et promis et donné,
qu'il a les vers enseigniés et mostrés ;
mes ki les vielt oïr et escouter,
vers moi se trait, si 25
huimais orrés de
si qu'il conquist Orengre
et prist Guiboure à moillier

Cil autre chantent des enfans d'Aimeri :
l'uns fu Guillelmes ²⁾ et Bernars et Garins 30
et Aimeris et Bueves li gentis :
baceler sont iovenel et mescin.
.I. jour estoient à Nerbone la chit
devant la sale del grant palais marbrin,
Bernart l'ainnés tenoit un esmerin, 35
gorge li fait del ele d'un ponchin :
atant es lor le preu conte Aimeri,
vit (l. vint) del moustier, ou il ot mese oï.

1) Nach der Mundart der Handschrift, die roialmes schreibt, darf man auch Guillelme in den cas. obl. lesen.

2) Die Handschrift gibt diesen Namen meist abgekürzt, löst ihn aber auch in manchen Stellen in die obige Form auf.

.I. frans borgois lor ot conté et dit,
ensamble od lui Hermengart le gentil 40
et chevaliers de si à IIII vins,
piaus ont de martre et pelichons hermins.
il en apèle, com ia porrés oïr ;
„Hermengart dame, dist li quens Aimeris,
se diex mart, ¹⁾ vœs ichi mes fis, 45
se diex che done par ses saintes mercis,
que iou tant soie et sains et saus et vis,
que iou les voie chevaliers devenir,
mult en seroit li miens cuers esbaudis.
„si ferés dame,“ li sires respondi. ²⁾ 50
à ces paroles es vous le mes u vint
grant alcüre sor .I. mul sarrasin,
d'alès le conte s'arestre .I. pelerin,
il le salue, con ia porrés oïr :
„cil dame-diex, qui onques ne menti, 55
il saut et gart le preu conte Aimeri
et sa maisnie, sa moillier et ses fis.“
„diex saut toi frère, li quens li respondi,
u vas? dont viens? que demandes? que dis?
ies tu messages? garde ni ne menti!“ 60
et cil respont: „si m'aît diex, oïl,
s'es ke te mande Karles de Saint-Denis,
ke li envoie les IIII de tes fis,
tous les ainsnés et toz les plus hardis.“

Nun kommt eine Lücke von mehreren Zeilen, die abgerissen sind.

. . . . Franche l'emperéor servir; 65
mal-dehais art, ki remanra ichi.“
.. quant l'ot Guillelmes, à poi n'enpaigne vis :
„fius à putain! malvais garchon, frarin!
.. à vostre enfanche durra à tous dis,
.. et deüssiés chevaliers devenir, 70
et faire guerre paien et sarrasin.
Bernars mes frères, qui est ainsnés de mi,
.. eust avoir XXX castiaus saisis
et X contes o les brans achernis,
par cel apostle, que quierent pelerin, 75
n'irai en Franche l'emperéor servir.“
et dist Bernars et Hernaus et Garins :
„se diex m'aît, nous irons à Paris.“

3) I. m'aît, sonst hat der Vers keinen Sinn.

1) Entweder fehlt hier eine Antwort, oder es ist zu ändern: „si ferés sires“, la dame respondi.

„ja, dist Guillelmes, n'irai, se diex m'aît,
 en douche Franche l'emperéor servir, 80
 ne n'ere en cambres, ne ne sai faire lis,
 garder malades, ne harnas, ne roncis,
 ne par forès çacher pors ne guenchir.
 demain mourai par sous l'aube del di,
 o moi menrai .c. chevaliers de pris, 85
 jusqu'en Arrabe ne prendrai ja fin,
 ne revenrai si arai tant aquis,
 que bien porrai XX^m hommes tenir.“
 „en nom dieu, frère, dist Guibers li petis,
 se jou avoie ¹⁾ palefrois, ne roncis, 90
 ne mul, ne mule, ne destrier arrabi,
 ne vis .i. homme, qui de mère soit vis,
 fors le gonnele en-purs ²⁾ les encampis,
 s'iroie iou après vous le chemin.“
 „et iou par foi,“ dist Hernaus et Garins. 95
 et dist Bernars: „iou irai autresi;
 iou sui ainnés et toz li plus hardis,
 devant vous toz serrai gaians et guis.“
 et dist Guillelmes: „vous i avés menti!
 se ore estiés X^e ou III^{xx}, 100
 si serriés vous trestoz vers moi acin.“
 „biax fiex Guillelmes, dist li quens Aimeris,
 par mon conseil dois tu faire toz dis,
 fiex, vous irés à la court à Paris
 en douche Franche l'emperéor servir.“ 105
 „volés le vous, sire père Aimeris?“
 et dist li quens: „en nom dieu, fiex, oïl.“
 et dist Guillelmes: „par moi n'ert contredit,
 dont porterai de l'or de vos escrins,
 et si menrai .m. chevaliers hardis, 110
 com ne me tiegne à la court por frarin.“
 et dist li pères: „tout à vostre plaisir.“ etc.

Am andern Morgen zog Wilhelm mit seinem Vater und
 seinen drei Brüdern nach Paris, dann kamen die Saraze-
 nen vor Narbonne:

car dans Tibaus li rices rois d'Arrabe
 avoit s'espî à Nerbone le large
 et à Orage ³⁾ estoient si message, 115
 VII^m paiens as chevaux et à armes,

1) l. n'avoie.

2) l. en-pur, d. h. wenn ich auch nichts hätte, als die Sack, das Hemd
 eines armen Wildfange.

3) l. Orange.

k'il i envoie por demander Orable.
 si con Guillelmes vint à Paris por armes,
 à Tibaut vienent por conter le message, 120
 c'or puet Nerbone trouver sans seignorage:
 „il n'i a homme, que contredit t'en face,
 fors une dame, ki ne le tenra gaires;
 car Aimeris à la kenue barbe
 s'en vait en France à l'emperéor Karle,
 ses fiex i maine por son service faire, 125
 mes li enfant n'ont encore pris armes.“
 quant l'ot Tibaus, mult grant ioie en a faire,
 il en iura les diex de son langage:
 „Mahomet sire, compariés virtuales!“
 il fait mander les Escler et les Bacles 130
 et Sarrazin et Turs et Amirafles:
 .c. mile furent as chevaux et as armes,
 de sa Maurie vielt asamblance faire. etc.

Narbonne wurde von den Heiden belagert und hart be-
 drängt.

Seignor baron, entendés, s'il vous plaist:
 quens Aimeris s'en vait à Karlon d'Ais 135
 en sa compaignie * * son fil Bernart,
 li preus Guillelmes et Garins ¹⁾ et Hernaut.
 en petit d'eure encombrer lour venra:
 leis Montpellier vers Montagu de là
 ont encontre les messages Tiber, ²⁾ 140
 VII^m furent armé sor les chevaux.
 vienent d'Orange, le demaine palais,
 rouuer Orable avoec le roi Tiber
 voile Aimeris, forment s'en esmaia.

Es entstand nun ein heiziger Kampf, Eimerich schlug den
 Sohn des Admirals todt,

il le conquist sor Sarragoce as cans, 145
 quant Karlemagne ala venger Rollant.

Wilhelm verrichtete hier seine ersten Großthaten gegen die
 Sarazenen, und sagte zu einem derselben (Aquilans), der
 ihm die Botschaft Tibalds an Orabel erzählte:

„(iou) vois en France à Karlon au vis fier,
 à pentecouste doi estre chevaliers.

1) l. le preu Guillame et Garin.

2) l. Tibaut oder Tibal; die Abkürzung der Handschrift Tiba heißt frei-
 lich Tiber.

dites Orable, que bien me conissiés,
 ne l'en poist mie, se l'enmaine le destrier, 150
 se iou vif tant, que soie chevaliers,
 de soz Orenge me verra tornoier
 le brun bauchant et poindre et eslaissier,
 se iou i truis dant Tiber le guerrier,
 teil lui donrai de m'espée d'achier, 155
 à mont soz l'elme ou l'escarboucle siet,
 que d'autre part encarront les moitiés,
 puis prendrai iou Orable à moillier
 et le ferai lever et baptisier.¹⁾

Der verwundete Aquillans von Luserne richtete die Botschaft der Orabel aus, und brachte ihr Wilhelms Ring zum Wahrzeichen. —

Der zweite Abschnitt beginnt Fol. 21, ensi come Guillelmes corone le roy Loëy et si frere sunt d'encosté.

Oïés seignor, que diex vous soit aidans! 160
 plaist vous oïr d'une ystore vallans
 bone canchon, cortoise et avenant,
 vilains iougleres, ne sai, por coi s'en vant,
 nul mot ne die des que on li commant:
 se Loëys ne lise ne vous cant 165
 et Willelmes au cort neis le vaillant,
 qui tant suëfre sor Sarra sine gent,
 du nul mellor, ne quit, que nous vous cant.¹⁾

Seignor baron, plaist il vous à ensemble,
 d'une canchon bien faite et avenande; 170
 quant diesit²⁾ eslut nonanteIX roialmes,
 tot le mellor dona à douce Franche,
 li mieudres rois ot à nom Karlmagnes,³⁾
 chil aleva volentiers douce France.
 diex ne fist terre, c'a li ne doie apendre: 175
 il i aprent Balvier et Alemaigne
 et Normandie et Anios⁴⁾ et Bretaigne
 et Lombardie, Auauterre⁵⁾ et Toscane.

1) Die Verse 163 — 168 scheint der Abschreiber nicht richtig aufgefaßt zu haben. Ich vermute, daß es B. 165 heißen soll se de Loëy, B. 166 et de Guillaume und B. 167 soffri; das Subjekt bleibt in der ganzen Periode der Jongleur, und B. 168 heißt alédann: so glaube ich, daß er von keinem besseren Helden euch singt, als wir auch.

2) Schreibfehler, statt diex.

3) I. Karlemagnes.

4) I. Anjos, d. i. Anjou.

5) Für Aval-terre, Niederland.

Dritter Abschnitt, Bl. 38. ensi comme Guillelmes maine le carroi en Nimes.

Orés seignor, diex vous croisse bonté,
 li glorioz li rois de maïesté, 180
 plaist vous oïr del mellor baceler,
 qui onques fust en la crestientés: ¹⁾
 c'est de Guillaume, qui tant ot de bonté,
 l'omme del mont, c'en est la verité,
 qui plus fu onques travelliés et pené 185
 por essauchier sainte crestienté.
 plusor vous ont de Guillaume canté,
 de Renouart et de sa grant fierté,
 mais chi endroit en ont il oublié
 de ses enfances et de son grant barné, 190
 com il conquist Orenge la chité
 et pris Guibore au gent cors honoré, ²⁾ etc.

Vierter Abschnitt, Bl. 46b. si com Guillelmes en guise de bouvier fiert le roi Harpin du puing u col, si ki li debrise tout. Anfang.

Oïés seignor, diex vous croisse bonté.

Fünfter Abschnitt, Bl. 62. ensi comme Garins d'Anseune et si chevalier sunt en un bos et çachent un cerf. Anfang.

Or escoutés por dieu et por son nom
 li glorieus, qui soffri passion 195
 en sainte crois por no salvation,
 de fiere jeste dirai bone canchon
 chi de Guillaume d'Orenge le baron. etc.

Sechster Abschnitt, Bl. 73. ensi comme li dus Garins d'Anseune et si frere parolent au roi. Anfang.

Li dus Garins estoit mult en effrois. etc.

Siebenter Abschnitt, Bl. 81. ensi come Guillelmes fait Vivien chevalier. Anfang.

Or faites pais, baron, si escoutés 200
 bone canchon, s'entendre le volés,
 c'est de Guillaume, si con dire m'orés. etc.

1) I. crestienté. Dergleichen Casusfehler kommen oft in Handschriften vor. Es genügt, dies ein für allemal zu bemerken.

2) Diese Stelle beweist abermals, daß es Gedichte von Wilhelm Mannesalter und Rennewart gegeben (die wahrscheinlich unserm zweiten und dritten Theil entsprachen), und daneben eine besondere Sage von seiner Jugend, welches im Deutschen der erste Theil ist.

Achter Abschnitt, Bl. 93. ensi comme plenté de chevaliers se combattent ensamble. Anfang.

A icei lor que la dolor fu grant. etc.

Neunter Abschnitt, Bl. 158. ensi come Renouars est moines. Anfang.

Or est dolans Renouars et maris. etc.

Zehnter Abschnitt, Bl. 178. ensi come Renoars siet au mengier et III Lyon vienent devant lui. Anfang.

„Baron, dist l'abes, oïés, entendés cha“ etc. 205

Elfter Abschnitt, Bl. 206. Ohne Ueberschrift.

Segnor oïés, que dieus vous beneïe
canchon bien faite et par rime estable,
chou est des hoirs Ermengart de Pavie,
que Aimeris engendra en sa vie. 210
prodome furent et de grant baronie
et redotez dusk'as pors de Hongrie
et en Espagne et en Esclavonie,
si com mers clot et abat orcanie, 1)
de Normandie, de si en Romenie
par le roiaume de France le garnie. etc. 215

Saciés signor, que mult furent baron.
li fil au conte, qui Aimeris ot non,
et li Buevon, dont nous vous conteron.
Girars et Gui cil furent fil Buevon. etc.

Oïés signor, pour dieu si escoutés, 220
bone canchon, ja de millor n'orés.

Zwölfter Abschnitt, Bl. 301. ensi comme Guibours est morte. Anfang.

Oïés uns vers, qui mult font à loër,
ch'est de Guillaume le marchis al cort nes
et de Guiborc la dame o le vis cler,
qui tint Orenge et Nimes la cité 225
et Tordelouse . . painart sor mer,
et dant G . . . lt bon avoé,
ensamble fi . . . c. ans es .1. esté,
ains que morut la dame o le vis cler.

1) Eine dunkle Stelle. Vielleicht sind Orcanie die Orfaden und mers steht für mer.

Dreizehnter Abschnitt, Bl. 310. ensi come li quens Guillelmes, qui estoit hermites, se combat a .1. iaiaut. Anfang.

Grans fu la fiente, que Guillelmes faisoit, 230

Bierzehnter Abschnitt, Bl. 327. ensi come Guillelmes d'Orenge se combat al roi Ysoré de Commembrés devant Paris. Anfang.

Tant a Guillelmes erté et exploitié
et tant par est penés et travilliés,
qu'à Paris vint sans plus del atargier
un diëmence, quant il fu annitié.
ains ne le sorent Sarrasins ne païen, 235
car il redoutent, saciés, homme sos ciel,
tant sont seür, ne se daignent gaitier
et li auquant sunt là dedens couchié
et li pluisor ont sour le mur gaitié. etc.

Das Gedicht schließt damit, wie Wilhelm mit dem Teufel kämpft, also :

Si vous dirai de Guillame au vis fier, 240
qui s'en torna sor son corant destrier:
tant a erré par estrange regniet,
qu'il s'en revint en son hostel arrier
son habitacle a fait et redrechiet,
si a refait belement son moustier 245
et son courtil tamult bien cortellié.
haus fu li tertres, ou il fu herbergiés,
et par desous ot .1. destroit mult fier,
une yaue i coert, qui descent d'un rocher,
que nus ne puet passer sans encombrer. 250
li quens Guillelmes .1. iour à l'aighe vient,
voit le passage, qui fait à resoignier,
ou maintes gens estoient perillié :
or se porpense li gentieus quens proisiés,
c'un pont de pierre i volra estanchier; 255
si passeront pelerin et soumier
et povre gent, qui là iront à pié,
qui n'ont cevaus ne batiaus pour nager.
voir bien s'esproeve Guillelmes li guerriers,
là se voldront pelerin adrechier, 260
quant il iront à S. Gille proier,
par là iront Rochemadoul proier
à nostre dame, qui en la roche siet.
li quens Guillelmes a le pont commenchié,
pierres et gres a trait plus d'un millier: 265
ains qu'il volsist l'arc premier commenchie,
le vaut dyables sousprendre et engignier:
quanques Guillelmes pot le iour exploitier,

tout le depeche par nuit li aversiers.
quant li marcis a l'outage ¹⁾ revient, 270
si troeve tout cheü et depechiet
et les grans pierres rollés el gravier.
si faite vie mena .i. mois entier,
ainc tant ne sot ouer ne defier, ²⁾
que au matin ne trouast tout brisiet; 275
s'il s'en corouche, nus n'en doit mervillier.
„dieus, dist Guillelmes, sainte Marie aidiez,
qu'il vif deable me font cest destorbier,
c'est anemis, qui ne veut assaier:
mais par l'apostle, c'on à Rome requiert, 280
se i'en devoie vis quan .i. mois veillier,
si saivrai jou, se iou puis, que cho ert,
or le vaurai cascune nuit gaitier.“

Li quens Guillelmes durement s'aïra
de son ourage, que on li depecha, 285
par une nuit li marchis i gaita,
„dieus, dist il, sire, qui tout le mont forma,
s'il vous plaist, sire, l'oeuvre, que iou i fas,
veoir me laisse celui qui le m'abat.“
à icest mot i vient li Sathanas, 290
le pont debrise et fait grant batestal.
le dant Guillelmes durement se iaba. ³⁾
et bien s'affice, ia tant ni ouerra
trestout le jour, que le nuit n'abatra.
mais ne set mie, ce que li quens pensa. 295
Li quens se saine ⁴⁾ tantost con veü là,
à lui s'en vint, c'onques n'i arresta,
et li dyables de lui ne se garda,
li quens le prent à .i. poing par le bras.
„gloz, dist li quens, certes mar i entras! 300
mout m'as grevé, mais or le comparas.“
.III. tours le torne, au quart le torne aval,
s'il l'a geté en l'aighe trestout plat.
au cair ens ⁵⁾ a rendu mout grant flasc, ⁶⁾
ce samble bien c'une tours i versast. 305
„va-t-ent“, dist il, „deable Sathanas!
diex, dist li quens, qui tout le mont formas,
ne soufrés, sire, cis glous reviegne cha,

1) d. i. l'ostage.

2) d. h. operari et aedificare.

3) Dieser Vers ist an zwei Stellen verdorben, und etwa zu verbessern li dans Guillelmes durement s'abanda, d. h. er staunte sehr.

4) Bekreugte sich.

5) Im Hineinfallen.

6) l. flacas, d. i. fracas.

par vo voloir reviegne ¹⁾ tous tans cha.“
et dame-dieus sa proière oï a, 310
ainc li dyables puis ne s'en remua;
tous tans i gist et tous tans i girra,
l'aighe i tornoie, ia coie ne sera;
grans est la fosse et noire contreval.

Quant li dyables fu en l'aighe parfont, 315
l'aighe i tornoie entor et environ;
grans fu la fosse entor et environ.
maint pelerin le voient, qui lastron ²⁾
à saint Guillaume, sovent requis y ont.
caillaus et pierres geté el' plus parfont, 320
tant fist Guillelmes, qu'il par fini le pont
en l'Hermitage; tant péna li saint hom,
qu'il i prinst fin, si con li saint Trouon
et dieus mist s'arme lassus en sa maison.
encor y a gent de religion 325
à saint Guillaume el' desert, le dist-on.
Après sa mort ne sai que en canchon.
or proïon dieu qu'il nous face pardon,
si come il fist Guillaume le baron:
amen en die cascuns et à cler ton. 330

Explicit li roumans de Guillaume d'Orenge.

M.

VI. Der holzhacker und sant Peter.

Sienor fuegt es sich an einem tag,
Daz ein priester bredigen phlag,
Dazü kament der süte vil,
Als ich vch hie sagen wil.
Er sprach, wer mit arbeiten neret sich, 5
Vnd die arbeit tüt getrümlich,
Vnd ir phliger alzit wol,
Als ein getrümer man tün sol,
Der mag siht beten vnd vassen dazü,
Vnd ander güte ding tū. 10
Arbeitet er nu mit rechtem vliß,
Er kumpt als wol ins paradís,
Als einr der da bettet allü zit
Vnd suß kein arbeit dazü litt.

1) L. ne viegne.

2) Vielleicht zu lesen qui là torment, aber dieser Reim ist nicht vassend.

Do er nu gesprach dißu wort, 15
 Bil bald ez ein holzhacker erhört,
 Er behapt du wort' gar wol,
 Er gedaht: der bredgi ich volgen sol,
 Ich wil nu zwar allen tag
 Arbeiten, wa ich kan vnd mag. 20
 Er arbeitet vast vnd tat darzü
 Sust kein gut, weder spat noch frü.
 Er wand, er tätt genüg,
 Das er arbeit vnd doch kein güt
 Darzü tätt, daz betrouch in zwar, 25
 Da er gestarb, er ward sin gewar,
 Er wand, an alle pin
 Behalten werden durch du arbeit sin
 Vnd wolt gen himel varen ze hant,
 Schlegel vnd ar er vff du gürtel bant, 30
 Vnd do er kam an daz himel tor,
 Sant Peter sprach: wer ist dauor?
 Er sprach: ich bin ein man
 Der al sin tag vil arbeit hett gehan,
 Ich han mich mit der arbeit ernert 35
 Als denn mich ein pfaffe lert,
 Der sprach: wer da arbeit trumlich,
 Der mag wol komen in das himmelrich.
 Sant Peter sprach: nu sag an,
 Hast gu got ie kein dienst getan? 40
 Oder sant Maryen der mütter sin?
 Oder andern helgen? daz tû mir schin,
 Ald bekennest veman im himmelrich,
 Das er got bette für dich?
 Oder hast du got ve kein güt getan? 40
 Daz solt du mich wissen lan.
 Er sprach: ich han gehept groz arbeit,
 Als ich dir vor han gesait,
 Mit holzschitten han ich mich ernert,
 Als mich der pfaff hat gelert, 50
 Sust gedient ich nie got.
 Sant Peter sprach: an allen spot,
 Hast du darzü kein ander güt getan,
 So fürcht ich du muessist hinnen gan,
 Hast du nit gehalten gottis gebott 55
 Vnd hast ouch nit gebetten got,
 Das er dich behuetti vor der höllen
 Vnd vor luzifers gesellen
 Vnd hast ouch got nit geeret,
 Ich weiß, das dich der pfaff leret: 60
 Wer da arbeit größlich
 Vnd mit arbeit neret sich
 Vnd du arbeit mit trüwen tût
 Der bedarf nit alsvil betten und fasten, 65

Als einer der alle zitt ruehet vnd rastet,
 Wan, wer muessig ist und nit arbeit
 Vnd darzü lidet deheines leid,
 Der ist schuldig von recht, 70
 Daz er got dien als ein getrüwer knecht
 Mit betten, fasten und wachen
 Vnd mit mängen andern sachen;
 Aber so viel ist er schuldig nicht,
 Wer da all zit der arbeit pflicht
 Vnd sy mit ganzen trüwen tût. 75
 Do sprach diser mit erschrockenem müt:
 Daz han ich laider nit getan!
 Ach herregot! wie sol ez mir ergan?
 Het ich du bredgi recht verstanden,
 So wer ich velt ledig der schanden 80
 Vnd wurd behalten ewentlich.
 Ach herre sant Peter! nu bitt ich dich,
 Das du mir helfst vff disem laid.
 Sant Peter zu dem manne sait:
 Gib mir in du hand den schlegel din, 85
 Mag ich dich denn ziehen herin,
 So solt du wol hie beliben. zwar
 Den schlegel bott er sant Peter dar
 Vnd hangt sich daran
 Vnd do er an den obersten stoffel kam, 90
 Do hüb sich kumers vil,
 Wan vff dem schlegel fiel der sil,
 Daran sich hüb der arm man,
 Do gieng erst sin liden an!
 Mit dem sil vil er do 95
 Herab, dez ward er vnfro,
 In die helle nam er den val,
 Alle sin froide wurdent smal,
 Siner arbeit hat er keinen lon,
 Das er sich möchte fröwen dauon. 100

Dieß Beispiel ist aus einem Papier-Codex der Bibliothek
 des ehemaligen fürstlichen Stiftes St. Gallen, das früher
 dem schweizerischen Chronikschreiber Aegidius Tschudy von
 Glarus angehörte. Es ist in klein Folio, auf Ochsenkopf-
 papier, und in der zweiten Hälfte des 15ten Jahrhunderts
 geschrieben. Borne herein sehen 94 Fabeln des Bonerius;
 hierauf folgen von derselben Hand 21 Beispiele, zu denen
 sich der Schreiber in nachstehender Einleitung als Verfasser
 bekennet.

Syd diß buch ain ende hat
 So wil ich ouch ain toren tat
 In diß büch schriben

Ob ich nu mocht beliben
 An hinderred umb diß sach
 Das ich ouch bißhaft mach
 Und doch nit wigen darzu han
 Ez dunkt mich ouch selbs torlich getan
 Doch mag ich ez nit vnderwegen lan
 Min narrenwort müß ich hie han
 Und wil ez schriben hinin
 Eblt ich vemer ain tore sin
 Doch wem ez nit gevalle wol
 Dem rat ich das er sol
 Under wegen lan sin lesen
 Und sol mich ouch lan genesen
 Also heb ich an
 Ez so ioch wol ald vbel getan.

Der Name des Verfassers läßt sich nicht wol errathen; aber vermuthlich ist er, nach Sprache und Orthographie zu urtheilen, ein Schweizer, was noch durch seine Erzählung von der am 24ten Mai 1447 zu Ettiswil im Aargau gestolenen Hostie wahrscheinlicher gemacht wird; einige von seinen Beispielen stehen auch in meinem Liederzaale, andere werden sich wol noch in andern Sammlungen auffinden lassen; ich kann daher nicht glauben, daß die Tschudysche Handschrift das Autographum sei, und muß dem Verfasser ein höheres Alter anweisen.

Eppishausen.

Joseph v. Laßberg.

VII. Der Briefvogel.

Bruchstück.

1. Es ist mir ein kleines Vögelein
 entflohen aus meiner Hand;
 es fliegt zu Einsheim aus der Stadt
 wol über das harte Land:
 es fliegt so hart und geschwinde
 gen Breisach an den Rhein,
 darin so muß es warten,
 verschlossen muß es seyn.
2. Und als es morgens tagen wardt,
 daß man die Porten auf macht,
 das Vögelein flog so geschwind
 von seiner Vogelkraft:
 es thät so gewaltig fliegen
 zu Nierdingen durch den Wald,
 darin hört es auch singen
 darzu Frau Nactigall.

3. die thät auch gewaltig singen
 von ihrer Vogelkraft,
 hat gemeint, sie wolt' erfahren
 des Vögeleins eigne Sach'.
 das Vögelein thät jetzt fliegen
 zu Freiburg durch die Stadt,
 kein Vogler solt' es fangen,
 bis er sein Reiß vollbracht.
4. es thät sich gewaltig schwingen
 wol über den Regel-See;
 ein Federlein thät es verlieren,
 ein Federlein weiß wie Schnee:
 das bracht' man der Frau zu Ebnet,
 die las es mit ganzem Fleiß.

5. Die Bauern erschrecken harte:
 „o weh, wir armen Leut'!
 im Kriegsweesen müssen wir stecken,
 man macht aus uns arme Leut'.“
 das Vögelein thät jetzt fliegen
 wol durch den Buochenbach nauf,
 es thät sich gewaltig schwingen
 bei's Betters Haus wol nauf.
6. Die spiße thät es an fliegen,
 die war gar ziemlich rauh,
 das Vögelein thät sich schwingen
 daß ihm kein Fuß verstaucht';
 es thät so gewaltig fliegen
 von seiner Vogelkraft,
 kein Mühe solt' es nit verdrießen,
 bis es den Berg übersah;
7. es thät gewaltig fliegen
 wol durch den grünen Wald,
 bis es fand seines gleichen
 den edeln vester Hauptmann:
 „es wünscht Euch guten Abend,
 Ihr seyd ein adelig Kind,
 ich bin jetzt geflogen
 von Einsheim her geschwind;
8. „mein Herr der laßt Euch grüßen,
 von dem ich ein Schreiben hab“
 es thät ein freundlich Brieflein
 aus seinem Schnäbelein ab.
 der Hauptmann thät befelen,
 daß man ihm geb' gut Speiß.
 bis daß er thät ablesen
 den Brief mit ganzem Fleiß.

Aus der S. Georger Handschrift, Nr. 74, zu Karlsruhe, am Ende auf einigen Blättern, defekt und im Jahr 1628 geschrieben. Die wenigen Strophen, die noch mehr darin stehen, sind sehr verdorben, so daß ich sie weggelassen habe. Sie enthalten auch nichts, als daß der Erzherzog Leopold dem Hauptmann befohlen hat, Rekruten auszuheben, und dieser deshalb nach Billingen reitet und sie abholt, womit das Bruchstück schließt, und anzeigt, daß es im dreißigjährigen Krieg verfertigt wurde.

Das Lied gehört der Soldaten- und Bauerndichtung an, es gibt ein Bild der Poesie der armen Leute des 17. Jahrhunderts, und zwar einer Zeit, aus deren Elend man kaum einen Vers erwarten sollte. Aber aus allen Verderbnissen seiner Form blüht doch das alte epische Versmaß durch, und seine Behandlung zeigt neben der epischen Breite eine sehr dichterische Auffassung gewöhnlicher Vorfälle. Der Brief als Vogel ist gut durchgeführt. Das war der Volksdichtung des 17ten Jahrhunderts noch möglich, wie ungleich kühner mag sie tausend Jahre früher die Lebensverhältnisse betrachten und bildlich dargestellt haben.

M.

VIII. Der Welt Lauf.

1. Als vil ich mich bedenken kan,
so wil ich uch nun wissen lan,
was jez nun ist der frawen lan,
des sünt ir mir nit für übel han.
2. wer schönen frawen dienen wil,
der fürt ein ungewillig spil:
er wurd's wol a'n, und het er vil,
und het er halt ein silbrin mü.
3. zehen hundert Müncher pfund
die weren gar ein kleine stund
eim schönen rosenfarben mund,
was ich uch sag, das ist mir kund.
4. wer junge roß und schöne wib
behelten wil bi irem lib,
wil er, daß sie bi im belib,
so denck, das es im silber schnij (schneie).
5. edel lüt und burgers kind,
die schöner frawen diener sind,
als man der toren oft ein find,
der gut verschwint recht als der wind,

6. graven, frien, edel lüt'
gedenkt uch selber bi der zit,
daß uch kein wib am jam (jaum) nit rit',
daß ir nit großen armut lidt.
7. fürsten, herren, jung und alt,
liest ir den wiben nit gewalt,
es het' um uch ein ander gestalt,
ür sant die weren baß bewalt.
8. herzog, pfalzgrav, ritter gut,
sant wib und kind nit iren mut,
daß ir nit land und lüt verdut;
ach got, wie we verderben dut!
9. juden, kristen, heidnisch man,
wenn ir ür gut hand gar vertan,
so müß ir us na umhin gan,
die liebe die sicht ein ander an.
10. künig, kaiser adlerfest,
hüt üch vor wiben allerbest,
daß ir ürs guts nit werdent gest'
und ür herz im lib nit brest'.
11. layen, pfaffen wol gelert,
liest ist den wiben nit das schwert,
ir wert noch größer eren wert,
ür güt es het sich bald gemert.
12. münch und ebt und prediger.
die kündent iez nit andre mer,
wenn nun das Bretlin bi in wer';
dar umb sind iez die klöster ler.
13. nimpt sich ein münch umb eine an,
so wil si rock und mantel han;
sie meint, es sel ir wel anstan,
als ob er wer' ir elich man.
14. oft sind man einen hantwerkman,
der sich mit erbeit neren kan,
der nem' sich geren um eine an,
so wil si nun ein schriber han.
15. bettler, lanr, krum und auch blind,
wa man die uff eim jarmarkt findt,
so findt man bi in wib und kind,
das schafft, das vil der bettler sind.
16. kurze freid und lange ru
und gute wort an alle tru

ist jehet teglich voren nu.
von schönen frawen sing ich u:

17. rock und mantel braun unt blau
ist jehet schöner frawen gab;
welcher meint, daß ers nit hab',
der heb' sich uff, der ist schabab.
18. scheiden dut den mannen we,
so weinet doch die frailach e
von ganzem herzen, als ich verste,
die heißen zehrer als der schne.
19. tru und lieb und stetigkeit
die jeh die fraw im herzen treit,
ist nit einer zwerchen ellen breit,
das schaft die giftig vogelgeit.
20. Ursel, Els und Madelen
wil jeh umb kurzen truen geen,
sie wil zum minsten haben zwen,
sie meint, man sel das nit versten.
21. bülschaft macht mengen arm man;
die fraw wil auch ein richen han,
welcher die hend nit salben kan,
den sech' sie durch ein zaun nit an.
22. ieh ist die bülschaft worden gemein
es bülent alt, groß und auch klein;
man findt noch wol ein frailein rein,
das welt nit geren unsiet im train.
23. ze Rom und durch die Welschen land.
das lietlin sinen ursprung fand
von einem, der ist so wol beband
in herzog Hulbrechts Baierland.

Aus der Handschrift Nr. 74, von S. Georgen, zu Karls-
ruhe, am Ende. Das Gedicht ist 1463 geschrieben und vor
dem Jahr 1460 verfaßt. Die vielen Verstöße gegen die
Rechtschreibung sind im Abdruck verbessert.

M.

IX. Probra mulierum. (Weiberzank.)

Tempus erat, quo te populis ostendere primo
Cathe soles, demto tegmine tristis adhuc,

B. 2 oder Rache, es ist ein Namen, aber sehr undeutlich geschrieben.

dum vel non debet, vel debet inire prioris,
vel subit alterius verna ministerium.
tunc ancilla dari sibi deservita poposcit 5
præmia, quæ meruit forte labore gravi.
„da mihi, quod merui pretium servimine, nec me
impedias, alia cui famulabor erit,
quæ me præteritis conduxerat octo diebus,
sumere vult, si non venero, cras aliam, 10
tu mihi difficilem reddis te, nec dare nosti,
cogis egestatem me tolerare gravem.“
huic hera: „nil teneor tibi solvere, nil merulsti,
nil dabo, fecisti plurima damna mihi.
quod mea te nunquam vidissent lumina vellem, 15
nescio, quod novi, te bene posse queri.
cum te conduxì, vellem quod inuncta fuisset,
vel mea fregisset crura ruina gravis.
vincere damna potest, qui res amittit, honore
qui caret, ex facili non reparabit eum. 20
tu mihi fregisti vitra sex, bis quattuor ollas,
ut luteas figulus vendidit asse duas,
bisque duas vittas, quas emi quamlibet ovo,
tu subtraxisti, quattuor atque mitras;
perdita sunt per te mea fascia cum femorali, 25
et cum mensali lintea bina novo.
sorsque tot amissis major quam credita merces,
quodque magis credas, commemorabo tibi:
quattuor ova valent obolum, solidum vitra numum,
olla duos, mitra quælibet asse minus, 30
commemorabimus, ista novem sunt, et superest as,
ditior ut maneat, asse carere volo,
fascia, mensale, duo lintea cum femorali
sex solidos, an quid, si valere, valent.
insuper et nostras tractas sæpissime merces, 35
non loquor ad præsens facta fidemque tuam;
sed discede, meis et adæqua præmia damnis,
sic tu, qualis eras hactenus, esse stude.“
Extorquere volens verbis ancilla modestis
præmia, dixit adhuc verba modesta satis: 40
„qua culpâ merui probra talia? dic in aperto,
propter pauperiem ne mihi parce meam.
postquam me primum servire coëgit egestas,
perfida quod fuerim, verificare nequis.
me nullius in obsequio, nullius amore, 45
nullâ perfidiâ demeruisse scio;
me quoque cum furto potuit deprendere nemo,
non sum, quæ dicat, res aliena mea est.

24 quattuor mihi mitras, c. d. — 27. 28 que fehlt. — 36 non fehlt. — 37 vgl.
Penitent. v. 265 ed. Grimm. — 44 verificare, c. d.

dicis quod doleas, me conduxisse, rogavit
te quisquam me conducere? nemo puto. 50
si famulata tibi vel nunquam nota fuissem,
esto, putasne ideo me periisse fame?
utique scire potes, quod non tot erant, quot adhuc sunt,
quæ modo me sicut nuper habere petunt,
si nulli famularer adhuc, nutrirer, aluntur 55
multæ, quas nutrit absque labore thorus.
sed procul abscedat turpis mihi quæstus, in horto
talis adhuc non est herba reperta meo.
tu me conquereris vitra sex fregisse, nec addis,
quod projecisti post caput illa meum; 60
emendanda mihi violentia tanta fuisset,
si mea profecto docta querela foret.
sed sum multoties experta, quod hic et ubique
causa retrocedit pauperis inter opes;
par *pare* libratur trutinâ sententia nunquam, 65
iudicio pollet dives, egenus eget.
consule majores tu si bene feceris, an non
percipies, laudem te meruisse malam.
hospitibus dare vina tuis ut sæpe solebam,
pes meus in summo lapsus uterque gradu, 70
per bis quinque gradus sic incedendo rotabar,
pæneque confregi brachia, crura duo.
me derisisti, mihi non compassa fuisti,
et flentes alii condoluere mihi.
sed quia bis cecidi, bis fregi quattuor ollas, 75
sic prodesse volens facta nociva fui.
argenti teneor medico sanata talentum,
quamvis non potior solius ære stipis;
sed mihi subsidium sanandi vulnera misit
numos quinque tuus vir dominusque meus. 80
cetera quid numerem, quæ fingis perdita? quæ sunt
fascia, mensale, lintea bina, bracæ?
singula restituam, solo velut asse tenebor,
si me veridico vincere teste potes.
sic nisi deprensus facinus convincere debet, 85
exactor coram iudice teste reum.
comparere potes cras coram iudice mecum,
ut nostram causam notificemus ei;
si me *confirmas* furtum fecisse, negabo,
sum quia iudiciis experienda meis. 90

56 tamen fl. mihi. — 64 vgl. Reinard. I. 499 fig. — 65 pari. — 67 te für tu. — 68 percipias *conject.* — 75 ei für sed, *conject.* — 77 talentum, ein Pfund Pfennig, oder 20 Schilling. vgl. 252. — 78 d. h. obgleich ich nicht einmal ein Pfund Pfennig zum Lohne erhalte, sondern nur 15 Schillinge, nach B. 325. — 80 numus ist Schilling, es wird dabei solidus verstanden, vgl. B. 29. — 81 memorem, *conject.* — 87 comparare. — 89 convinces, confirmes schol.

non ego si jubeor ferrum portare, recuso,
ire vel ardenti vomere nuda pedes.
dat deus algorem fervere confrigereque æstum,
sic latet in glacie fervor, in igne gelu.
qui bonus est iudex, novit discernere causam, 95
omnibus hic æquum judicat absque dolo.
non suffert animo famulæ probra femina dura,
verba sed hæc in eam plena furore movet:
„quomodo præsumis in me, cum sis et honore
me minor et rebus, verba proterva loqui? 100
an nescis, quod me, quod in hoc offendis amicos,
quos male contemnis, conjugis sicque meos?
an nescis, quod te facile confundere possim
de propriis factis, si tua facta loquar?
parcere femineum volui tibi propter honorem, 5
ne possis lædi suspicione gravi,
sed quia te video caput abscondisse pudori,
tu quoque compellis me tua facta loqui,
te neque de factis potes excusare, notavi
et vidi, quod non est mihi testis opus. 10
nondum tempus erat, quo consuevere ministri
semper in obsequio se revocare suo,
dum te solivagam vidi miseramque recepi,
tam compassivo corde miserta tui.
tunc te simplicitas extrinseca prætulit agno, 15
sis licet interius vipera plena lue.
o quam decipitur rudis ignorantia tali
simplicitate, lues mel habet mortis idem.
educat omne malum, conditum melle venenum,
mens discors linguæ educat omne malum. 20
fraus discordatâ fide credula pectora pungit,
omne malum superat fraus decorata fide.
aurea lingua luto vicina lutum facit aurum,
talis villior est aurea lingua luto.
tam bona tam simplex tua conservantia nobis 25
claruit, ut scires vix numerare duo.
turpia non poteras audire, jocosa videre,
exercere jocos, verba jocosa loqui,
quin velut exanimis ad humum prostrata cadebas,
dum caperent aures ludicra dicta tuæ. 30
his aliisque modis decepta, beata quod esses
certe, *nunc* fallor credulitate meâ.
nam muliebre genus mutabile, mobile, molle
naturaliter est et leve, lene, procax,
et subtile, loquax, durum quoque, debile, fallax, 35
infidum, fœdum, vas generale procis.

91 Gottesurtheile, sie werden auch B. 189, 190, 318 angeführt. — 104 sic, 119 — 124 stehen auch im Penitent. nach der Straßburger Handschrift. — 132 certe putavi, fallor. störend ist putavi.

sed quæ prae reliquis bona vult et casta videri,
ardet et affirmat corde, quod ore negat.
aus quæcunque pari fremit: „est hostis siliquarum!“
femina, quæ clamat: „non amo“ pejus amat. 40
multa relata scio de te, mihi cognita multis,
tu mihi semper eras credita nolle malum.
dixi, delinquant, quævis mihi talia dicunt,
se moresque suos sicut honesta regit.
hanc cito mutavit duplex infamia laudem, 45
provenit ex furto prima, secunda stupro.
fallere si nequeunt aliquem sua lumina, vidi
te nostrum famulum suppossuisse quater.
si non vidissem, nunquam confisa fuisset,
visus enim vero subiacet aure magis. 50
est duplex paries stabulo communis et aedi,
in cameram rimâ duplice scissus adhuc,
dum dormire putor, per eam noto, quidquid habetis,
et facitis tacite furta dolumque simul.
diluculum fuerat, pecudes ad pingua prata 55
pastor et ad campos pellere promptus erat,
excito te, iubeo gravidas mulgere juvenecas,
surgis et exonerat ubera lacte gregis,
pervigil accedit te verna simulque sedentem
dejicit, invadit, cetera facta patent. 60
in defendiculo par lingua manusque moventur,
ut lapis aut lignum vina movere solent.
sponso multa mihi fartim subtracta dedisti,
sic magis est merces quam triplicata tibi.
amphora magna mero meliori plena cubile 65
ante tuum pridie mæve reperta fuit,
insuper et famulus inter tua brachia nexus
membra tua plicuit pigra sopore sinu;
insuper infamis per te sum facta, tulisti
me per vicinas falsa loquendo domos. 70
credula plebs audit citius mendacia vero,
efficit infames fama maligna bonos,
me male cognoscunt felix, miser, advena, civis,
et quod adultera sim te referente volunt.
non sine me comedunt, sine me non pocula sumunt, 75
sunt ubicunque duo, tertia semper ero.
hocne impune feram? credas quod ista retundent,
scire potes, quod sint in caput aeta tuum.
esto quod adstiteris, ubi videris ista, quid ad rem?
debebasne igitur cuncta referre palam? 80
tu male fecisti, mihi noveris esse molestum,
dum loca dant tempus, non modo plura loquor.
perque mei patris animam matrisque sepultæ,

143 steht nur qui. — 155 fuit. — 159 solamque, accedens. — 177 hoc-feras, credis-redundent. — 178 sit. — 180 debens. — 183 conf. Reinard, vulp. I, v. 1251.

qui sunt ambo, — lues si mihi vita manet.“
Hæc ancilla dolens ut acerbo vulnere læsa 85
clamat in oppositam litigiosa movens:
„nunc loquar et nulli parcam, non dæmonis iram
nec hominis metuam, sit licet ense ruam,
non metuam poni super ignem nuda capillis,
ter quoque per prunas post mea verba trahi. 90
de reprehendis in te cur me reprehendis?
cur vitium reprobas tale, quod ipsa facis?
accipe per nasum te, cum me dicis iniquam,
et tua perpende quam mea facta prius.
nunc si Thais ego, tu turpis adultera, simplex 95
commisi stuprum, tumet adulterium.
crimen agit matrona duplex, sed libera simplex,
sic mea noxa levis est, tua culpa gravis.
est mihi furtivus sed solus amasius, uno
sum contenta, tuus te vir et alter amat. 200
o si sufficerent duo, si non quattuor essent!
firmat enim fragilem quarta columna domum,
ire nequit onerosa rotis quadriga duabus,
non trahitur plaustrum grande duobus equis.
fletibus et precibus miseri compassa procacis, 5
nam leviter possum, quod petit ipse, dedi.
non potui toties obstare precatibus ejus,
comminuunt solidam verbera crebra petram.
frigore prae nimio miserum non passa perire
consuevi calido plena calere sinu. 10
indiget auxilio, qui se non adjuvat ipsum,
hunc quemcunque juvat, diluit omne malum.
hinc datur indulgentia quadraginta dierum,
quæ misero famulo tale dat auxilium,
et quicumque juvat petulantem forte puellam, 15
promeruit centum cælitus ille dies.
tam leve quis graviter scelus emendabile dicit?
et scio nemo, nisi qui ratione caret.
si scelus hoc emenda sequi gravis utique debet,
utique tu Sathanæ posteriora petes. 20
te scio plebanum toties habuisse relatu
absque meo, quod homo quisque probare potest.
stans prope plebanum tua lumina vertere nunquam
scis aut vis ab eo, non probat illud homo,
respicitis vos alterutrum, nec abire potestis, 25
dum conveneritis, non probat illud homo.
semper adhuc hospes tuus est absente marito,
et nunquam sine te, non probat illud homo.

190 cf. Rein, vulp. III, 2168. — 195 nam für nunc, conject. — 196 steht bloß tu. — 203 vgl. Reinard III, 2341. — 205 lev. ist Germanismus. — 210 quæc, conj. 217 dicat, conject. — 220 conf. Reinard, vulp. lib. III, v. 1724. — 224 die Be-derholung des Halboerdes bei 226, 228. vgl. mit 119 — 124, 233 — 38, 253, 255. — 227 ad hoc.

tu sine sponte foves plebanum villice, sudas,
 ille quiescit, aquam tu tibus, ille merum,
 plebanus simul *anseribus* pullisque fovetur,
 caseus et panis mucidus esca tibi.
 villice disce tuis interdum parcere rebus,
 villice de rebus vivere disce tuis,
 de muliere tuâ tibi sit fiducia nulla,
 quam sit iniqua patet de muliere tuâ.
 te simulatus amor graviter *decepit* egenum,
 et fatuum fecit te simulatus amor.
 dic hera cara mihi, suntne hæc mentita? loquelam
 cur interrumpis? me sine plura loqui.
 si potes expleto sermone retundere dictis
 dedecus objectum, sive negare, sciam.
 assidue caligæ, sagenæ, linea vestis,
 et species variæ, quas apotheca gerit,
 plebanum ditant *ad* emendum rebus amorem,
 et precibus donas gratis et addis ei.
 quis dabit hæc nisi plena viri *vacuanda* crumena?
 sic nec opes miserum nec laca crebra juvant.
 prosperitas hominis lucratur opes et honores,
 infelicitis opus prosperitate caret.
 quattuor hebdomadae sunt et puto quinque peractae,
 quum subtraxisti quinque talenta viri;
 non attendisti, quod grandi parta labore
 sunt bona, quae misere possidet ille miser;
 non attendisti, quod multis multa tenetur
 solvere de rebus . . .
 non attendisti, quod vos ea copula junxit,
 quae nece vel causâ dissocianda gravi est.
 villicus evacuata videns marsupia plena,
 talia facta sibi damna repente stupet:
 me famulosque tuos suspectos cœpit habere,
 utpote de tantâ perditione dolens.
 quendam sacrilegum de furto consulit, artes
 ille per assuetas furta retexit ei.
 insuper alterius vos mutua colla lacertis
 conjunctosque thoro nectere vidit heri,
 sed bonus et prudens et honestus crimina celat,
 et ne diffamet te vaga fama, silet.
 his es victa, fidem perhibet res gesta loquelis,
 deprensus facinus nemo negare potest.
 tu mihi dixisti probra multa minasque dedisti,
 pro minimâ reputo teque tuosque fabâ.

231 aucis. — 237 *decipit*. — 239 sunt. — 241 dicta, *conject.* dann fällt das
 Komma nach objectum weg. — 245 et. — 247 vacua. — 252 viro, *conject.* —
 256 solvere de rebus quod nos ea copula junxit. — 257 non att. fehlt in der
 Handschrift. — 263 sacrilegus, ein Heerenmeister, Zauberer, welcher den
 Dieb entdeckte. — 265 nos. — 272 *conf.* Grimm Gram. III, p. 729. Nr. 7. der
 Bers steht fast wörtlich im Penitent, v. 234.

sit disjunctus amor meus et tuus, inter utrasque
 nos alii juxta posse sit una nocens.
 Amplius objectum nequens hera solvere verbum
 verbera responsi pro ratione petit.
 inde colum rapiens velut insensata cecidit
 in caput ancillam, profluit inde cruor.
 illa vicem reddens in eam vas fictile mittit,
 devitat jactum femina tanta gradu,
 et rediens totis conatur viribus ictum,
 more canis rabidi cursitat haec in eam.
 utraque saevit, heram rapiens ancilla capillis
 dejecit, invadit, depilat atque ferit,
 quid moror, invellit, contundit, percutit atrox
 ungue genas, genubus pectora, terga manu,
 hæc resupina jacet, ut noctua victa remordet
 dentibus et famulam caedit utraque manu;
 crines et vestes laniantur, nupta duello
 vincitur et vincit, lis utriusque tepet.
 quod meliore foro dederit lux crastina pisces,
 aestimo piscantium retia more trahunt.
 Mox erat ingressus luctamine fessus aratri
 rusticus, ut relevet languida membra quies.
 se dormire putans et commoditate potiri
 praemissis famulis et grege tecta petit.
 cum famulâ nuptam contendere conspicit, audit
 rixantes, famulae prima querela datur.
 „me tua nupta probris et inepto verberare laesit,
 etsi vera loquar, *praetulit* illa vicem;
 poscere dum pretium, dum dicta *retundere* dictis,
 dum dare responsum turpibus ausa fui:
 instituit et fecit mihi vim nil tale merenti,
 laesit me Furiis exagitata colo.
 coram judicio patulo cum vulnere livor
 et cruor ostendi me veniente potest.
 nil valet ipsa queri, nisi verbera sicca capillis
 evulsis, causam praeses utramque sciat.“
 villicus agnoscens animum mulieris et acta,
 quaeque foret belli causa, cecidit eam,
 dicens: „istud habe, vestram non neutra queratur,
 et de te meretrix hoc mihi semper obest,
 quod nec scis nec vis bene concordare ministris,
 quam proba sit famula, non placet ulla tibi.
 si retractari vis, utique turba ministra
 nesciat, os retine, ne tua colla luanit,

277 unde. — 280 evitat, *conject.* — 291 meilleur *marché*. — 298 rixare. — 300 pertulit.
 301 recondere, retendere, *schol.* — 305 jud. pat. offensés Gericht. — 306, 7. Unter-
 schied zwischen blutigen und unblutigen Schlägen. — 315 si me retract.
 316 os retine ist Germanismus, halt's Maul.

cito tace, si verbum contradixeris unum,
 te per carbonem crinibus hercle traham."
 illa nihil referens incipit psallere cantum,
 quem canit esurie se stimulante lupus. 20
 „quod modo fles, cras non minges," ancilla susurrat,
 „da modo, da pretium, quod retinere nequis,
 nec lis orta foret, si dedita sponte fuisset,
 quod dabit invitus, dat vitiosus homo."
 villicus ancillae solidis ter quinque rependit 25
 praemia, commotam pacificare studens.
 „inter vos sit, ait, discordia nulla, remisit
 Christus ei, cujus lancea fixit eum.
 tu nihil uxori, tibi nec scelus imputet uxor,
 sed postponatis verbera, probra, minas." 30
 femineum genus ex facili quia vincitur, aegram
 vir precibus famulam mitigat, ira tepet.
 sponsa viri jussis parere coacta remisit
 ancillae, subito sit locus ira prior.
 dum lucem toti sol crastinus attulit orbi, 35
 se reliqua famula cum muliere locat.
 utraque qualis erat vita remanente remansit,
 destituit vitae mors utriusque modum.
 [Versibus his nomen mulierum probra dederunt;
 ex re quod dicunt carmina nomen habent.] 340

Explicit probra mulierum.

Nach der Handschrift zu Heidelberg, f. Anzeiger III, 162, die an einigen Stellen lückenhaft ist und schlechte Lesarten hat, die ich durch Conjekturen verbesserte, weil ich noch keine zweite Handschrift des Gedichtes gefunden habe. Die Randbemerkungen (schol.) der Handschrift sind beigegeben.

Diese ganze Erzählung gleicht in ihrem Inhalt so sehr einer altniederländischen Komödie (sotternie), daß man vielleicht annehmen darf, der Verfasser habe ein solches Lustspiel entweder zu Grund gelegt oder veranlaßt. Die Behandlung ist in Sprache und Darstellung besser als in vielen lateinischen Gedichten des Mittelalters. Der Dichter liebt sprüchwörtliche Redensarten (v. 17. 18. 57. 107. 115. 126. 139. 162. 193. 202 — 4. 208. 211. 220. 272. 321.) und Sentenzen, verräth Rechtskenntnisse, bezieht sich nur zweimal auf das klassische Alterthum (Thais 195. Furiae 304), wodurch die nationale Darstellung gewinnt, die auch einige Germanismen aufgenommen hat.

320 vom singenden Wolfe f. Reinard. III, 586. — 323 fuisses. — 324 vgl. Anzeiger IV, 363, Nr. 23. — 326 famula se reliqua, i. e. alia. conj. — 339, 40 sind wol Zusatz des Abschreibers oder Umdichters.

Die Geldrechnung, V. 23 flg., erheischt eine Erläuterung. Die Magd hatte 15 Schillinge zu erhalten, V. 325, die Frau zog ihr 15 Schillinge, 1 As ab, um ihre Forderung abzuschlagen. Der Schilling ist 12 Pfennige (denarii); der Pfennig 2 Oboli und der Obolus 2 asses. Ein Ei (V. 29) ist für $\frac{1}{2}$ as gerechnet, olla duos im V. 30 darf nicht auf solidum bezogen werden, sondern erklärt sich aus V. 22, im V. 30 geht aber asse minus auf den Solidus. Hiernach stellt sich die Rechnung also: 4 vittae = 1 obolus; 6 vitra = 1 sol.; 8 ollae = denar.; 4 mitrae = 7 sol. 11 den.; fascia etc. = 6 sol., zusammen 15 solidi 1 obolus, so daß unter as im V. 30. obolus zu verstehen ist. Diese Münzeintheilung gehört nach Frankreich und Niederland, und ist von der deutschen vom Obolus an abwärts verschieden. Der Verfasser des Gedichtes wird also kein Teutscher, aber nach seinen Germanismen und Sprüchwörtern auch kein Franzose, sondern ein Niederländer gewesen seyn.

M.

X. Rinclus.

Der Mönch von Moliens (le reclus de Moliens) lebte in der zweiten Hälfte des 12ten Jahrhunderts und hat folgende Gedichte hinterlassen.

1) Eine Bearbeitung des Bußpsalms, Miserere mei deus, oder ein Gedicht, welches mit diesen Worten anfängt. S. Roquefort glossaire II, p. 769. s. v. Reclus de Moliens. Du Cange führt auch daraus Verse an im Glossar. lat. I, 799. 822. II, 84. 1107. 1358 xc. Eine Abschrift des 14. Jahrhunderts findet sich in dem Codex Nr. 743 zu Reims, und fängt also an:

Miserere mei deus,
 kar longuement me sui teüs,
 comme ie deüsse avoir bien dit,
 asseis ai leu et tens eüs etc.

2) Eine poetische Bearbeitung des Vaterunser. Du Cange hist. de S. Louis, observ. p. 136 und im Glossar. III, 998.

3) Einen Roman de Charité. Roquefort a. a. D. Pasquier recherches liv. III. ch. 21. Du Cange hist. de S. Louis, obs. p. 34, 99, wo 5 Strophen daraus abgedruckt sind, deren jede aus 12 Versen und zwei Reimen besteht.

Das Miserere wurde in das Niederländische übersezt, und zwar im Verhältnisse des Originals und von zwei Dichtern:

1) von Megidius (Gills) van Molhen, und 2) die letzten 23 Strophen von einem Heinrich, der seinen Geschlechtsnamen nicht angab. Die einzige Handschrift, welche davon existirt, besaß der verstorbene Richard Heber *) und sie ist mit dem größten Theile seiner Verlassenschaft nach England gekommen, doch hat, so viel ich weiß, Hr. Serure in Gent vorher die sämtlichen poetischen Stücke derselben abgeschrieben. Die Handschrift enthält nämlich außer dem Rinclus auch Stücke aus dem Laienspiegel, Maerlants Wapen Martyn und Anderes. Sie ist auf Pergament, in 8. und im 14ten Jahrhundert verfertigt.

Das Miserere ist darin Rinclus überschrieben, das ist Reclus, wie auch in französischen Handschriften dafür Renclus vorkommt. Die beiden Dichter des niederländischen Werkes waren bisher unbekannt, es ist darum schwer, etwas zu ihrer genaueren Kenntniß anzugeben. Ich weiß nicht einmal, ob Molhen in Molhem zu verändern und durch Mühlheim zu erklären, oder auf das Dorf Moll bei Pier, in der Provinz Antwerpen, zu beziehen sei. Ueber den Fortsetzer Heinrich weiß ich auch nichts, als daß der Dichter Heinrich, von dem die Kinder von Limburg sind, und ein anderer Heinrich, den L. v. Belthem anführt (Hoffmann hor. Belg. I. 67. 82), mit Megidius v. Molhen gleichzeitig waren, indem das Gedicht dieses letzten, wovon hier einige Proben folgen, in die Mitte des 14ten Jahrhunderts gehört.

1. Deus, edel god van den paradyse,
gheeft gracie van Molhen Gielise
dat hi wt-en Walsche vertiere
in Dietsche worde, die steen in prise
ende salech sijn, oec want hi-se 5
vant in d-boec, dat de cläsenere
van Molinens maecte, het-s sijn gere:
üte hem dicht-ic te bat, want, here,
hi namen wi voegen in ène wise,
Molhen Molinens, hier-s geene were; 10
niet dat den goeden man gedere,
dat selc dwaes steet in sine assise:
2. Want Gielis waert des wel geware,
dat hij-s haerde onwaerdech ware,
noemde hi hem in den getale 15
des goets mans, die sijn lange iare
heilechlec in pinen sware
heeft geleidt, dat-s sonder hale:

*) C. über ihn *Messenger des sciences et des arts de la Belgique* 1835. S. 519 ff.

- maer gerne soude hi, conste hi, wale
translateren in Dietsche tale 20
sijn boec, want het-s ène ware
hem, die-re na weret, vor t-fiants strale,
d-beghin des weres sett-ic te male
in gods gewout, dat hij-t beware.
3. Genadech god, hebt mijns genade, 1)
want langen tijt hebd-i nu stade
verleent te doene, dat u bequame,
dat-s dat ic soude blameren t-quade;
want die prophete wt uwen rade
verdoemt den vrecken ende de blame, 30
dat hi t-graen slut na ontame
vore hem die bidt in uwen name:
want dit steet in den heiligen blade,
t-greyn te rerken wt minen lichame
op dat men-re uutschap af name, 35
ontpluct von-t al eets-t te spade.
 4. In eenre ander stat mach men lesen,
god sprekt út-en prophete van desen
onreine vrecke pannetieren:
cleine volk bidt broet, het moet wesen, 40
du ne wilt hem s-hongers niet genesen,
soe wee hem, die-t dus doet verdienen;
hi-ne wilt t-ontginnene niet meer finieren
sijn broedekyn in twee, in vieren,
ter armer behoef, dat sij-t mochten kesen. 45
oec sie ic volc van vele manieren
woudt op myn brodekijn vele mengieren,
het worde meer van mi gepresen.
 5. Lostelec es broet in gesonde,
maer die sieke weret' van monde 50
ende nemt liever den appel sûren:
ghelije ees-t, dies ben ic orkonde,
dat de sot ende haet dinc 2) meer te gronde
dan castien, men maech-s niet rueren,
want hi es so arch van naturen, 55
dat groot 3) raet wert in hem seerre 4) te sueren
dan broet in den sieken monde,
wie sonden volcht van ûrentûren, 5)
es ongecuest van waerden puren,
so overoncuusch es de sonde. 60

1) Hier beginnt die Uebersetzung. — 2) I. geen dinc en haet,

3) I. goet. — 4) seltene vorm des Comparativs von seer.

5) D. h. van uren ende te uren, von Stunde zu Stunde, fortwährend.

6. Ja selk es so verkeert in schine,
 dat hem gheeft al te groeten pine
 doecht te hoerne, want hi-ne caen-s verbeiden
 ende saect noetsaken elre t-sine.
 hi peist: du-ne sols hier niet bliven, 65
 daer men sprekt van salecheiden,
 men caen-t so soetelec niet geleiden.
 hi-ne vliet als-t scaep den wolf in der weiden,
 so ruert-enne de sonde met venine.
 maer die hem voegen ter sotheiden, 70
 daerwaert siet men-ne gereiden,
 want dan alre ierst es hi an t-sine.

Der Fortsetzer nennt sich in folgender Strophe, und gibt zugleich an, daß man nicht wußte, ob sein Vorgänger das Werk freiwillig oder durch zu frühen Tod unvollendet ließ.

Mi wondert, waerhi Gieljs liet,
 dat hi vort en maecte niet
 dat dichte van den goeden man
 van Moleijns, die so heilec hiet;
 maer waes-t dat hi te saen versciet,
 soe moeste hij-t varen laten dan:
 nu comt hier Heinrec, die nochtan
 wale weet, dat hi en can
 iegen hem wijsheiden iet,
 nochtan wilt hij-t vort vaen an.
 nu geon-s hem god ende sente Jan,
 ende god te vorst daer-t bi gesciet.

M.

XI. Bildliche Erbauung.

1. Ain gaislich Arzny.

Es spricht ain maister zogenlich In wis als die krankheit
 ist in dem lib Also sol sin die gedult in der sel Das Ir
 aber die sel dester lichter mugind gesund machen So mer-
 kend dis gaislich arzny vnd schickend den botten vwers an-
 dechtigen gebets In die appentegg der hailigen driualtigkait
 vnd bittend den hailigen gaist den rechten appentegger Das
 er vch send ain lott demüttigkait und zway lott sens-
 müttigkait vnd drü lott beschaidenhait vnd vier lott
 zuckers göttlicher liebe vnd stoffend daz vnder ain ander
 In dem morsel ainer innwendigen betrachtung des vn-
 schuldigen blütrengießens vnd sterbens Des der durch vn-
 fern willen an dem crüz sin sel vffgab Und gießend denn
 daz in daz rain fässlin rechter künshait vnd zündend es
 an mit dem für brüderlicher liebe Vnd gießend daz In ain
 mäs des lebendigen wassers vnderenniger gehorsamkait vnd
 Remend och darzü des salzes williger armütt vnd trinkend

denn darab ain Zipperwin menschlicher trafait Vnd bekant-
 nus aigner sünd vnd missetautt vnd vnuolfomenhait v. tag
 Der erst ist bekantnus aigner sünd Der ander ist ware rüm
 vber die sünd vnd verlorne zitthait Der dritt ist ain luttre
 bicht Der vierd ist volkomne büß Der fünfft ist ain ganzer
 starker vester will vnd fürsaz nimer me kain sünd ze tünd
 vnd so vacht an dis arzny wirken Zu dem ersten so berüßt
 sy die sel zu gott zu dem andern so ist sy die sel rainigen
 Zu dem dritten so ist sie die sel erluchten zu dem vierden
 so ist si die sel volkomen machen Zu dem fünfften so ist sy
 die sel verainigen mit Irem gemachel vnd gesponsen das sy
 niemer mag von Im lauffen vnd nieman mag dise liebe
 zerstören Weder der tod noch das Leben weder glük noch
 vnglük noch kain creatur vff erden, vnd denn so komt der
 gütt artzatt der sel vnd lib gesund kan machen Der lieb
 mineclich getrüw vatter Ihs xps maria kind als ain artzatt
 zu ainem siechen als ain künig in sin rich Als ain gemachel
 zu sinem gemachel als ain maister In sin schül Zu leren
 sine schüler vnd ist denn die sel erluchend vnd leren vnd
 anweisen vnd regierend vnd vnderweisen In allen dingen
 Die ding der menschlichen zungen nit ziment ze reden Als
 Paulus spricht Ir allerliebsten alle ding begerend lieb ze
 habend ze betrachtend daz Ir dis arzny werdint niesen In
 zitt vnd in ewigkait Amen.

2. Gaislicher Basnacht krapffen. *)

Welcher mensch ain edelen basnacht krapffen wöl vnd och
 essen der sol differ andächtigen ler in sinem herzen nit ver-
 gessen Wen zu ain ietlichen basnacht krapffen gehört
 acht dinc Zu dem ersten semelin mel. aiser. wasser. gewürzte
 füll. salz. öl. fwr vnd ein psan dar in der krapff gebaden

*) Am Ende einer G. Blässchen Handschrift o. R. in 4. zu Karlsruhe
 steht ebenfalls diese bildliche Ermahnung, jedoch mit mehreren Verän-
 derungen, auf 6 Blättern mit der Ueberschrift: Ein basnacht krapff. Dar-
 auf folgt die Einleitung: In Christo Ihesu dem new geborenen vollkommen
 liebun und sein ewige basnacht und wurttschafft beger ich euch und allen
 menschen von gangem herzen; in got andechtige ersame frau und sweiter
 ich verstanden hab fleiß und liebun, die ir ergaigen sint dem grossen heren
 und ewigen lunge etc. Die Einleitung schließt: dise chost wurt genant ain
 basnacht krapff; bacht ir in recht on zweifel, der heer wirt in geren von
 euch enzbahen und essen. Das ich es nu lurtz, ir wol wist, das zu einem
 zeitlichen basnacht krapffen gehörend acht ding, das ist: lauter mel, aiser,
 wasser, die suße, saltz, smalez, das fwr, die psanne. dise acht stück mußt
 ir in mangeln weg gaislichen nutzen und dar us bachen, das dem my-
 nneclichen hungrigen herren lustig werd zu essen. doch gewelt es euch, so
 nempt weg diesen schlechten weg, bis das euch der gaist inprünstiger andacht
 ainen besseren weis etc. Folgt nun die Auslegung, die in den Hauptsachen
 mit obigem Texte überein stimmt, aber ausführlicher ist. Man ersieht
 aus der Einleitung, daß dieses Stück für Klosterfrauen geschrieben
 wurde.

M.

werd Was betüttend disse acht dinck. Das semel mel betüt
 ain rain lutter läben mit ainem starken güten gewissen.
 Die aijer bedüttend ain andächtig gebätt vnd ain loblich
 oppfer dem almechtigen gott ze lob vnd ze ere. Die tem-
 perier vnd vermisch vnder ain ander denn mit wasser ainer
 waren vollkommenen rüh diner sünde. Darnach salz den taig
 mit beschaidenhait vnd mit ainem gaislichen rewmütigen
 läben. Wßß dem taig daz ist vßß dem herzen vnd mach dar-
 usß ain krapffen der gott wol gefellichen ist vnd sij, vnd
 füll denn den krapffen mit dem gewürz ains andechtigen be-
 trachten dez herten sterben vnd lidens vnserß hern Ihesu
 christi darin vindestu sicherhait vnd vollust nach begird dines
 herzen. Darnach wirff den krapffen in daz öll siner grund-
 losen herbarmherzigkait vnd lass in baden in der wolhitzigen
 pfannen dines andechtigen herzen vnd inprinstiger göttlicher
 liebe vnd lass in och wol prun werden in dem warmen für
 sines rosenfarben blüt in andechtiger prinnender lieb Den
 krapffen send jundher Ihesus dinem bensundern (sic) gais-
 lichen gespuß zwischen zwain suilbernen schuiffeln, die vn-
 der schuiffel sol sein willige Gehorsamkait aller göttlichen
 dingen nach dem willen gottes du ober schuiffel sol sin ain
 emßige begerung aller himlischen ding. Du zwu silbern
 schuiffeln sollent sin verdeckt mit ainer wissen zwechel ains
 güten vnd wol bewerten schinenden exempels aller obgenan-
 ten ding Wer sol aber du schuiffeln mitt dem edelgezierten
 krapffen schenken dem zarten gespons christo Ihesu niemant
 anderst denn du edle rainu sel du sol in wißem klaid aller
 vnschuld geklaidet sin Ain guldin crenghlin sol sy och hangen
 an ir herzen mit dem sy herloß hat Ihesus ir gemachel von
 dem ewigen tod. Die sol och haben an irem halz ain grö-
 nes crenghlin von mengerlayen woltschmeckenden blumen aller
 güten werck du sy geton hett her in diser zyt. Mit der
 also wolgezierten sel wird Ihesus vasnacht halten vnd sy
 och ze huß laden in daz ewig leben vnd wirt mit ir tailen
 sin woltschmeckenden himlischen vasnacht krapffen mit vber-
 flüssigen gnaden in sin rechten vaterland vnd wirt ir darnach
 vffsetzen vnd ze lone geben ain schon cron von golt vnd von
 edelm gestain zu ainm zaichen daß sy vberwunden hat all
 widerwertikait dieser welt vnd wirt ir och ain guldin
 vingerlin anstoßen zu ainer bestettung daß sy ewiglich an
 end nimer mer von irem gaislichen vasnachtbülen vertrieben
 sol werden vßß dem ewigen leben Daz gesched vns allen
 AMEN.

Das erste Stück ist aus einer Handschrift des 15ten Jahr-
 hunderts, das zweite aus der Handschrift Quadragesimale
 mitgetheilt, welche ehemals den Predigern zu Rotweil ge-
 hörte.

Eppishausen.

Joseph von Laßberg.

XII. Proben niederländischer Mundarten.

Von der Volkssprache im teutschen Theile Luxemburgs
 habe ich in meinen Quellen und Forschungen Proben
 gegeben, hier will ich Beiträge zur Kenntniß der teutschen
 Mundarten in Belgien mittheilen, und gedenke auch später
 Einiges über die nordniederländischen Volkssprachen bekannt
 zu machen. Die südniederländischen Mundarten theile ich
 in brabantische und flämische (flandrische), jene werden zwi-
 schen Maas und Schelde, diese zwischen der Schelde und
 See gesprochen. Beide Arten sind landschaftlich und örtlich
 in der Aussprache und in einzelnen Eigenthümlichkeiten sehr
 verschieden, mehr als bei den hochteutschen Volkssprachen
 der Fall ist. Eine allgemeine Grammatik des Brabantischen
 und Flämischen möchte sehr schwer seyn, für mich unmög-
 lich, weil ich nicht lang genug unter dem Volke gelebt,
 und für ein solches Werk (mit einiger Ausnahme für das
 Flämische) keine Vorarbeit gefunden habe. Von mancher
 Mundart gebe ich hier die erste gedruckte Probe, das ist
 schon etwas, und die Eingebornen verdienen Dank, die mir
 sie geliefert haben. Die grammatischen Bemerkungen, die
 ich voran stelle, und die Slossen zu den Texten sollen
 das Verständniß erleichtern, ohne weiteren Anspruch. Als
 Text wurde die Parabel vom verlorenen Sohn gewählt, jedoch
 in volksmäßiger Erzählung, nebst andern Stücken, die ich
 erhalten konnte. Die Schreibung folgt theils der Schrift,
 theils der Aussprache, und zwar in jenem Fall, wenn die
 übliche Schreibweise für die Aussprache hinreicht, in diesem,
 wenn die gewöhnliche Orthographie kein entsprechendes Zei-
 chen für den Laut hat, wo dann die Buchstaben nach hoch-
 teutscher Geltung geschrieben sind. Da es jedoch schwer ist,
 eine nationale Schreibung zu verfassen, so wird man in den
 Proben noch Vokale antreffen, die anders gesprochen wer-
 den als sie stehen. Ueber die Aussprache wird jedoch kaum
 ein Zweifel bleiben, wenn man die voranstehenden Bemer-
 kungen vergleicht; so wird man nicht euvel, uis, oep nach
 hochteutscher Art und vouter nach französischer lesen, son-
 dern regelmäßig aussprechen övel, ois, up vauder.

Vielleicht mag meine Arbeit Einem oder dem Andern un-
 nöthig scheinen, weil diese Mundarten weder durch Litera-
 tur noch Einfluß auf die Gesamtsprache ausgezeichnet sind.
 Das ist nicht der rechte Gesichtspunkt. Ich verachte kein
 Glied unsers Volkstammes, und gehe ihm nach, so weit
 seine Sprache reicht, so daß ich wünsche, man möchte selbst
 ihre adsterbenden Klänge an den äußersten Gränzen beach-
 ten. Darnach habe ich gesammelt, von Maestricht bis Win-
 norbergen, und jene Mundarten kamen mir in Bezug auf
 Teutschland vor wie verwaiste und verlornen Kinder unsers
 Stammes, um die sich Niemand bekümmert hat. Darum

wollte ich auch das Wenige, was ich zur Kenntniß jener Dialekte beitragen kann, nicht vorenthalten.

A. Bemerkungen über die Volkssprache in Brabant.

Vokale.

§. 1. A. Das kurze a wird rein ausgesprochen, kommt aber nur vor a) mit verdoppeltem Auslaut: datt, watt, katt, vatt, natt, ass, all etc. für dat (das) u. s. w. ß) in Schwesylben tand, land, mans, brand etc.

§. 2. Das lange a der Aussprache ist unorganisch, d. h. es ersetzt andere Vokale, die ursprünglich in der Sylbe standen.

a) Das lange a (â) steht häufig für das doppelte i (ij), lāvot für lijnwaet, lak und lakk für lijk, gelijk, chā für ghij, vasttien für vijftien, wāle, chāle, sāle für wijlieden, ghijlieden, zijlieden.

ß) Es steht ferner zuweilen für ee (das hochdeutsche ei) klān, gemān, māske, pāse, nāie, māne, āre für kleen, gemeen, meiskien (Mädchen), peinsen (denken, penser), neen, meenen, eere (Eier).

γ) selten für i, durch vorherigen Uebergang in ē, maschien für misschien.

δ) Für ouw im In- und Auslaut, vrā für vrouw, stets in der Redensart me-vrā (madame), schā für schouw (Kamin), rā (rouw, rauh), trā (trouw, treu) kā (koud, kalt). Es hat keinen Einfluß auf die Aussprache, ob der Inlaut ouw organisch ist oder nicht, er wird ā und, wenn noch ein Vokal darauf folgt, āv gesprochen, trāve (trouwen, heiraten), āve (houten) āvers (ouders), gehāve (gehouden), gāve (gouden), āve (oude), brāverei (brouwerij).

ε) Einigemal wird im Auslaut ā für u gesprochen, nā für nu, und āv für uw, āve für uwe (eure).

§. 3. E. Hat ebenfalls verschiedenen Ursprung. Es kommt a) von einem organischen i, und ist eigentlich dessen Ablaut. Es wird in diesem Falle gedämpft gesprochen, wie im deutschen Seele, nehmen u., und weil es organisch kurz war, so hat es in einsyllbigen Wörtern verdoppelten Auslaut, mett, benn, wett (wißt), tenn (Zinn), smett (Schmied), eten, breken, spreken, rekening. Nur vor r bleibt die Aussprache hell wie im Deutschen, kerk wie kark.

ß) Das kurze e ist Umlaut von a, besonders wenn dieses vor R-, N- und S-Verbindungen steht: erm, scherp, erg, merkt, werm, derm, sterk, verv, gernisoen, mert (März),

merher (Marmor), kerre, *) für arm, scharp etc.; ferner menneke für manneke (Männchen), lest (last, leßt), flessch (Flasche), essch (Aische), denne (Tanne).

Dieses e als Umlaut tritt auch in langen Sylben ein, wo ihn das Holländische nicht annimmt: twelf, peerd (oder pjard) wert, terv, her für twaalf, paard, waard, tarwe, haar.

γ) Das e ist auch Umlaut von o in ähnlichen Verbindungen mit Liquidis; merge (morgen), kening (koning), gewend (gewoond), serge, kert, berjer, megeleik, kerf, vreleik, ver, derp, terv (Torf), vermerde, gewerde, kenne (können), vrest (Groß).

§. 4. I. Kommt einfach wenig vor. Es steht α) für e, wie schon in der älteren niederländischen Sprache, vor N-Verbindungen; miusch, bekint, vinsten für mensch, bekent, venster.

ß) Für ee, wenn dieses bloße Dehnung ist, kir, hir, hil, gil für keer, heer, heel, geel. Die Regel gilt auch für Fremdwörter; Piter von Peeter.

§. 5. O. Ist gewöhnlich lang, und steht für das lange a, das ae (holländisch aa) geschrieben wird; vōrt, jōr, wōr, sōvel, strōt, gōn, stōt, hōle, hōver, hōse, klōver, dōg, mōke, sōt, trōg, lōt, saldōt, wōter, beklōge, swōr, sōg (Säge), wōge etc. für vaert, jaer, waer, zavel (Sand von sable), stract, gaen, staet, halen, haver, hasen, klaver (Klee) u. Man sieht hieraus, daß die Aussprache dieselbe bleibt, ob das ae in geschlossenen oder in organisch wachsenden Sylben steht. Die Schreibung macht einen Unterschied, sie setzt für das geschlossene ae, für das wachsende nur a. Bemerkenswerth ist, daß auch das lateinische lange a in ô verwandelt wird: notōris von notarius, commesōris von commissarius u. dgl.

Dieses lange o wird in der Aussprache manchmal mit oo verwechselt, und daher ū gesprochen; so lautet waer, verwares (Wartfrau), maer sehr oft wū', verwūres, mū', als wenn es von woor, verwoores und moor abstammte.

§. 6. U. Kommt organisch einfach beinahe nicht vor. Der Umlaut ü steht in vielen Wörtern für oe (d. i. u) und einigemal für oei (d. i. ui). vrüg, bedrūft, brū, grūn, prūve, stūl, versūk, mū, gevūl, vūren für vroeg, bedroefd, broer (broeder), groen, proeven, stoel, verzoek, moeid, gevoelen, voeren.

*) Man sagt auch eler für elae, es scheint aber diese Aussprache sowohl als das Wort vom französischen clair abzukommen.

Zweilaute.

§. 7. Ai. Ist selten, steht für ei, und kommt von ij. dei oder dai, Sing. und Plur. (masc.) von deze. ai für hij, drai für drij (drei). Dieses ai wird oft ein Dreilaut aie, dessen e sehr kurz nachgehört wird.

§. 8. Ei. Ist oft unorganisch, nach langem e geht häufig i ein, und das e wird dann gedämpft gesprochen. veil (von velum), speilt, conserveiren, geweir, seiven (zeven), gebleiven, geschreiven, leiveren, vei' (für voren, durch den Umlaut vör, und daraus vei'), teije (tegen), dein (dien), mej (für mede). Um die Dämpfung des e anzuzeigen, schreibt man dieses ei manchmal ey.

§. 9. Ie. Das i wird lang, das e kurz gesprochen, iē. Es steht für ee, wenn dieses eine Contraktion von ei, (ai) ist, wodurch sich dieses ee von dem andern in §. 4. β. unterscheidet. stien, bien, klieid, riep, siep, allien, tiekenen, miester, dielen, für steen, been etc. Gemeine Leute schreiben diesen Zweilaut genau nach der Aussprache: ien, klieid, twie u. dgl.

§. 10. Oe. Sind zwei kurze Vokale ōē, und stehen a) überall für uy oder ui. stoever, oes, oet, doefke, voelicheit, boeten, boes, koep, loes für stuyver, huys, uit, duifken, vuylicheit, buiten, buis, kuip (Kübel), luis. Statt ōē hört man örtlich auch oi. Von dieser Regel gibt es zwei Ausnahmen: duisend und duivel werden dūsēnd und düvel ausgesprochen.

β) oe steht auch für ij. Dieß verräth, daß die Aussprache ij und ui mit einander verwechselt hat. boe, woen, foen, soen, voef, oeser, woef, droe für bij, wijn, sijn, sijn, vijs, ijzer, wijs, drij.

γ) oe steht auch für ae, moendach, für maendag.

§. 11. Ou ist ōū, und unorganisch. Nach dem langen o tritt in manchen Wörtern u ein, welches kurz und leise nachgehört wird. pout, out, stouf, sout, bouven, bouter für poort, oort, stoof, soort, boven, boter. Der organische Zweilaut ou, auch wenn er aus al entsteht, wird au gesprochen.

§. 12. Ue ist ūē und hat verschiedenen Ursprung.

a) Es steht für oo, für welches auch oft ein langes ū gehört wird, wie im Englischen, doch ist ūē gewöhnlicher. luepe, bueme, schuen, duepe, cuepe, ghelueve, bruet für loopen, boomen, schoon, doopen u. s. f.

Ist oo keine Contraktion von au (ou), sondern nur Dehnung, so ist die Aussprache nur ein langes ū, vūts, pastoor für voorts, pastoor. Vergleiche die Ähnlichkeit der Regel in §. 4. β.

Anzeiger. 1836.

β) ūē steht auch für oe; ruepe, schuene für roepen, schoenen. Sonst wird dieses organische oe (altdeutsch uo) als ein reines u gesprochen.

Mittelaut.

§. 13. D. Dieser Laut wird

a) zugesetzt, wenn das Wort nach n und r durch die Flexion wächst. schonder, duurder, sijnder, kländer, sijnder, solder, (Söller, Sprecher), mijnde, dragoonder für schooner, duurer etc.

β) Dieß geschieht auch, wo nn und rr durch Flexion oder Wortbildung stehen sollten, welche Regel ziemlich allgemein niederländisch ist. kelder (Keller), verder (ferner), minder. Dagegen wird nd auch manchmal in ng, jedoch nur im Inlaut, verwandelt, senge (senden), ondervinge (onderwinden).

γ) D wird ausgeworfen zwischen zwei Vokalen, nach folgenden Regeln. Ist der vorhergehende Vokal der Zweilaut ou, so wird das u consonantisch, v, ave, avers, gāve für oude, ouders, gouden; ist er oe, so wird d mit j ersetzt, goeje für goede.

δ) D wird abgeworfen, hemm für hemd; sodann wenn es ausgefallen ist, und nicht ersetzt werden kann, mé von mede, wey von weyde.

§. 14. G. Das gh wird stets wie ch gesprochen; in Nordniederland lautet auch die Verbindung gr gewöhnlich chr, groot wird gesprochen chroot.

§. 15. H. Ein Laut, der keine Festigkeit in der Mundart hat.

a) Er fällt häufig als Anlaut weg, emel, uis, aut, als ont, a, alye, oesaving für hemel, huis, hout, hals, hond, had, halve, huishouding.

β) Er wird unorganisch vorgesetzt, hellen, houd für ellen, oud.

§. 16. N. Wird in der Nachsolbe -en gewöhnlich abgestoßen, und fällt manchmal auch als Inlaut weg, ik kost für konst (konte), begost für begonde. Die Nachsolbe -en verwandelt sich in der Aussprache zuweilen in -el, wie im Hochdeutschen, wögel für wögen (Wagen). In der Anlehnung mit Zeitwörtern wird es auch epenthetisch gebraucht, pásde-n-em für pásde-hy.

§. 17. R. Wird aus- und abgestoßen. pout, vūts für poort, voorts; mō, wū, egistere für maer, waer, eergisteren. In der Endung -er steht es manchmal für L; leper, sleuter (Löffel, Schlüssel).

§. 18. T. Wird abgestoßen

a) durch den Einfluß der Inclination, is'-ne'-wel? für is het niet wel? da'-geluev'-ik für dat geloof ik.

ß) Das Particip. Perf. der schwachen Conjugation wirft das t ab, gewerk, gemack für gewerkt etc.

γ) In der Wortbildung wird es manchmal assimiliert, vakke für vatken (Fätschen). *)

Folgerungen.

§. 19. Es ist Charakter der Mundart, daß sie in der Aussprache die langen einfachen Vokale verwendet, um damit die organischen Zweilaute oder Contraktionen auszu- drücken, und die organisch-einfachen langen Vokale in der Aussprache zu Zweilauten macht. Sie bleibt aber nicht dabei stehen (wie §§. 9—12 beweisen), weil ihr die einfache Länge in der Aussprache widerstrebt. Es besteht daher in der süd-niederländischen Mundart ein Widerstreit zwischen dem Organismus und der Aussprache. Die Erscheinung des Umlauts ist merkwürdig, weil die niederdeutschen Sprachen ihn selten zulassen. Er hat jedoch einen andern Ursprung als im Hochdeutschen, denn er rührt nicht von der Flexion durch ein nachfolgendes i her, sondern entstand durch Position und Einschaltung des i. So kommt erm und scherp von aerm und schaerp, und dieses von airm und schairp, welches ai noch die niederrheinische Mundart aufweist; ferner grün und vüren von groen und voeren, ursprünglich von groin oder gruin und voren oder vuiren, welches ui freilich in diesen Wörtern nicht mehr vorkommt. Das häufige Abweichen der Handschriften von der Grammatik läßt sich allein aus der Eigenheit und dem Einfluß der Mundart verstehen und beurtheilen.

§. 20. Die englische und brabantische Vokalausprache haben eine große Ähnlichkeit, und doch sind die beiden Völker nicht verwandt. Ich weiß den geschichtlichen Grund dieser Ähnlichkeit nicht anzugeben. Im äußersten Theile Westflanderns zeigen sich noch mehr Beziehungen zur englischen Aussprache.

Wortstellung.

§. 21. Die Inclination geht noch weiter als in der alten Sprache. Die Mundart hat (wie die französische) keine

*) Sch im Anlaut wird getrennt als s und ch, im Auslaut aber nur als s gesprochen.

Form mehr für den Nominativ, sondern braucht dafür den Accusativ; den vader und le père heißt sowol pater als patrem. Bei der Inclination wird nun sogar für den Nominativ des Pronomens die Form des Dativs, aber mit der Bedeutung des Nominativs gesetzt, z. B. datt-em-ā für [datt-i-had; nach der gewöhnlichen Regel der Mundart sollte stehen datt-en-ā, da jedoch der Accusativ undeutlich wäre (denn es könnte auch heißen quod eum habuit), so hat man die Form des Dativs genommen. Da die Mundart häufig den Auslaut abwirft, so hat sie dadurch die Inclination erweitert, indem sie die tonlosen Syblen vermehrte, z. B. nō-ā für na een. Die Inclinationen dāt-te (dies da), wat-te (was denn) u. dgl. sind sehr gewöhnlich.

§. 22. Manches in der Wortstellung stimmt mit dem Französischen überein, z. B. die Wiederholung des Pronomens beim Zeitwort, ik segg-ik, je dis moi; die Participial-Construction ic. Den Einfluß des Französischen möchte ich hier so wenig behaupten als bei der altdeutschen doppelten Negation, es scheint mir im Gegentheil, das Französische habe in diesem wie in so manchen Stücken vom Deutschen angenommen.

1. Mundart zu Löwen.

D-histore van de verlore zoon.

Dae was-nē man, die twee zoins ā.¹ dē joenkste zā² aen zē va'er³: vaeder ghēf mē mē pae't⁴ van-t ghoet, da-mē toekomt, en de va'er verdeelde hen dan t-goet. eenīgē daege tērnae dē⁵ dē joenkste al datt-em ā⁶ bai een, aie⁶ ghink-er mē⁷ nae-ē vrent lant, en aie dē⁸ alles oep med in overdaet te leve. en nae datt-em alles oep ghedaen ā⁹, quamp-er ēnnē groote oengners noot in da'-lant en aie moiest de vérkes¹⁰ oie¹⁰ oem zēnē (oder dē) kost te winne (te kraige). aie wās dan blaie¹⁰ van zēnēn boik mē¹¹ schelle te vulle ghelak de vérkes (van mē¹² t-ete mette vérkes), mae¹³ nimant gaff-em nix. aie quamp dan tū-ssē¹¹ zelve en paesde, ¹² datt-er zó vél knechten in zē va'eres ois¹⁸ waere, die van alles in overvloet ā'ē, ¹⁴ en dat aie dae van oegner¹⁵ moiest sterve. k-sal liver oep staen, paesde-n-em, en aen mē-va'er gaen vergiffenis vraege en zegge, datt-ēk ni-wē't¹⁶ em-ben van zene zón genoemt te wedde, ¹⁷ mae¹⁷ dat-em me-my zā¹ doen gelak as met eene van zēn knechte. aie gink dan naer ois, en ass-em va-vē's¹⁸ aenquamp, zag ze-va'er-em, en aie ī compasse med-em. aie ont-voenk-em med open-erme en aie omelsd-en-em. zó¹⁹ de zón zā¹ dan: vaeder, k-em gemist, k-en ben ni mee wē't van oee²⁰ zón genaemt te wedde. mae de vaeder

zá'aen zen knechte; bringt seffes²¹ et beste kleed en doet-et-em aen, stek-nen rink aen zene vingner en doet-em schoenen aen. bringt ook-et vet kalf en slacchd-et, laet ons moeieltait áve²² en vrolaiek zaïen, want mēnē zón was doot en a'is²³ verreze, aie was verlore en a'is ghevonne. zó ze begoste dan vrolaiek te zaïen. Den outste zón was tewaieclent²⁴ oiet.²⁵ as daïene wē-quamp²⁶ (t-oies quamp), hó'de-n-em²⁷ van hoieten²⁸ et lawalet.²⁹ aie riep eene van de knechten en vroechem, wat-ta-was, en ass-em da' ghó't-á',³⁰ wá-em³¹ ni binne gaen, datt-em zó kaet³² was. zó de va'er quam dan boiete om em te vraege, waerom datt-em ni binnen en wá' koeme, mae aie zá'-em seffes: k-em oe³³ zó vél jaere gedint en zóleve³⁴ oe gebot nid overtrē³⁵ en ge-doe³⁶ meer veu³⁷ daïene slechte zón as veu' maie³⁸, gh'et-me³⁹ noch gee ghykke⁴⁰ ghegheve, oem-me-men⁴¹ vrinde t'-ete, en as den daïene,⁴² die alle-ze ghoet met t-oeren oep gedaen éit,⁴³ t-oies komt, slaegd-em e vet kalf. zó de va'er zá'-em dan, dat aie altaied baie em was, en dat al datt-em á', het zaïen⁴⁴ was, mae da-ze moieste moelaltaied áve en vrolaiek zaïen,⁴⁵ oem da-ze brie⁴⁶ doot geweest was en verreze, verlore geweest was en gëvonne.

Anmerkungen. Mitgetheilt von Hrn. Dr. E. Hupgens in Löwen.

1 für had, hatte. — 2 für zeide, sagte. — 3 sprich vór, contrahirt von vaeder. — 4 sprich pô't, von paert, Theil. — 5 für dede, that. — 6 für hij, er. — 7 für mede, mit. — 8 Gerkel. — 9 sprich uie für hoeden, hüten. — 10 blijd, froh. — 11 tot ze, zu sich. — 12 peinsde, dachte. — 13 huis. — 14 hadden. — 15 Hunger. — 16 werth. — 17 werden, für worden, durch Umlaut und Ausfall des r. — 18 von ferne. — 19 diefes zo ist Ausfüllung und steht oft am Anfang erzählender Sätze müßig. — 20 sprich üe für uwe, euer. — 21 schnell, das englische swift. — 22 halten, für houden. — 23 contrahirt von hij is. — 24 derweilen. — 25 uit, aus. — 26 wieder kam. — 27 für hoorde hij, hörte er. — 28 von außen. — 29 Lärmen. — 30 das gehört hatte. — 31 woude hij, wollte er. — 32 kwaed, böse, ungehalten. — 33 ich habe euch, ik heb u. — 34 niemals. — 35 overtreden. — 36 ihr thut, ghij doet. — 37 voor. — 38 mij, mich. — 39 ihr habt mir, ghij hebt mij. — 40 Geislein. — 41 um mit meinen. — 42 der dieser, d. i. der da. — 43 hätte, für hatte. — 44 sein, adj. — 45 seyn, verb. — 46 broeder, wird auch in bri, brü verfürzt.

2. Mundart zu Mecheln.

Da was is-neman, di jad' twee zone, en de jonkste zaey¹ an za-vaeider, vaeider gem-me² ma pacit,³ da-me toe-komt, en ha jéit eule⁴ goed gedeeld. maeir ni veul daeigen naeiderhand, as z'allemaeil ba-een waelren, is de jonkste zoon zeer vér naeir en ander land gegaein en éit⁵ dar za-goed in slechtighad opgedaein, en ass-em alles verkwest had, kwamp-er in da-land ne grooten oenhersnood, en ha begost ook te keut⁶ te kome. ha gink aein,⁷ en ha verhuerde-n-em⁸ an ennen beurger van da-land. en ha jéit-em na zan oef gezonnen,⁹ om de verkes te staeive,¹⁰ en ha had goesting¹¹ om zannen¹² buyk met schelle¹³ te vulle, di de verkes ette, maeir niemand gaf heum-ze. maeir ba za-zelve gekome zaende¹⁴ zuei-em: hoe veul dinstbuy¹⁵ zweummen-er¹⁶ in hed brood t-huys ba ma vaeider, en ik steurf ier van oenher. k-sal op staein en ba ma vaeider gaein en heum zegge: vaeider, k-hem kwaeid gedaen tege den emel en veur hoe¹⁷ ooge, k-ben ni wéit¹⁸ hoe¹⁹ zoon genoemd te weurre,²⁰ mok me lak eene van hoe dinstbuy. en oepstaende is ha na za vaeider hene gegaein. maeir as ha nog al wijd van daeir was, zag heum za vaeider en kreeg compasse, en nar heum loopende is ha oem zannen als²¹ gevlogen en éit heum gekust, en de zoon éit heum gantwoord: vaeider, k-hem kwaeid gedaen tege den emel en veur hoe ooge, na ben ni wéit, hoe²² zoon genoemd te weurre. maeir de vaeider zuei an zan knechte: heult²³ seffes het beste kleed en gest heum den rink an zan anne²⁴ en de schoene an zan voete en brinkt e vet kalf en leut²⁵ ons ete en meultad háve²⁶ om da manne²⁷ zoon, di doot was, wé²⁸ lêft, di verlore was, wé²⁹ gevonden is. en de meultad is begost. maeir zannen ydste³⁰ zoon was oep-t veld, en as ha digter³¹ ba t-huys kwamp, hoorde-n-ha zinnen³² en danse. en ha jéit eene van de knechte geroepen en gevraeid, wat da was, deze zaei heum: hoe braer is gekome, en hoe vaeider éit e vet kalf geslaeige oem dat-em gezond t-huys gekomen is. maeir ha was kwaeid en wae³³ ni³⁴ binne kome. za vaeider as dan buyte gegaein zaende begost heum t-ondervraeige. maeir ha antwoorde en zuei an za vaeider: ziet hoe veul jaer ik hoe dien, en noot hem-ik³⁵ hoe gebod overtreden, en noot hedde-me³⁶ nen bok gegeven, oem me-man vrinde op t-ete, maeir as hoe³⁷ zoon, dien alle za goed me slecht vrávolk³⁸ opgedaein éit, hier gekomen is, hed heum e vet kalf geslaeige. maeir deze zuei heum: zoon ga zuyt altá,³⁹ bá muy⁴⁰ en al het muyn is t-á', maeir men moest meultad háven en bluy zuyn,⁴¹ oem dat hoe bruer, di doot was, wé⁴² lêft, di verlore was, wé⁴³ gevonden is.

Anmerkungen. Mitgetheilt von einem Mecheler durch Hrn. Archivar Serrure in Gent.

1 had, hatte. — 2 zeide, sagte. — 3 sprich vöider, das lange a ist in dieser Mundart aei. — 4 gef-my, gib mir. — 5 Theil. — 6 hat ihnen. — 7 hatte, had, hete. — 8 kurz, durch Umlaut und Ausfall des r, der Umlaut von o ist ö, geschrieben eu. — 9 ging ein, machte einen Vertrag. — 10 verdingte sich. — 11 Hof gesandt. — 12 hüten, haben. — 13 Lust, von gustus. — 14 seinen. — 15 Kleie. — 16 zynde, Particip. Construction. — 17 Dienstboten. — 18 schwimmen dort. — 19 für uwe. — 20 werth. — 21 sprich hūē, für uwe. — 22 werden. — 23 Hals. — 24 holt, für haelte. — 25 Hand. — 26 für laet, laßt. — 27 houden, halten. — 28 mein. — 29 weder, wieder. — 30 oudste. — 31 näher. — 32 singen. — 33 wolte nicht, wilde niet. — 34 habe ich. — 35 habt ihr mir. — 36 Frauenvolk. — 37 allzeit. — 38 my, mir. — 39 bly zyn, fröhlich seyn.

3. Mundart zu Pier.

'Ne man, zé¹ hem, had twee zone,

wòrvan de jonkste on ze vouder zé': vouder gef me me-paërt van het goed, da-me toe komt. en a verdeelde-n-het goed onder heulle.²

Nor waënige dōge, toen alles ba een vergōderd³ was, vertrok de jonkste zoon nor e ver afgelege land, wor a er zaē goed deurbroegt me weldig te lijve.

als-em naē alles verteyrd had, kwamp-er-ne grooten ongers nood in dā land. en a begost gebrek te laē.⁴

toen vertrok-a, en namp dinst aen baē-nen beurger ô⁵ da land, diē-n-em nor zaēn bōtegoed⁶ zond, om zaēn veir-kes t-eeuē.⁷

en a zaē⁸ gyre⁹ zaēnen bōk vulle met de schelle, die de veirrekes atēn, mōr niemand gaf z-em.

toen a tō' ze zelve kwamp, zé-em: hoe veul gehuerde¹⁰ knegs hemmen-er¹¹ in het hōs van-me vouder (oder vōr) overvloed on broed, mōr ik steurf ier von onger!

Ik zal opstaēn en tō me vouder gaen, en zal-em zegge: vouder, ik hem¹² tege den hemel en tegen ā gezondigd,

Naē benn-ek ni weerdig meer, om oeve¹³ zoon genoemt te weure.¹⁴ doe me mae gelāk mē-eene van ou¹⁵ gehuerde knegs.

Opgestaēn zynde gink-em nor za-vouder. mōr toen-em-er nog ver af was, zag hem ze vouder, deur medelaē¹⁶

bewoge liep-a-er¹⁷ nor toe, viel hem om zaēnen hēls en kuste-n-em.

Hier naer zé- a tegen heum: vouder, ik-em gezondigd tege den hemel en tegen ā,¹⁸ nae benn-ek ni weerdig meer, om oeve zoon genoemt te weure.

Mōr de vouder zé' tege zen knegs: brenkt den eeste den beste tabbaerd, doet hem hem aen, stekt em 'nen rink on zaēn hand en schoenen on zaēn voete.

Brengd-ier-ē mestkalf, slaegh-et en lōt ons meultaed hāve en vrolaēk zaēn,

om dat deze maēne zoon dood was, en wier¹⁹ lijvetig geweuren is, a was verlorren, en is verom gevonde. en zebegoste t'ete.

Mōr den aēdste zoon was op t-veld, en toen a weer kwamp en on zen hōs naēderde, hoorde-n-a symfonie en koorzank;

a riep eene van de knegs, en a vroeg hun, wat dat da was?

Deze zé' tegen heum: oe²⁰ bruer²¹ is weer gekomen en oe vouder heyd-e mestkalf geslage, om dadd-a-em²² valig²³ heyd terug ontfange.

A was kwaēd en wilde ni biane gaēn, dōrom gink ze-vouder bōte en begost-em te kwelle.²⁴

mōr deze-n-antwoorde-n-on ze-vouder: zie naē eēs,²⁵ ik dien oe al zoo veul jaēr, en nood hemm-ik oe gebod overtre'ē, en nood hedd-e- maa de meesterschap gegeve om me-men vrinde t'ete (vrolaēk zaen),

Mōr nor dat²⁶ deze-n-oeve zoon, diē-n-er alles me d-hooren heyd²⁷ deur gedaēn, hier gekomen is, hedd-e veur heum ee mestkalf geslaēge.

Mōr de vouder antwoorde-n-em: zoon gaē zaēd altaēd ba maē, en allen het maēn is het hā,²⁸

toch, waē moesten eten en vrolaēk zaēn, om dat dezen oe bruer dood was, en weer lijvetig is geweure, a was verlorren, en is wierom gevonne.

Anmerkungen. Von Herrn J. J. Struyf aus Pier. Die ae der Schriftsprache sind in dieser Mundart ö und auch so geschrieben, die ij sind äē oder äē mit kurz und leise nachklingendem e, die ou wie gewöhnlich au, die ui lauten ö, die ie sind zweifelsig rē.

1 für zeide. — 2 für henlieden, sie. — 3 vergaderd, zusammen gebracht. — 4 für laiē, lijden. — 5 uit, aus. — 6 buitengoed, Landgut. — 7 hüten. — 8 zoude. 9 gern. 10 gedungene. — 11 hebben daer. — 12 heb.

13 uwe, euer. — 14 werden. — uw', euern. — 16 medelijden. — 17 liep hij daer. — 18 u, eudh. — 19 weder, weer. — 20 uw, euer. — 21 broeder. — 22 daß er ihn. — 23 gesund. — 24 bitten. — 25 siehe nun einmal. — 26 na dat, nachdem. — 27 had, subjunctivische Form. — 28 het uwe, ist das eure, ist dein.

4. Mundart zu Antwerpen. *)

a. Vorbemerkungen.

Die Antwerpener Volkssprache ist in einigen alten Lustspielen benutzt worden, nämlich von E. Huvens in seinem Tryntje Cornelis (gedruckt in seinen Korenbloemen, Bd. II. in 4^o), und in seinen Spaenschen Brabander, in der Rolle des Jerolimo; Amsterd. 1633. in 4^o). Die andere Ausgabe daselbst 1669. in 8^o, und in seinen sämtlichen Werken. Amsterd. 1678. 8^o. S. 297.

In Betreff der Vokalausprache ist das ij zwar, wie gewöhnlich, das hochdeutsche ei. in dem Pronomen zijn, mijn etc. wird es aber wie ein kurzes a gesprochen, vor einem Vokal z. B. ij éft, ij is wird es wie ai gehört und geht auch manchmal in ein kurzes a über. Für den hochdeutschen Zweiflaut au kann man au oder ou schreiben, die Aussprache ist dieselbe.

Sch gebe hier als grammatische Probe die Conjugation der Hülfszeitwörter seyn und haben.

infin. Zijn, zen. — *praes.* 'k ben, ge zijt, ij is, we zijn, ge zijt, ze zijn (zen). — *interrog.* benn-ek, zijd-e, is-i, zen (zijn) we. zijd-e, zen (zijn) ze? — *imperf.* *indic.* 'k was, ge wört, ij (a) was, we ware, ge wört, ze ware. — *interrog.* war-k, waerd-e, was-i, waerre-we, waerd-e, waerre-ze? — *perf.* 'k ben (eb, em) geweest (weest) etc. — *plusquamperf.* 'k was (at) geweest (weest) etc. — *fut.* 'k zal zijn (zen), ge zult z., ij (a) zal z., we zulle z., ge zult z., ze zulle z. — *interrog.* zall-ek zijn, zuld-e z., zal-i z., zulle-we z., zuld-e z., zulle-ze z? — *fut. exact.* 'k zal geweest zijn (zen, doch häufiger geweest ebbe) etc. *praes. conjunct.* da'k zijn (zen, ben), dag-ge zijt, datt-i is, da-we (dam-me) zijn (zen), dag-ge zijt, daz-ze zijn (zen). — *imperf. conj.* dat ik ware, nicht gebräuchlich, sondern da'k was etc. — *perf. conj.* dat ik geweest zij, wird nicht gebraucht, sondern da'k geweest (weest) ben etc. — so auch für das Plusq. da'k geweest (weest) was etc. — *praes. periphrast. conj.* da'k mag zijn (zen), da-ge (dag-ge) meucht z., datt-i mag z., da-we (da-me, dam-me) meuge z., dag-ge meucht z.,

da-ze (das-se) meuge z. — *imp. perip. conj.* da'k moecht zijn, im plur. 1 und 3 moechte. — Mit sollen. *imperf.* 'k zou zijn (zen), ge zout z., ij zou z., we zoue z., ge zout z., ze zoue z. — *perf.* 'k zou geweest zijn, méist geweest ebbe. — *imperat.* lôt (laet) ik zijn (zen), zij (zijt), lôt-i zijn, lôt ons z., zijt (zij), lôt ze (lôt un d. i. ihnen) z. — *infin.* zijn (zen), geweest te zijn, te zulle zijn, te zulle geweest zijn (ebbe, emme). — *particip.* zijnde (zende, beides wenig im Gebrauch), wie überhaupt alle Participien des Hülfszeitworts, geweest zijnde (zende, ebbede), zijn zullede. — *gerund.* van, me', oem te zijn.

Hülfszeitwort haben, ebbe, emme.

praes. 'k eb, g-et, ij eet, w-ebbe, g-et, z-ebbe. — *interrog.* ebb-ek (emm-ek), edd-e, ect-i, ebbe-we (emme-we), edd-e, ebbe-ze (emme-ze)? — *imperf.* 'kat, g-at, ij at, w-adde, g-at, z-adde. — *interrog.* add-ek, add-e, at-i, adde-we, add-e, adde-ze? — *perf.* 'k eb g'at etc. — *plusquam.* 'k-at g'at etc. — *fut.* 'k zal ebbe (emme) etc. — *interrog.* zall-ek ebbe etc. — *fut. exact.* 'k zal g'at ebbe etc. — *praes. conj.* da'k eb (em), da-g-et, datt-i eet, dam-m'-emme (da-w-ebbe), da-g-et, da-z-ebbe (da-z-emme). — *impf. conj.* da'k at etc. — *perf. conj.* da'k g'at eb (em), dag-ge g'at et etc. — *praes. periph. conj.* da'k mag ebbe (emme) etc. — Das Imperf. wie bei Seyn. Mit Sollen. *imperf. conj.* 'k zou ebbe, ge zout, a zou, we zoue, ge zout, ze zoue. *interrog.* zou'k, zoud, zou-i, zoue w-ebbe, zoud, zoue-z-ebbe. — *perf.* 'k zou g'at ebbe etc. — *imperat.* lott-ik (lomm-ik) ebbe (emme), et, lôt-i emme (ebbe), lôt ons ebbe, et, lôt z'-ebbe. — *infin. perf.* g'at ebbe. — *fut. ex.* te zulle g'at ebbe. — *part.* ebbede, nicht gebräuchlich, so wie auch g'at ebbede, ebbe zullede. — *gerund.* van, me' t-ebbe (ebbede).

b. Der verlorne Sohn.

Dor was is 'ne mens, en dië-n-ad twee zeunde (oder: zekere mens ad tw. z.)

en de joënkste van un zé' on¹ ze vuijer: ² vader gemme kinsgedeelte, (oder: gef men arrefdeet) ³ dam-me⁴ toekomt, En a deelde ze goed onder un.

eenegé (en weineg) dage dor naer, ass-em alles ba een gedaen ad, (as z' alle by een gekomme worre) vertrok ⁵ de joënkste zeun nor é vargelege ⁶ lant, en dor brocht-i ze goed deur mé' slecht te léve (léive).

En nor datt-i er alles oepgolpen ⁷ (deur gebrocht) ad, kwamm-er (kwamp-er) 'ne grooten oengers-noot, en a (é) begost zellever ⁸ arremoei ⁹ (gebrek) te leije, ¹⁰

(a vertrok en) a gink dor e-wech en a wir ¹¹ knecht (goenk diene) ba 'nen heurreger van da lant. En dië zont-em nor ze veld, oem de varrekés (varrekens) te stauwe.

*) Diese Mittheilungen (a, b, c.) sind von Hrn. Serrure in Gent. Ich habe die Glossen der Parabel beigegeben.

En a wou sennen ¹² buik vol ète (vulle) met-ten draf ¹³ dië de varrekkes frette, en geene-n-eene wou-em-em ¹⁴ geve.

Dan gink-i in ze zelleve, (en ass-i by ze verstand gekomme was) en a zé' si zoo (dan zé'-em zoo): oe veul warrekke ¹⁵ vam-me ¹⁶ vuijer ebbe broot in overvloed, en 'k moet-ik-ik ier van oenger starreve;

'k zal oepstòn en nor me vuijer gòn, en 'k zal-em zegge: vader 'k em kwaet gedaen tege den emel en veur ou ¹⁷ ('k-eb tege den emel gezondigd en veur ouw),

'k verdien ni mir, dach-ge-mm ¹⁸ oeue zeun eet ('k ben ni mier weideg van ouwe zeun t-eete), doe me-mme ¹⁹ gelak me-nne ²⁰ warrekman.

Ass-i dan oepgestòn was, gink-i (goenk-i) nor ze vuijer, en ass-i noch var e-wech was, kreech-em ze vuijer in d'oog (zag ze vuyer-em), en a ad-er (kregg-er) compassie mé', (a kwamp-em toegeloope) en a vloog-em oem zennen als (ek ²¹) en a kustte-n-em.

En de zeun zé': vader 'k-em (eb) kwaet gedaen tege den emel en veur ou (ouw).

En de vuijer zé'-si ²² zoo tege zen slave: brenkt al gauw et beste kleet, doe-g-et-em ²³ aen, stekt 'nen rink on zenne vingger, en doe schoenen on zen voete.

Brenkt dan e vet kallef on doe-g-et doot, en lèt ons et ète (we zullen et ète), en er mè smère (sméire), ²⁴

om da-m-enne ²⁵ zeun doot was en wè'r lèvedeg (lèvedeg) geweuren ²⁶ is: a was verlore, en a is nou wè'r terug gevonde. En ze begoste-te smère (sméire).

zennen audste zeun was oep-'t feld, en ass-i wèr-kwam, en ass-i dicht ba zen uis was, hoorde-n-i muziek en zank.

Dan riep-i enne van zen (van de) slave, en a vroeg-em, wa dat-ter geuns was.

En dië zé'-em: oe bruer is gekomme, en oe vuijer eet-e vet kallef doot gedon (geslage), om datt-em-em ²⁸ gezont é' ²⁷ weer gekrege.

Mor dië wir kwaet en a wou ni binne gòn. Dan kwamp de vuijer buiten en a begost-em te vrage.

Mor a gaf veur antwoord on ze vuijer: zie d-is oe veul jaer, dakk-oe ²⁹ al dien, 'k eb noot oe gebuije ³⁰ verzeumt, ³¹ en g-et-me ³² noot n-en boek gegeven oem me-mmen vriende 'ne kir oepesméire.

En asoe we zeun, die al ze goet ba d-oere ³³ verteert (vertéird) èt, t-uis komt, dan edd-e ³⁴ è vet kallef veur em geslage.

Mor de vuijer zé'-si zoo: joengge, ge-zad (zed) ³⁵ alta ba me, en al me-goet is veur ou (is t-auw),

We moesten omers ³⁶ sméren (sméiren) en vrolek zen, oem dat oe bruer dout was, en wer lèvedeg (lèi-

vedeg) geweuren is; a is verloren, en a is wer gevonde.

Anmerkungen. Herr Serrure hat diese Sprachprobe zweimal in verschiedenen Zeiten abgefaßt, und deshalb ist die Abwechslung der volksthümlichen Erzählungsart in Klammern beigelegt.

1 sagte an, für zeide aen. — 2 sprich vuijer, Vater. — 3 Erbtheil. — 4 dat-my, durch Inclination dam-me. — 5 verreiste. — 6 ferngelegen. — 7 verzehrt, verschlungen. — 8 selber. — 9 Armuth. — 10 leiden, für lijden. — 11 wurde. — 12 seinen. — 13 Treber. — 14 wolte ihn ihm. — 15 Werkleute. — 16 von meinem, statt meines, durch Inclination wie dam-me. — 17 für u, euch. — 18 dat gij mij, daß ihr mich. — 19 met my, mit mir. — 20 met eenen. — 21 für nek, Nacken. — 22 zeide-zij, sagte sich, wie das altdeutsche: er sprach sich. — 23 doet gij het hem, thut es ihm, die Inclination hat hier 4 Wörter in 3 Sylben verkürzt. — 24 lustig seyn, verwandt mit dem altdeutschen smieren. — 25 dat mijne. — 26 geworden, durch Umlaut und Ausfall des d. — 27 dat hij hen, daß er ihn. — 28 hat. — 29 dat ik u, daß ich euch. — 30 Gebote. — 31 veräumt. — 32 gij hebt mij, ihr habt mir. — 32 eene keer, einmal. — 33 bei den Huren. — 34 hebt gij, habt ihr. — 35 zijd, seyd. — 36 immerhin.

c. Antwerpener Redensarten.

Kijk, signor 'nen uil op-t dak. Guß Signor, eine Gule auf dem Dach. Mit diesem Schimpfspruch tabeln die umliegenden Städte die Antwerpener wegen ihrer Anhänglichkeit an viele spanischen Gebräuche.

'k wensche, da g-op d-Obooksch ei' zat. Ich wünschte, daß du auf der Haide von Hoboken säßest. ij komt van Oboken en ij eet è vaentje. Er kommt von Hoboken und hat ein Fähnchen.

Im 15ten Jahrhundert waren die Raien zu Antwerpen noch sehr eng und klein, daher die Sage, daß die Schiffe bis an die Haide von Hoboken (1½ Stunden von Antwerpen) lagen. Wer daher mit einem Fähnchen von Hoboken kommt, ist privilegiert.

ij spelt champavie. Er geht heimlich durch. Wahrscheinlich vom italienischen Scampavia, einer Art schneller Fahrzeuge.

T-is 'nen rijke Fokker. Es ist ein reicher Fugger.

Vrijdaegsch we'er, zondaegsch we'er. Freitagswetter, Sonntagswetter.

De poeppe zijn on-t danse. Die Puppen sind im Tanzen. Es geht durcheinander.

Janneke lacht is. Hānschen lach' einmal. Lachnarr.
Nu komt de kat op de koor. Nun kommt die Kaze auf
den Thor. Das ist das Schwerste einer Sache.

(Fortsetzung folgt.)

XIII. Glossæ San-Petrinæ.

Diese Glossen hat Graff (Diut. II, 168 flg.) bekannt gemacht, ich fand aber bei der Vergleichung, daß er viele übergangen und daß die Handschrift für manche anderen abweichende Lesarten darbietet, was beides diese Nachträge notwendig machte. Graff setzt die Handschrift zu Karlsruhe in das 9te Jahrhundert, sie gehört aber dem 11ten an, wie schon ihre Sprachformen beweisen. Da diese meist niederrheinisch sind, so war ich besonders auf die zwei Formen des Buchstaben z aufmerksam, und habe das gewöhnliche mit dem lateinischen z, das andere, welches eigentlich für t stehen soll, mit dem teutschen z ausgedrückt. Man ersieht aber, daß der Schreiber den Unterschied der beiden Laute nicht streng beobachtet, und manchmal die beiden Arten des z verwechselt, was mich jedoch nicht abhalten konnte, seine Schreibweise wiederzugeben wie sie ist.

Folgende Glossen hat Graff ausgelassen.

suggillatio, erthempunga

(*tristega*, *tricamerata* i. e. *tria tecta habens*)

cubitus, elina

pinnula, penna? am Ende des Levitic.

Judicum

- 5 *anoboladium*, *amictorium lineum feminarum quo humeri operiuntur*, saban (also Halstuch oder Kragen, mittelhochdeutsch saben)

I Regum.

Sistartia, *proprie sunt nautarum dictæ, quod sint sutæ*, malaha vel dasga

sarcolum, gêt isarn

III regum.

furibundus, vuadender

IV regum.

ficiles muri i. e. *thahine vel lignei*

- 10 *cabistircoris*, *alius liber: cavi stercoris columbarum, croph columbarum*

Jesaias.

olfactoriola, disoma

(*gannireth*, *munret*?)

trieris, *durco. navis magna, id est kiolmigna*

Zuchar.

torris erutus, *ticio extractus scilicet de igne sive, de igne huat*, darauf folgt *cidaris*, zu welchem Wort Graff S. 175 auch die Glosse huat gezogen hat.

Psalm.

salsugo, sulza

- 15 *impulsus*, *anagistozaner*

ad excusandas, excusatur, zi ursagenne

aculeus, ango

propugnacula, amana, mans

fuscus, herba tingendis vestibus apta, fuso?

Judith.

- 20 *dextraliola*, armilon

Matthæus.

parapsis, gebita vel cotinus

de virtut. apost.

resina est fiod et sciffa et harza

fiscate, fisclich, *id est villa*

therma, bad, agebinige

- 25 *stips*, *bisanctstoc* (d. i. *bisancter*)

fiscus, fiscamera

Parisius, Peris

de s. Dionysio.

catasta, genus poenae aculeo simile, in rāmon

reg. s. Bened.

cuculla, offena

- 30 *obstinatus*, absturniger

zelotipus, bihtiger

Vulgar, popularis. bulgari

versus sequent.

pusio, zeizo

incipiunt capitula legis Ribuarie.

dilatatura, quod non persolvitur, laiscat (l. laistat).

Bauuarii, lorici für Norici?

de ceteris vicis.

- 35 *vadatur*, erborgeda

Prudent.

tinxit, zeheta

perizomata, questa

(*regina austri, merca?*)

lanx, uuaga

zu Graff II, 329, *versutæ*, glauui

- 40 *lotium*, radan

(zu Graff II, 330. *Getæ*, *Gothi*. *Mauri*, *Mori*)

S. 331. *pusio, nondum, non natus infans dicitur, pusilin.*

S. 333. *tende*, anafeh

sarcolum, *getisan vel celo*

plagis, masgon

- 45 S. 334. *cerat*, uuahsit

S. 336. *argumenta*, urthanca

menta, kinni

mercatum, vel angar

tortæ setæ, funna, masga

- 50 *Ḥ. 337. concreta, girunnida*
esto, agent.
Ḥ. 339. pudendi decoris, sconi
Ḥ. 342. elumbem, mallen
Ḥ. 344. toreuma, uastor natile
- 55 *peplum, oral*
Ḥ. 347. bifori, duro
Ḥ. 348. tabentis vulneris, eittergiu
Ḥ. 349. unguento, smalzje
planetae quae in aere pendent vel natant, suebont
- 60 *Ḥ. 350. lima, fila*
transmissis Alpibus, elboli
Ḥ. 351. nugis, boson
de Sedulio. Graff II. 186. hat diesen Abschnitt nicht.
irrecitus, binajter
supercilium, uuint brauia
- 65 *geon in quo nascitur passur*
labrusca, haneberi
obrita, uuaganleisa
paliurus, distil
tholus, rouhhus
- 70 *lanio, mezelari*
arista, chir
pinna, uuint berga
de libro II.
cinba, flat scip
scapula, scultira
- 75 *mancus, lamer*
vitreos, glesine
lichnus, carj
tumida, jiquehit
de libro III.
linteolum, saban
- 80 *pactus, uuini scaffender*
nomisma, monja
sudes, stekko
apostata, abdruniger
falx, segesna
- 85 *falcicula, sichila*
coccus, krilago
setas gerens, brustun
abustus, gibratun

Folgendes sind die abweichenden Lesarten der Handschrift von dem Graff'schen Abdruck.

appetitus, giritha
in canalibus, ennohin vel in drogin
polimita, imelot vel dec —
teristrum, uuimpal id est hullidok

arrabo, pant vel uueddi
coccinum vel godeuuebbi, quod sericum vocatur
pincerna, butticlari
fiscellam scirpeam, coruulin binizjin
in carecto, en binizje
rubus, bramalbusc
scinifes, knellizje
coriandrum, kullundar
scabro, hurniz
a caelo, grafhisarn
panis in medio concavus et tortus, ringiling
noctua, vuula
talpa, mu uuerf
zelotypiae id est suspiciens
stipites, stekcon
fenu, vueddi
tridens, greife
licetorium, mittul
dotatis lapidibus, gimejzoten steinon
latomi, meizon
lapidis politi, gimejzot
reciacula, nuji
istriatarum, vuieron
pedestris, uendo
cucurbita, curbi
canum, chain
exedra, absida cum circulo facta, thuerehhus vel locus
ad sedendum.
urtica, nejjilan
sternutatio, ruzzunga
stertit, ruzjet
emungor, ujsnuzo
emuntorium, snuzunga
conventiones, gizamunga
de sacello vel sacciperio, kiula
cribrarent, riderodin
trapezeta, munizjari
de virtute, apost.
assentatio, gehengida
deliro, auuitjon
infestatio, biuullida
formica, ameizja
zaberna, malaha
hydrops, uuazarkalb
nummularius, munizari
amentum, laj
caps, kelsa
vertigo, suindiluduantes brut
pesculum, grindil
kottus, kotjo
eulogio, ofelene

temperius, giſitor
 contumax, frazorer
 apostatare, narriſon
 spatarius, armiger, suerdrago
 vuanga, houuna
 clavis, sluſſil
 e lege Ribuar.
 sonestis, stuat rura, suanus.
 commorsum, gibelſdan
 cambortus, etar
 traucus, stigilla
 arte, roth
 litus, laſ
 lacina, uuegeunahda
 lacata, standente
 de qualitate.
 vagor membris, uuanco
 de test. novo. Graff II, 319.
 parapsis, iſinari.
 Graff 329. syllogismos, plectiles, giſlohtan
 Graff II. 330. I. obses, gisal.
 ibid. I. surculus, zuig
 331. culter, meſſeres
 resudat, suiſta
 332. ruder, aruſz
 destituit, ſisazja
 333. anfractibus, ſibrochidon
 supelleæ, giſauua
 334. subtilibus, girigeten
 pulvere, hisemo
 vegetamina, fouronga
 fotibus, nutrimentis, boungau
 dotes, prædia, eigana
 335. proscenia, vestibulum, farikelli
 limo, ſiegelon
 botria, drubo
 337. compes, thruth
 setis, háron
 340. lupatum, kammindil
 342. arundo, ſein
 amentum, laſo
 343. genearum, decoratricum, haſiſſo vel guldí
 344. cyatus, stouf
 crapula, ubarazſi
 offa, biſzo
 346. anathema, perditio, ſruuazau
 palpitat, ſabelota
 347. plectrum, ſidarſin
 castrensis portæ, here herclil
 stertens, ruſſjenti

Anzeiger. 1836.

348. olor, elbiſ
 348. cuneus, uueggi
 349. proluit, bigoſ
 ſunctis, defunctis, ginuſſiden
 187. tructa, forehna
 licia, ſiſſa.
 188. satis faciens, kfubgpnif
 sereno, rbckkſpn.

W.

XIV. Glossarium Niger abbas.

Die Handschrift E. Nr. 86, zu Mez ist in Folio, auf Papier und aus dem 15ten Jahrhundert. Sie enthält ein großes und für die damalige Zeit vollständiges Wörterbuch, worin sehr vieles teutsch erklärt ist. Zur Vergleichung mit andern Handschriften, die sich finden mögen, habe ich unten eine Probe aus dem Anfang gegeben und aus der Vorrede die Stelle ausgezogen, welche über den Namen und Ursprung des Werkes Nachricht gibt.

W.

Incipiunt rarorum vocabulorum expositiones ex dictionariis, Ysidri, Papiæ, Huguicionis, Britonis, Luciani nec non aliorum grammaticorum studiose excerptæ et in hanc summulam a quodam abbate nigri ordinis compendiose traditæ ac per quendam scholarem pluries interpositæ. ergo liber iste niger abbas nuncupatur.

abacus, vulgariter entwerſtſafel
 abactus, vulg. vertribener
 abba, vater
 abbatia, eyn abbetige
 abbatissa, eyn eppetiffe
 avus, vulg. mon ane, eneich, anherre, vel groſſette
 proavus, urane oder urette
 nepos, kindeſ ſon
 neptis, kindeſ dochter
 additus, verborgen
 abies, eyn danne
 abigens, eyn rihe dieff
 abyssus, abegründe
 abortivus, uſſchindelfinger, unſidig geborn ſint
 abrotanum, ſchoſwurſ
 abscis, eyn abſide
 absinthium, wermut
 abstinentia, waſte oder abebrechunge
 abstula, abefnutte oder ſpene
 abstractum, gevonet, geſcribet, geſeheret
 abusivum, ungewonlich, unnützlich.
 acacia, flehe oder unſidig prume

acalissa, neßel
 acadeon, eyn groß segel bez schiffes
 acharis, undanger und heßiger
 accipiter, habich
 acerra, eyn rouchvas
 acer, gründerebe oder maßolter boum vel starf, grym-
 midh
 acerbus, scharff, bitter, suer
 accedula, amper
 acetabulum, eyn eßig vas
 acetum, eßig
 acies, spiße eins wassens, oder ougen gesichte, vel eyn
 schar lüde
 accidens, des wesens schin oder zu val
 accidia, versümenisse, tracheit
 acira, swertelblume
 acinacis, ritters swert
 acinarium, drubel kamp (Traubenkamm)
 aconitum, eytergift
 acritudo, bitterkeit
 acredula, nachtegal
 accrisinus, senffte gehebet broit
 actor, cleger vor gericht
 accubo, by slouffen
 accumbitus, comestio, wirtschafft
 acus, stimulus, eyn spiß ding do man mit die offen
 stipfet, oder eyn spiß angel do man mit snacken
 und bienen schechen mag
 acus, spinter, eyn güse
 acus, aceris, sprüme, fligen
 acumen, spiße in eynem meßer
 acuta, die sucht
 aditus, zugang, ingang
 adipiscor, erwerben
 adultus, bestendich, alt
 adolescens, eyn jüngeling
 adolescentia, jungheit, jogunt
 adoptatus, gesaget in erbe ungeboren
 adoptivus, eyn zugewunscheter son
 ador, symel mel
 addo, zugeben, zuthun
 Adria, scopulus, eyn hoher vels
 adroges, husschaffenerin
 advena, eyn herkomender, fremder
 adulator, eyn smecheler
 adulatio, smechelung, valsch lob
 adulter, eyn ebrecher
 adultera, ebrecherin
 advocatus, eyn royt oder wiser vorspreche geistliches
 gerichtes

advocata, vorsprecherin, veytin
 aer, lufft
 asphaltum, harz
 affectus, begirde
 affinis dicitur propinquus uxoris vel mariti versa
 vice, vulg. feldmagt vel wibes magt vel nach-
 bur
 affla, anima, sese
 afflatus, zublosunge
 affluentia, genüchte
 affodilla, wißwurß
 affodillus, goltwurß oder wickel
 affrisa, drachennurß
 agagula, eyn hürer
 agaricus, dannen swam
 agaso, eyn eseltriber
 agellarius, eyn gebuer
 agellus, eyn cleyne eckerlin
 ager, eyn acker
 agger, eyn usgeworffen hüße vel eyn rein an eyne
 graben
 aggericum, heidenwurße
 Agialai, Erichenlant
 agilia, vermis fabarum, eyn milwe
 agilis, behende
 agmen, zögende heres krafft vel turba eyn schar
 agnatus, nefe oder mack vater halb
 agnomen, onamen oder zunamen
 agnosperina, dalichenblatt
 agnus, eyn lamp
 agrellus, eyn lemmelin
 agnus castus, herba, kusches kint
 agon, strijt, oder hinzug oder schar
 agonista, eyn kemphe
 agonitheta, eyn grüßwart
 agonistulen herba, mordhele
 agricola, eyn ackerman
 agrimonia, brachefruth
 Agrippina, Kollen
 agalus, ein hirttenstab
 ala, eyn vettich, schar, vel oschel seu pars pilosa sub
 brachiis hominum vel sterne
 alabrum, eyn haßpel
 alacer, frolich
 alalte, geiß
 alapa, backenstreich
 alauda, eyn lerdin
 alba, vestis sacerdot. eyn albe
 Alba, fluv. die Elbe
 alba spina, hagedorn

albumen, eyger clar
 album, wiez
 althea, ysinfruth
 alcion, merfogelin
 alea, spilbret
 allec, eyn hering
 allium, clobelouch
 algor, sette, frost
 alga, moß oder rietgras
 algamer, merlinsin
 alienigena, eyn fremder oder herkomender
 alietus, falke, stottar, freß
 alimentum, nerunge, spise
 alipes, sneller
 aliptes, eyn wunde arzet
 aliptor, noit helffer
 alierus avis quædam est, esmeralon gallice
 aliquantulus, weniglich
 alius, eyn ander
 allodium, eygen erbe
 allopicium, scabies, grint
 alluta, wasche hasen oder vrdere braut pfsanne
 allux, groÿße zehe
 allucium, far
 alauns, erlenboum
 allogia, convivium sine ratione, luderige
 allosa piscis, rufolke, roppe
 Alpes, die Alpen scilicet das Lampartsche gebirge
 Alsa, die Ylle
 Alsatia, Elßaß
 altanus herba, buchscharbe
 althea, ybesch oder wilde bappelen
 altricatio, frieg
 altitia, zame vogele
 altitudo, hohede
 alutas, binen far,
 alverlus, trogelin, schiffelin, wesche trog
 alveolus, trog oder wasser fennel
 alveare, binenforff
 aluta corium, furdewan leder oder schuch
 amativus herba, lavenderfruth
 amarellus avis, amers
 amarilla, amelber
 amarillus, ammelsber boum
 amarus, bitter
 Amazones, eyn strijtber wip
 amasia, gespung, buse
 ambago, zwibelhaftige rede
 ambitiosus, eyn griftiger
 ambiton, umbegang, oder crügegang

ambo, pulpita, eyn fettener oder bedesammet
 ambro, leuator, eyn vray, eyn lecher
 ambrosia, huswurg
 ambubaia, eyn eymer oder kübelin in der badestuben
 ambulus, ein sneller botte
 amello herba, binenjug
 amentum, zugseil oder sene an einem armbrust
 amoenum, lustiglich stad
 amoenus, schone, lustiglich
 ameros, wilder maedummen
 amiculum, frouwen mantel oder hube
 amicus, eyn frunt
 amidum herba, cartel
 amidus herba, amedung ic.

XV. Glossen aus einem Vocabularius Ex quo.

In einem Exemplare dieses Werkes (s. l. c. a. 15. Jahrhundert), das sich in der Bibliothek zu Lüttich befindet, sind von einer gleichzeitigen Hand Zusätze beige geschrieben, die aber nur über den Buchstaben A geben und der Mundart nach zwischen den Niederrhein und die Maas gehören. Ich theile diese Nachträge hier vollständig mit.

M.

- abactus, eyn wechdrupunghe
 abacus, eyn tauvel of eyn veyrlant steyn
 abastra, wyngarß bladen
 abductor, eyn verseyder
 5 abedere, befnagen
 aberrare, verdualen
 abdomen, verken smer
 abies, eyn appelboom
 abigeatus, eyn deyste van beesten
 10 abiges, eyn beesten deys
 aboriri, vntydliche werden geboren
 abnuere, versmaden
 abnepos, eyn achter sufter soen
 aborigines sunt sprutinge of taxins van bomen sunder profit
 15 abolitio, eyn vswyschynghe
 abolitus, vylgedaen
 aborigines hic et hæc et hoc nunc sunt eyn rusteyr of eyn farle
 abstirpare, vytroden
 abstrudere, afstoten
 20 absterrere, vervaren
 absurdus, vngeorloft
 accantare, to synen
 accasia, appeldrand
 acceptilatio, quijt scheldinge

- 25 *accitus*, to geropen
accerso, myt begerden ropen
accinctus, gefchort
accide, graviter, of traegheliche
aconitum est venenum, fenyyn
- 30 *actionarius*, eyn werckman
accubitus, of eynge, legynge
accubare, eten, ruften
acerbitas, bytterheit
acerbus, bytter, onreypf
- 35 *acidus*, suer
acquiescere, consent geuen
activarius, werfich
in actu et opere, doende seer leuende
actus, daechwerck
- 40 *acredo*, suyrheit
acroceramen, eyn santclyppe
acrisia, touery yn de eugen
acutus, scherp
acute, scherplych
- 45 *accurate*, seer net inde proper gemacht
acus, -eris, caf
adeps, pinguedo frumenti, bloem of duyft van mele
adglomerare, wynden
adhibeo, geuen, bewisen
- 50 *adipisci*, verkrygen
adglutire, verslynden
adjumentum, hulp
adinventio, eyn vyndynge
aduncare, crommen
- 55 *adleta*, eyn voerrecht
admissarius, eyn sender
adlegare, to fenden
admixtura, eyn tsamen mengynge
adolescere, wassen van joncks op
- 60 *cremere vel crescere*, bernen, groet wassen
adolescentula, eyn iungfrave beneden XXX jaren
adoptare, fesen
adoptatio, eyn verkeynge
adoptivus filius, dat verforen kynt
- 65 *acquiescere*, consenteren
aditus, eyn tegand
advento, dicd wyl fomen
adulari, smylen
adulatio, smeynge
- 70 *adultus*, volwassen
adumbratio, eyn bewympeynge
adunator, eyn tsamen knober
advocatus, eyn voerspreker
aduncus, seer crom

- 75 *aeremantia*, gofelye
aeremanticus, eyn godelaer
africanus, vyt Affriken
afficere, leren, pinen
affirmare, seyr vast
- 80 *affamentum*, eyn tospreckinge
affricona, eyn boechstaf oft eyn lotter
affugere, to vleen, to iagen
affurcillo, vphangen
ngates, eyn vuysteyn
- 85 *victimae*, eyn offerhande
agger, eyn dyck
aggestus, eyn hoep erde
accumultim, myt hoepen
aggerare, dycken of hopen
- 90 *agellus*, eyn cleyn veldken, eyn dycken
agredulae, ranæ parvulae, cleyn vorstes
agenda, ein boech van dyngen to doyn
agilis, wacker
agilitas, snelheit, wackerheit
- 95 *agulus*, baculus, eyn schup, eyn spreyt
aggregare, vergaderen
agmen, fold
agonia, eyn stryt, eyn kamp
aglossa, wegebrede
- 100 *agonista*, eyn kemper of eyn worsteler
agula, eyn leder
agonisare, arbiden ter doet
agrammatus, teut. vngelert
agricultura, eyn lantwinninge
- 5 *adlatus*, geulogelt
alabastrum, eyn warmer buffe
alacrimonia, snellycheit
alabrare, haaspelen
alauda, lewerich
- 10 *albugo*, dat wyt in dem ey
alchamista, eyn de een metael kan verwandern in dat
 ander
alchion, eyn wynter vogel up de zee
velocitate, snel
aleator, eyn dobeler
- 15 *aleatorium*, eyn dobbel schoet
alphabetum, gebet
alga, sies
alienare, verbuten
alietus, eyn trapgans
- 20 *aliorum*, dweres ouer
aliquid, multi, yet vele of sommige
aliquantisper, eyn wyl tye of wat tye
aliquantulum, luttel